



ERMLANDBRIEFE

Sommer

2020/2



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
74. Jahrgang – Nr. 289
ISSN 0014-0201

www.ermlandfamilie.de

Wahl der Ermländer- vertretung 2020 - 2024

hat nun unter erschwerten Bedingungen als reine Briefwahl erfolgreich stattgefunden, denn die Ostertreffen der Ermlandfamilie und der Gemeinschaft Junges Ermland, während dieser hätte in Uder bzw. Freckenhorst gewählt werden können, konnten coronabedingt nicht stattfinden. Das Ergebnis der Wahl finden Sie umseitig auf Seite 2.

Ostern 2020 ganz anders

Selbst beim Druck der Ostern-Ausgabe der Ermlandbriefe gingen wir alle davon aus, dass die Treffen der Passionszeit sowie die Ostertreffen in Uder und Freckenhorst wie geplant stattfinden. Doch Mitte März haben die Verantwortlichen in den Regierungen die Gefährlichkeit des Coronavirus erkannt und jegliche Kontakte, die die Verbreitung des Virus hätten begünstigen können, untersagt, um Leben zu schützen. Nach einer ganz kurzen Zeit der Ratlosigkeit, haben die Vorstände des Ermlandfamilie e.V. sowie der GJE Ideen und Lösungen entwickelt, um die Gemeinschaft trotz der schwierigen Situation zu pflegen, zu erhalten und zu stärken. So gab es ermländische Gottesdienste im Internet und Treffen in digitalen Räumen. Schon etwas routinierter waren die Angebote der „Werl-Wallfahrt“, die auch per Internet übertragen wurden. Viele Beiträge dieser Ausgabe schildern und dokumentieren unsere Ermlandfamilie unter Corona.

Beilagen

In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe liegt der Überweisungsträger für das „Ermland-Dittchen“ bei. Mit den Spenden für die Ermlandfamilie ermöglichen Sie die Herausgabe der „Ermlandbriefe“ und die Arbeit der Ermlandfamilie.

RENOVABIS – Du erneuerst...



Sonnenaufgang über dem Golan

Liebe Ermländerinnen und Ermländer,
liebe Leserinnen und Leser!

Auf dem Foto erscheint morgens über dem Golan die Sonne, die das Licht über den Himmel und den See Genesaret verströmt. Es ist ein bewegender Anblick, einem Sonnenaufgang zuzuschauen und das Licht auf sich wirken zu lassen.

Unsere Vorfahren im Glauben haben den Auferstandenen mit dem Licht vom unerschaffenen Lichte (Großes Glaubensbekenntnis: ... lumen de lumine ...) in Verbindung gebracht und ihre Gotteshäuser „ge-ost-et“, womit das erste Licht der aufgehenden Sonne ein Hinweis auf den wiederkehrenden Christus bedeutete.

Nach 50 Tagen Osterzeit feierte die Kirche – unter Beachtung der Coronaregeln - „Pfingsten“ (Pentecoste, den 50. Tag) und damit die Herabkunft des Geistes Gottes, den der Gekreuzigte und Auferstandene den Seinen verheißen hat. Es ist der Geist, der am Anfang der Schöpfung die Welt geschaffen hat und immer wieder neu das Antlitz der Erde erneuert (Ps 104,30 – renovabis). Sollten wir daran zweifeln, dass er nicht auch heute dieses Antlitz der Erde erneuern will – mit seinem Geist an uns, durch uns und mit uns?

Christen wären keine richtigen Christen, wenn wir zu schnell mutlos würden. Hat nicht der Auferstandene die Emmausjünger hinterfragt und durch seine Fragen ihrer Lebensrealität neue Ideen gegeben?

In dieser Corona-Pandemie, die viele Fragen, Ängste, Sorgen und Trauer gebracht hat, steht auch vieles an Innovativem. Viele Ideen, das gegenseitige Helfen, das Miteinander im Gespräch (Telefon, Skype, Internet...) und unzählige Hilfsangebote in jeder Richtung sind bemerkenswert. Als gläubige Menschen dürfen wir sagen:

„Du erneuerst (renovabis) auch heute die Welt, meine Umgebung und mich.“

So habe ich mich auch über viele kreative Ideen in der Ermlandfamilie gefreut, dass einzelne ermländische Veranstaltungen nicht einfach ausgefallen sind, sondern mit Hilfe der (neuen) Medien in einem neuen Format stattfinden. Ich denke hier an die ganz anders gestaltete „Werlwallfahrt“, die im Ermlandhaus stattfand oder auch die GJE-Treffen zu Ostern und Pfingsten.

RENOVABIS, ja Du erneuerst diese Welt und diese Deine Gemeinschaft, die sich „Kirche“ nennt und der Du Deine Gegenwart zugesagt hast!

Udo Jürgens, ein meiner Generation nicht unbekannter Schlagersänger, hat einmal gesungen: „Und immer, immer wieder geht die Sonne auf...“

Ja, auch in Krisen- und Kriegszeiten geht die Sonne jeden Tag neu auf, sie spendet Licht und Leben. Der hl. Franziskus spricht über die Sonne folgendermaßen: „Gelobt seist Du, mein Herr, mit allen Deinen Geschöpfen, vornehmlich mit der edlen Herrin Schwester Sonne, die uns den Tag schenkt durch ihr Licht. Und schön ist sie und strahlend in großem Glanze: Dein Sinnbild, Höchster!“ (Sonnengesang)

Nach Pfingsten bewegen wir uns in die „Zeit im Jahreskreis“, liturgisch durch grüne Paramente gekennzeichnet. Gott lässt wachsen und gedeihen – die Natur ist schön anzusehen, Sonne und auch der wichtige Regen gestalten die vor uns liegende Zeit. RENOVABIS, ja, Du erneuerst auch unsere Hoffnung auf Zukunft! Kardinal Meisner pflegte zu sagen: „Der Christ hat mehr Zukunft vor sich als Vergangenheit hinter sich.“

Hoffnungsvoll war für mich in der österlichen Zeit, dass drei Priester mit ermländischen Wurzeln der Ermländischen Priesterbruderschaft „St. Andreas“ beigetreten sind. Sie erhalten demnächst auch das Bruderschaftsgebet in Form eines Gebetsbildchens und weitere Hinweise zur Bruderschaft.

Jesus lebt – mit IHM auch ich!

Mit Pfingsten haben wir das Geburtsfest der Kirche gefeiert und um Gottes Geist (Veni creator spiritus...) gebetet. Gebrauchen wir unsere Kreativität, die der „Creator“, der Schöpfer, uns Menschen geschenkt hat.

Verbunden mit dem Wunsch, diese vor uns liegende Zeit weiterhin kreativ gestalten zu können, sage ich im Namen des Vorstandes der Ermlandfamilie e.V., im Namen unseres emeritierten Visitators Msgr. Dr. Lothar Schlegel und im Namen der Bruderschaft: Bleiben Sie gesund und Gott befohlen, RENOVABIS – Du erneuerst! Ihr/Euer

Msgr. Achim Brennecke,
Präses der Ermlandfamilie e.V.

Erschwerte Bedingungen, und doch erfolgreich**Wahl Ermländervertretung 2020****Der Wahlausschuss**

Weil die großen Ostertreffen der Ermlandfamilie e.V. in Uder (Eichsfeld) bzw. Warendorf-Freckenhorst (Münsterland) ausfallen mussten, fand die Wahl der Ermländervertretung in diesem Jahr ausschließlich als Briefwahl statt. Der Wahlbeteiligung schadete dies nicht, sie war ähnlich hoch wie 2016. Allerdings wurden deutlich weniger Stimmen vergeben, rund 3.800.

Nach Auszählung am 11. Juni 2020 in Ingelheim stellt der Wahlausschuss das endgültige Wahlergebnis fest.

Die Stimmen verteilten sich wie hier dargestellt. Gewählt sind die 22 Kandidaten mit den meisten Stimmen.

Ergebnis der Wahl zur Ermländervertretung 2020:

Platz	Vorname Name	Alter	(Erz)Bistum	Stimmen
1.	Norbert Block	55	Erfurt	202
2.	Olivia Block	24	Erfurt	200
3.	Gabriele Teschner	62	Mainz	177
4.	Dr. Peter Herrmann	53	Köln	172
5.	Dominik Kretschmann	47	Schweidnitz	172
6.	Cornelia Fork	58	Paderborn	169
7.	Clemens Bombeck	65	Eichstätt	165
8.	Antonie Lange	54	Magdeburg	161
9.	Norbert Polomski	62	Münster	156
10.	Alexandra Heine	57	Paderborn	150
11.	Johannes Behrendt	29	Hildesheim	148
12.	Franz-Josef Stobbe	55	Paderborn	136
13.	Sonja Perk	49	Limburg	133
14.	Kerstin Behrendt	57	Hildesheim	130
15.	Beate Behrendt-Weiß	59	Köln	127
16.	Klemens Hinz	65	Hildesheim	125
17.	Beate Rätz	54	Mainz	124
18.	Michael Thimm	48	Köln	121
19.	Adelheid Schulz	63	Aachen	116
20.	Armin Neumann	65	Hamburg	114
21.	Vera-Maria Stoll	78	Paderborn	102
22.	Siegfried Hoppe	84	Köln	100

Nachrücker

23.	Bruno Riediger	65	Freiburg	99
24.	Michael Herrmann	60	Augsburg	99
25.	Christoph Kellmann	59	Rottenb.-Stuttg.	88
26.	Jutta Küting	63	Aachen	80
27.	Lothar Baumgart	83	Paderborn	77
28.	Adalbert-S. Gossing	69	Köln	64
29.	Maria Leonowski	56	Paderborn	51

Spätlese 2020 - findet statt!

Termin: 20. - 22. November 2020

Ort: Haus St. Gottfried in 61194 Niddatal-Ilbenstadt (Nähe Frankfurt/Main)

Info, Anmeldung, Zimmerwünsche: Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau
Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoepselteschner@web.de

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → **Service** → **Familiennachrichten**

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderung
und Neubestellungen

**Dienstag,
6. Oktober 2020**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT**Kirche und Glaube**

RENOVABIS - Du erneuerst ... 1
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

MAXIMILIAN KALLER

Gebet um Seligsprechung 19

Erml. Kerzen-Apostolat 19
Dorothea Ehlert

KATECHISMUSECKE

Adsum - ich bin bereit 3
Hingabe an den Dienst ...
Pfarrer i.R. Clemens Bombeck

KIRCHE IM LEBEN

**Außergewöhnliche
Werl-Wallfahrt 2020** 5
Vorwort zur Hl. Messe
Präses Msgr. Achim Brennecke

„Werl“ aus dem Ermlandhaus 5
Corona erzwingt Alternativen
Predigt Msgr. Achim Brennecke

Schlussansprache bei Vesper 6
Werl-Wallfahrtstag 2020
Präses Msgr. Achim Brennecke

O heiliger Gott 16
Ermlands Corona-Gebet
Einsender: Peter Teschner

Ermland - einst und jetzt

Ostern unter Corona-Pandemie 4
Jesus lebt, mit ihm auch ich ...
Norbert Block, Vors.

Ostertage einmal anders 4
Anbetung im Kinderzimmer
Fam. Gerick

Ostern 2020 4
Ermländertreffen
in digitalen Räumen
Adelheid Schulz

Live im Internet dabei 7
Kaller-Gedenken und
Kevelaer-Wallfahrt
Norbert Block, Vors.

**Nach der Heimat
möcht ich wieder** 7
Erinnerungen
an eine entschwundene Zeit
Clemens Bombeck, Prodekan

Befreiung und Seelenschmerz 9
Zum 75. Jahrestag des
Kriegsendes am 8. Mai 1945
Hans Poschmann

**„Prälat Schwalke und ich
waren Brüder“** 9
Interview mit Erzbischof em.
Dr. Edmund Piszcz
Olivia Block

**Wen interessiert noch
der Zweite Weltkrieg?** 15
75 Jahre Kriegsende
Olivia Block

Pilgerwege als Lebenswege 17
Leutesdorfer Kreis
Irmgard Blees

Studienfahrt und Tagung 24
Ermländisches Landvolk e.V.
Erich Behlau

Aus dem Tritt geraten 24
Leutesdorfer Kreis
Dietrich Kretschmann

EV-Wahl 2020

Ergebniss der Wahl zur EV 2020 2
Erschwerte Bedingungen,
und doch erfolgreich
Der Wahlausschuss

Ermlandfamilie

Mit Newsletter immer aktuell 3
Ermlandfamilie e.V.
Norbert Block, Vors.

**Finanzielle Lage des
Ermlandfamilie e.V. ernst** 6
Neue Ideen für Ermlandarbeit
Der Ermländerrat

Ermlandfamilie vorgestellt 7
Im Polnischen Radio Olsztyn

Ermlandbuch 2020 18

**Kalender 2021
mit 13 erml. Bildmotiven** 19

Bestellformular für Schriften 23

Personalien

Manfred Pawellek heimgerufen 15
Wer an den Sohn glaubt,
hat ewiges Leben
Dr. Stefan Heße, Erzb. von Hamburg

Wolfgang Braun gestorben 16
Seelsorger mit großem Herzen
M. Schönfeld u. Petra Blöß, WB

Extra

Corona-Not in der Welt 16
Frauenmissionswerk hilft
Renate Perk

Termine

Ermlandwoche Uder 18

Königstein Kaller-Gedächtnis 7

Spätlese 2020 2

Ermlandfamilie unterwegs 18

Deutsche Messen im Ermland 19

Wallfahrten und Treffen 24

Familiennachrichten

Unsere Toten 20

Unsere Lebenden 20

Hochzeiten 23

Besuchen Sie uns mal im Internet:

www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- **Familiennachrichten** -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Hingabe an den Dienst des Evangeliums

Adsum – ich bin bereit

Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.,
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

Liebe Leserinnen und Leser der „Katechismusecke“!

Seit geraumer Zeit ist der Eichstätter Dom wegen umfangreicher Renovierungsarbeiten geschlossen. So fand am Samstag vor dem vierten Ostersonntag die Priesterweihe in der großen barocken Schutzengelkirche (= Seminarkirche) zu Eichstätt statt. Wegen Corona war diese Feier geradezu intim: neben dem Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB, dem Regens des Priesterseminars und den beiden Weihekandidaten durfte nur eine sehr kleine Sängergemeinschaft die Feier kammermusikalisch gestalten. Die Weihekandidaten selbst mussten auf fast alle Angehörigen, Freunde, Kameraden und Weggefährten verzichten. Ist sonst eine Priesterweihe eines der wohl wichtigsten Feste und Magnet der Diözese, das viele Gläubige anzieht, so war es diesmal ein Fest im Verborgenen, wie im Geheimen.

Hier in Bayern wird auch die Primiz eines Neupriesters in seiner Heimatpfarre sehr groß gefeiert. Anschließend sind Neupriester geradezu auf „Primiztour“. Man muss es erlebt haben, um zu erahnen, auf was unsere beiden Neupriester wegen Corona jetzt verzichten müssen. Aber nicht nur sie - auch ihre Angehörigen, Freunde, Weggefährten, die vielen Gläubigen. Das bekannte Sprichwort „Für einen Primizsegen muss man sich die Schuhsohlen ablaufen“ findet in diesem Jahr keine Anwendung.

Angesichts dieser Priesterweihe in Eichstätt ging ich in Gedanken zurück in das Jahr 1980: Am 30. Mai wurde ich mit acht Kollegen in Gelsenkirchen zum Priester geweiht. Es war ein sonniger Frühlingstag in dieser pulsierenden Stadt inmitten des Ruhrgebiets. Die Abendsonne hüllte Stadt und Kirche in ein warmes Licht. Die große Georgskirche im Zentrum der Stadt, nahe beim Musiktheater und Heimatkirche eines unserer Mitbrüder, war „gesteckt“ voll. Der Chor sang die Turmbläsermesse von Fridolin Limbacher (+

1990), im wahrsten Sinne des Wortes „mit Pauken und Trompeten“. Unser Bischof Dr. Franz Hengsbach strahlte, als er die große Schar der Mitfeierenden sah. War das ein Fest der Kirche!



Meine Priesterweihe durch Bischof Dr. Franz Hengsbach in der Georgskirche im Zentrum von Gladbeck am 30. Mai 1980

Und nun diese Feier in der Eichstätter Schutzengelkirche: eine Priesterweihe „unter Ausschluss der Öffentlichkeit“. Zunächst dachte ich: „Mir tun die beiden Weihekandidaten leid!“ Gern hätte ich ihnen eine festliche Feier gewünscht, wie wir sie damals 1980 in Gelsenkirchen hatten. Aber dann erinnerte ich mich an die Fragen die Bischof Franz uns neun Weihekandidaten und die Bischof Gregor Maria den beiden Weihekandidaten stellte: „Seid ihr bereit, ...?“ Da habe ich, da haben wir neun Kandidaten in Gelsenkirchen, da haben die beiden Kandidaten in Eichstätt auf die Fragen des Bischofs jeweils geantwortet: „Ich bin bereit!“ Die älteren Priester sagten damals ihr Ja-Wort noch in lateinischer Sprache: „Adsum“.

Da haben wir vor dem Bischof und dem ganzen Volk Gottes unsere Bereitschaft erklärt - und Jahr für Jahr erneuern wir Priester die-

Katechismus



Ecke

ses Weiheversprechen dem Bischof gegenüber in der Chrisammesse in der Karwoche -, das priesterliche Amt mit all seinen Verpflichtungen auf uns zu nehmen.

„Ich bin bereit!“ So war meine und unsere Antwort damals, das Priestertum als getreuer Mitarbeiter des Bischofs auszuüben und so unter der Führung des Heiligen Geistes die Herde Christi gewissenhaft zu leiten. „Ich bin bereit!“, die Feier der Sakramente, besonders die Eucharistie in gläubiger Ehrfurcht zu feiern, dem Wort Gottes zu dienen und den katholischen Glauben zu verkünden. „Ich bin bereit!“, den Armen und Kranken beizustehen, Heimatlosen und Notleidenden zu helfen. „Ich bin bereit!“, mich täglich enger mit Christus, meinem Herrn, zu verbinden und mit ihm Opfergabe zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen zu werden. Nach diesem Versprechen wurden wir Kandidaten gleichsam zum „Nichts“; ausgestreckt auf dem Fußboden der Kirche, vertrauten wir auf die Fürsprache der Heiligen, dass sie uns mit ihrem Vorbild und ihrer Fürsprache helfen mögen, unser Versprechen Tag für Tag einzulösen.

Dann legte der Bischof jedem Weihekandidaten die Hände auf. Es war „mäuschenstill“ in der Kirche - in Gelsenkirchen, in Eichstätt, in ...; ein Augenblick, der erahnen lässt, was es heißt: „Gott ergreift direkt, eindeutig und unwiderstehlich Besitz von einem Menschen und wählt ihn aus für eine bestimmte Aufgabe.“

„Adsum - Ich bin bereit!“ Die Antwort der Weihekandidaten, in einer festlichen Liturgie gesprochen, von nun an sein Leben dem Herrn ganz zu schenken und für ihn in der Kirche dazusein, ist Ganzhingabe. Dieses Versprechen erfreut den weihenden Bischof, die vielen anwesenden Priester und die große mitfeiernde Gemeinde. Gelebt wird dieses Versprechen im Alltag, oft auch im „rauen“ Alltag in Pfarrei und Kirche.

Vielleicht hilft die aktuelle Corona-Pandemie allen - Priestern wie

Gläubigen -, die wahre Berufung des Priesters als Jünger Christi und Hirte der Gläubigen, befreit von so manchen „gesellschaftsrelevanten“ Forderungen nach Anpassung an die heutige Zeit, zu erkennen und zu akzeptieren. Priesterlicher Dienst vollzieht sich durchweg im Stillen, im Unspektakulären. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen ein Pfarrer der uneingeschränkte „Herrscher“ einer Pfarrei war. Priesterliches Leben heute - ein Leben vielfach im Verborgenen, fast wie jetzt in „Coronazeiten“.

Hengsbach, der mich 1980 zum Priester geweiht hatte, sagte einmal: „Die Forderung der radikalen Hingabe an den Dienst des Evangeliums gilt für jeden Jünger des Herrn und kann auch in ganz verschiedener Weise verwirklicht werden. Die Forderung der Lebenshingabe gilt aber vor allem dem, der in besonderer Weise am Priestertum Christi Anteil erhält. So wichtig die Frage nach den Kenntnissen und Fähigkeiten ist, die der Priester heute braucht, so wichtig die Fragen der Aufgabenverteilung und der Spezialisierung priesterlichen Dienstes sind: man darf nicht dabei stehenbleiben. Es geht nicht um dies oder jenes einzelne, sondern um den Priester selbst. Es geht um die viel schwierigere Frage, wie es ihm gelingen kann, sein ganzes Leben in die Aufgabe hineinzulegen, die ihm übertragen ist. Wenn ihm das gelingt, wird er transparent, d.h. das Leben Christi wird in ihm sichtbar. Er lenkt die Blicke der Menschheit nicht auf sich selbst, sondern auf den, der allein Erlösung, Heil und Leben schenkt.“

„Ich bin bereit!“ Ein gelebtes Versprechen - immer wieder schön und auch immer wieder schwer, oft gerade dann, wenn es nicht mehr so respektiert und getragen wird von denen, für die der Priester sein „Adsum!“ gesprochen hat. Könnte dieses Versprechen vielleicht folgende Antwort erfahren: „Ich bin bereit - für Dich und Deine Berufung zu beten“?

Ermlandfamilie e.V.

Mit Newsletter immer aktuell

Norbert Block, Vorsitzender

Gerade in den vergangenen Wochen hat sich gezeigt, wie wichtig das Angebot des Newsletters der Ermlandfamilie ist. Das ist ein Rundbrief, der per E-Mail an alle Ermlän-

der und andere Interessierten bei Bedarf verschickt wird. Voraussetzung für den Empfang ist, dass man sich (ausschließlich) mit seiner E-Mail-Adresse dafür über die Homepage der Ermlandfamilie anmeldet.

Mit dem Newsletter teilen wir beispielsweise mit, welche Gottesdienste der Ermlandfamilie wir im Internet übertragen oder ob gegebenenfalls Veranstaltungen, wie zuletzt die Ermländerwallfahrt nach Werl, nicht stattfinden können. Auch können wir auf Trauerfeiern aufmerksam machen, wenn bekannte Ermländer heimgegangen sind.

Natürlich gibt es auch viele andere erfreuliche Nachrichten, über die wir auf der Homepage und per Newsletter informieren. Manche haben den Newsletter zuletzt auch von anderen Ermländern weitergeleitet bekommen. Aber darauf sollte man sich nicht verlassen:

Also am besten gleich selbst anmelden: www.ermlandfamilie.de (unter „Service“)

Corona - ERMLANDFAMILIE - digital

Jesus lebt, mit ihm auch ich ...

Ostern unter Corona-Pandemie

Von Norbert Block, Vorsitzender

„Jesus lebt, mit ihm auch ich“ – diesen Liedvers aus dem Osterlied aus dem Ermländischen Gesang- und Gebetbuch „Lobet den Herrn“ haben ermländische Priester am Ostersonntag per Internet in alle Welt verbreitet. Denn Präses Achim Brennecke, Prodekan Clemens Bombeck und Thorsten Neudenberger feierten zeitgleich die Gottesdienste in ihren Pfarreien und die Ermländer konnten diese Heiligen Messen live oder später als Aufzeichnung im Internet verfolgen. Auf diese Gottesdienste hatte die Ermlandfamilie auf ihrer Internet-Seite www.ermlandfamilie.de verlinkt.

In einem Anschreiben, dass wir der Osterausgabe der Ermlandbriefe nach Drucklegung noch beilegen konnten, hatte die Ermlandfamilie Online-Angebote speziell für die Ostertage angekündigt. Die traditionellen Tagungen der Ermlandfamilie in Uder und der Gemeinschaft Junges Ermland in Freckenhorst wurden mit einem umfangreichen Programm virtuell aufgefangen.

Für alle Ermländer wurden seelsorgliche Angebote gemacht. Von Palmsonntag an bis zum Weißen Sonntag gab es Hausgottesdienste zum Download – erstellt vom Pfar-

rer Sebastian Peifer und mit Liedern aus dem ermländischen Lobet.

Gründonnerstag konnte die Abendmahlfeier von der Ostertagung der Ermlandfamilie in Uder mitgefeiert werden – mit einer Aufzeichnung aus dem Jahr 2015 im neuen Videokanal der Ermlandfamilie auf der Plattform Youtube.de. Karfreitag wie auch an den anderen Kar- und Ostertagen ist zudem auf die Live-Gottesdienste unseres ermländischen Kardinals Rainer Maria Woelki aus dem Kölner Dom verlinkt worden.

Nach der Auferstehungsfeier waren die Ermländer eingeladen, die ermländischen Osterlieder zu singen und sich mit auf die Prozession von der Kirche in Uder zur Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld zu machen. Dass dies in diesem Jahr virtuell möglich war, ist einer Aufzeichnung aus dem Jahr 2015 zu verdanken. Sie zeigt Teilnehmer der Ostertagung der Ermlandfamilie, die den Ruf: „Christus ist erstanden! - Er ist wahrhaft auferstanden!“, allen Ermländern zurufen.

Präses **Achim Brennecke** lud seine Gemeinde in Bergheim (Rhein-Erft-Kreis) und die Ermländer am Ostersonntag zum Hochamt ein. Ein Ermland-Banner – gut

platziert im Altarraum – betonte die Verbundenheit mit den Ermländern in aller Welt. Die Selige Regina Protmann fand ihren Platz im Hochgebet und der Heilige Andreas, als Schutzpatron des Ermlands, im Schlussgebet.



Hl. Messe mit Pastor Thorsten Neudenberger im Internet

Thorsten Neudenberger, der mehr als zwei Jahrzehnte Geistlicher Beirat der Gemeinschaft Junges Ermland war, begrüßte Ostern wie auch an folgenden Sonntagen speziell auch die Ermländer, die die Live-Übertragungen der Gottesdienste aus St. Elisabeth in Bergkamen verfolgten. Speziell die GJE verlinkte auf diese Heilige Messen. Unsere ermländische Organistin Cornelia Fork ließ es sich nicht nehmen, auch das Lied „Näher, mein Gott, zu Dir“ aus dem Lobet zu singen.



Pfr. i.R. Clemens Bombeck ebenfalls digital in der Osterzeit

Clemens Bombeck, Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas, stellte schließlich seine Predigt unter das Thema „Jesus lebt, mit ihm auch wir“ – angelehnt an den ermländischen Liedvers. Pech hat er, weil die Video-Übertragung aus der Kirche St. Johannes in Neumarkt in der Oberpfalz nach 40 Minuten nur noch ein schwarzes Bild zeigte. Hören und mitbeten konnte man aber bis zum Schlusssegen.

Am Ostersonntag konnte schließlich auch noch die Ermländische Vesper mit Prof. Dr. Manfred Hauke aus Lugano (Schweiz) aus der Pfarrkirche in Uder mitgefeiert werden – ebenfalls als Aufzeichnung aus dem Jahr 2015 auf der Youtube.de-Plattform. Auch dieses Video ist Ostern 2020 erstmals veröffentlicht worden.

Anbetung im Kinderzimmer

Ostertage einmal anders

Ein Bericht von Familie Gerick

Eine nette E-Mail-Einladung machte uns neugierig, uns virtuell bei der GJE und zum persönlichen Austausch bei der Plattform Discord anzumelden. Ich (Angela) bekam eine Bestätigung für die GJE-Tagung, genau wie früher. „Oh, wir sind spät dran“, sagte ich zu Patricia.

Es ist bereits Gründonnerstag.

„Was für eine lange Anbetungsliste? Patricia wurde ganz neugierig. Sie hüpfte aufgeregt auf und ab. „Können wir dran teilnehmen?“

Schnell schossen mir alte Erinnerungen in den Kopf. Häufig war ich mitten in der Nacht in Freckenhorst in der Kapelle gewesen.

„Ja, wir sehen, ob noch eine gute Uhrzeit frei ist.“ „Von 6 - 7 Uhr, ok, das machen wir!“ die Freude unserer Tochter Patricia ist groß.

Puh, schwierig, was erwartet jetzt eine 10-jährige morgens um 6 Uhr?

Gemütlich haben wir ganz andächtig dagesessen, auf Susannas Spielmatten auf dem Boden. Die kleinere Tochter Susanna, die größere Patricia und ich hatten gut vorbereitete Texte (Hausgottesdienste der Ermlandfamilie), Lieder, eine Kerze und ein Kinderkreuz. Es hat

allen gefallen. Später sahen wir auf der virtuellen Liste, dass die Anbetung nachts ohne Unterbrechung stattgefunden hatte! Das war ein sehr schönes Gefühl.

Dies ist ein winziger Ausschnitt der diesjährigen virtuellen Tagung.

Viele Gespräche, eine Agapefeier und der alljährliche Tanzabend liefen über die Plattform ab. Eine gute Lösung in Coronazeiten.

Ein großes Lob an diejenigen, die diese außergewöhnlichen Ostertage ermöglicht haben!

Ermländertreffen in digitalen Räumen

Ostern 2020

Von Adelheid Schulz

Nicht in Uder und doch in Uder? Nachdem ich die Ostertage bei den Ermländern erlebt habe und aus persönlichen Gründen einmal nicht bei der Osternachtsfeier dabei sein konnte, habe ich mir geschworen: nie wieder!

Deswegen habe ich diesen Ostertagen mit gemischten Gefühlen entgegen gesehen. Ich saß alleine vor meinem PC und habe schnell gemerkt: ich bin doch nicht allein.

Das Ankommen verlief wie in Uder, so nach und nach kamen immer mehr dazu. Ich lernte das neue „Tagungsgelände“ kennen, habe mich auch ein paar mal verlaufen. Aber dann ging es immer besser. Bei den Textnachrichten habe ich die jeweiligen Personen beinahe leibhaftig vor mir gesehen und ihre Stimmen gehört. Das Bewusstsein, während der Liturgiefiern mit vielen anderen Ermis das gleiche zu sehen, war einfach großartig. Beim Gloria in der Osternacht habe ich

zwar per Übertragung in den Kölner Dom geschaut, aber gesehen habe ich, wie die Kirche in Uder hell wurde. Beim Agape-Abend war es nicht anders, Kerze und ein Glas Rotwein auf dem Tisch, Hasenkekse im Herzen. So lange habe ich selten beim Agape-Abend ausgehalten. Na ja, ich konnte mir in diesem Jahr auch die Zeit für's Frühstück am anderen Morgen selber aussuchen. Nebenbei gesagt: das Essen und die Mitarbeiter in Uder habe ich sehr vermisst.

Dank der GJE und ihren medialen Fähigkeiten haben wir auch miteinander sprechen können. Überhaupt, die GJE, sie waren in

anderen Räumen unterwegs und doch ganz nah.

Gerade habe ich mir die ermländische Vesper auf Youtube angesehen und auch wieder die Verbundenheit mit allen gespürt. Als Bischof Kaller nach Krieg und Vertreibung die Ermländer wieder sammelte, konnte er nicht ahnen, dass er es mittels neuer Medien auch noch im Jahr 2020 machen würde.

Herzlichen Dank an alle, die diese Tagung mit dem Thema „Kommunikation“ möglich gemacht haben. Bleibt alle gesund, dann sehen wir uns spätestens nächstes Jahr in Uder wieder.

Werl-Wallfahrt der Ermländer 2020 per Internet

Vorwort zur hl. Messe

Außergewöhnliche Werl-Wallfahrt 2020

Präses der Ermlandfamilie Msgr. Achim Brennecke

Liebe Ermländerinnen und Ermländer,

es ist schon eine außergewöhnliche Werl-Wallfahrt, wenn wir uns hier in der Ermlandkapelle zu Münster auch im Namen des Vorstandes des Ermlandfamilie e.V. eingefunden haben. Ja, das Corona-Virus hat die ganze Welt ergriffen und vieles verändert. Deswegen auch Veränderungen in unserer Wallfahrt. Normalerweise hätte ich Sie/Euch alle mit dem Wallfahrtsleiter Dr. Gerhard Best in der Basilika zu Werl begrüßt und auch den vorgesehenen Bischof, Weihbischof Dr. Dominicus Maier, der als Hauptzelebrant und Prediger vorgesehen war.

Ja, wie schon gesagt, das Coronavirus hat alles durcheinander

gewirbelt und auch die Ermländerwallfahrt gecancelt oder aber Ermländer wären keine Ermländer, wenn sie einfach klein beigegeben hätten. Abgesagt! Findet nicht statt.

Ich halte in meiner Hand das Ermländische Gebetbuch: Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ von 1938 von Bischof Maximilian Kaller herausgegeben. Dazu auch das Gebetsbildchen für den Seligsprechungsprozess von Bischof Kaller mit einem Bild, das unseren Bischof kurz vor seinem Tode zeigt.

1947 hat er erstmals die Ermländer in Werl zu einer Wallfahrt zur Gottesmutter eingeladen. Danach haben die Kapitularvikare, Apo-

stolischen Visitatoren und auch Visitator Dr. Schlegel und ich die Ermländer immer wieder neu bis zum letzten Jahr nach Werl eingeladen. Es war unsere innere Verpflichtung, nach Werl zu kommen, und dort auf die Fürsprache der Gottesmutter, unsere Anliegen dem Herrn vorzutragen. Je näher aber die Werl-Wallfahrt rückte, je klarer wurde uns, dem Vorstand, den Verantwortlichen, dass es so, wie bisher, nicht geht. Aber die Wallfahrt darf nicht einfach ausfallen. Es muss nach Alternativen gesucht werden. Und in vielen unseren deutschen Diözesen, aber auch in anderen Ländern, wurden Lösungen erarbeitet. Was kann man tun, wenn Gottesdienste mit

Gemeinde aus verständlichen Gründen nicht möglich sind. Live-stream-Messen wurden zum Zaubervort. Ein Gottesdienst mit wenigen Teilnehmern, mit Sicherheitsabstand von ca. zwei Metern, nur unter Beachtung der Hygiene-regeln und einer Kamera, die alles in alle Wohnungen verbreitet, und viele Menschen durch sie in das Geheimnis des Glaubens hineingeführt werden.

Ich danke dem Kameramann, der der Vorsitzender der Ermlandfamilie ist, Norbert Block. Und so laden wir beide Sie alle sehr herzlich ein hier in unsere Ermlandkapelle im Ermlandhaus zu Münster zu Eucharistiefeyer anlässlich der Werl-Wallfahrt. In diesem besonderen Corona-Jahr feiern wir die jährlich im Mai Monat begangene Wallfahrt einmal anders; aber mit dem Herrn in unserer Mitte. Und wie heißt es zu Ostern im Ermland? - Jesus lebt, mit Ihm auch ich!

Corona-Pandemie erzwingt Alternativen

„Werl“ aus dem Ermlandhaus

Predigt von Msgr. Achim Brennecke, Präses des Ermlandfamilie e.V., aus der St.-Andreas-Kapelle im Ermlandhaus zu Münster

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder der ermländischen Priesterbruderschaft St.-Andreas, liebe Mitfeiernde an den Übertragungsgeräten in Deutschland, Polen und darüber hinaus.

Es ist der Hl. Petrus, der in der gehörten Lesung seine Stimme erhebt und gelegen oder ungelegen die Botschaft des Auferstandenen verkündet und seine Zuhörer mitten ins Herz trifft. Wie hieß es dort? Euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.

Als ich vor einen Viertel Jahr, mehr hin auf Lichtmess, mit einer Pilgergemeinschaft im Heiligen Land weilte, und mit einem Boot über den See von Galiläa fuhr, hat es mich innerlich angerührt: Jesus im Boot mit Petrus, Jakobus, Johannes, Andreas und den Anderen. Andreas, unser Bistumspatron, hier in der Andreas-Kapelle, dargestellt mit seinem Attribut: dem Andreaskreuz, das wir hier und da wieder mal sehen, wenn wir ein Gleis kreuzen, eine Bahnlinie. Es warnt und hat seinen Namen nach diesem Martyrium des Hl. Andreas mit diesem charakteristischen Kreuz. Er war damals dabei und er wurde Jünger Jesu.

Es darf uns als Ermländer stolz machen, dass er zum Bistumspatron und zum Patron dieser für uns Ermländer so wichtigen Kapelle

wurde. Prälat Paul Hoppe und dem Bistum Münster haben wir dieses Haus, das Ermlandhaus, am Erm-

landweg in Münster-Kinderhaus zu verdanken. Danke, dass wir durch Corona Sie alle hier heute einladen durften zu dieser besonderen Werl-Wallfahrt.

Diese Kapelle geht nun in die ganze Welt hinaus. So wie es der Menschenfischer Jesus von Nazareth gewollt hat, der damals Menschen gerufen hat, und der zum gu-

ten Hirten wurde, auf den die Menschen hören konnten und heute noch hören. Ja, dieser Jesus, den wir den Christus nennen, wurde zu einem Leuchtzeichen für viele unsere Vorfahren.

Andreas am Kreuz – Christus am Kreuz. Dafür steht denn auch diese Osterkerze, die mit den so genannten fünf Wundmalen in der Osternacht zum Zeichen der Auferstehung wurde: Jesus lebt, mit Ihm auch ich. Das Kreuz dieser Osterkerze will sagen: Der Auferstandene ist der Gekreuzigte. Oder auch andersrum: Der Gekreuzigte ist der auferstandene Herr, der uns im heutigen Evangelium als der gute Hirte begegnet, dem die Schafe folgen, weil sie seine Stimme kennen. Viele unserer Vorfahren haben diese Stimme gehört und sind ihr gefolgt. Wahrscheinlich sind wir deshalb auch Christen geworden, Getaufte geworden. So werden wir uns am Ende der Ansprache denn auch erinnern an die Taufe: Fest soll mein Taufbund immer stehen. Ich bin dankbar, dass ich Menschen begegnen durfte, die Jesu Stimme selbst gehört haben, verstanden haben und diese Stimme wiederum mit Ihrem Leben weiter getragen haben, so dass wir ihn verstehen können und ihm heute nachfolgen können.

Hier in diesem Ermlandhaus sind viele Jahrzehnte Menschen ein- und ausgegangen. Hier haben die Visitatoren Paul Hoppe, Johannes Schwalke und Dr. Lothar Schlegel gewohnt. Hier haben sie sich mit den Vertretern der Ermlandfamilie getroffen, mit den verschiedenen Räten, den verschiedenen



Oben: Präses der Ermlandfamilie Achim Brennecke feiert den traditionellen Werl-Wallfahrtsgottesdienst in der St. Andreas Kapelle im Ermlandhaus in Münster.

Unten: Familie Herrmann feiert dieses Wallfahrtsamt coronabedingt in ihrem Wohnzimmer - wie viele andere Ermländer auch.



Fortsetzung nächste Seite

Werl-Wallfahrt 2020

Gruppierungen. Und immer wieder haben sie dieses Ermland, die Ermlandfamilie angepasst an die jeweilige Struktur. - Bis heute hin.

Oben gibt es ein Raum, das ist der Elch zu sehen. Und viele verbinden natürlich mit diesem Elch etwas: Erlebnisse. Im Angesicht dieses Elches und im Angesicht der Portraits von Bischof Kaller angefangen bis Dr. Lothar Schlegel fanden die Beratungen statt, sei es die GJE, dafür steht Simon als Ministrant in diesem Raum, oder auch bei Wallfahrten innerhalb Deutschlands etwa Werl, Kewelae, Königstein aber auch die Fahrten in die Heimat, das Ermland und die Treffen dort mit unseren polnischen Schwestern und Brüdern, den Ermländerinnen und Ermländern, die dort leben.

Hier in diesem Ermlandhaus wurden und werden die Ermlandbriefe geschrieben, sie werden zum Teil von hier aus versandt, so wie auch das Ermlandbuch, und auch der neue Kalender seit einigen Jahren mit den farbigen Impressionen, der in vielen ermländischen Haushalten hängt und immer die Landschaft der Heimat uns vor Augen stellt.

Kernstück dieses Ermlandhauses ist aber diese Kapelle. Entstanden

Anfang der 1960er Jahre. Die Glasfront, der ich gegenüber stehe, zeigt die Silhouette des Frauenburger Domes. So stehe ich oberhalb des Haffs und blicke in die Ferne über das Haff, über die Nehrung auf die Ostsee. In diesem Raum finden Sie auch das Originalgabkreuz, es erinnert an die Beisetzung unseres unvergesslichen Bischofs Maximilian Kaller in Königstein im Taunus vor nahezu 73 Jahren. Weiterhin finden wir hier ein Reliquiar der Seligen Regina Protmann, die aus Braunschweig stammte und als Gründerin der Katharinnenschwestern gilt. Der Kerzenleuchter mit dem Bildnis der Gottesmutter in der Vitrine zeigt in verschiedenen Silhouetten die bekannten ermländischen Wallfahrtsorte. Die davor entzündeten Kerzen zeugen von der Verbundenheit der heutigen Ermländer mit der Heimat, der eigenen und der ihrer Vorfahren. Über Altar und Tabernakel hängt ein Bernsteinkreuz, das ein Priester aus der Heimat mitnahm und das hier die Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Herrn verkörpert.

Der Bernstein verbindet Haff und Ostsee mit dem Dom zu Frauenburg, dessen Patronin Maria, die Gottesmutter, ist. Überall im Ermland gibt es Stätten der Erinnerung, dass Maria den Heiland der Welt geboren hat. An ihren Gedenkstätten

erbitten die Menschen Heil, Segen und Zuflucht nicht nur in der heutigen Zeit; aber heute ... wieder besonders. Die Pandemie hat die ganze Welt im Griff. Jeder kennt Menschen, die davon betroffen sind. Und vor allen Dingen denken wir an die Menschen in den Pflegeberufen, die für andere da sind, nicht nur in dieser Zeit. In Dietrichswalde, Heiligelinde, Crossen und in weiteren Orten der Marienfrömmigkeit erbat unsere Vorfahren und erbitten wir heute noch eben die Fürsprache der Gottesmutter. Deswegen schauen Sie mal auf die Kerzen, die da brennen. Die brennen in den Anliegen der Menschen, die diese dort entzündet haben bei dieser besonderen Werl-Wallfahrt 2020.

Die Werl-Wallfahrt geht weiter und sie lebt weiter. Außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Die Werl-Wallfahrt ist nicht ausgefallen, nur verändert, heute hier mit einigen Wenigen aus dem Ort, der uns Ermändern so kostbar ist, unsere Andreas-Kapelle. Und in diesem Jahr außergewöhnlich per Internet auch sind Sie, sind wir zu Gast in diesem Raum. Der ein oder andere, der diesen Raum aus eigener Anschauung noch gar nicht kennt, würde aber vielleicht sagen: Interessant dieser Raum, schöne Objekte, vielleicht fahre ich einmal hin

und schau in Münster herein. Aber im nächsten Jahr, so hoffen wir uns doch wieder, werden wir uns von Angesicht zu Angesicht wieder sehen mit der Gottesmutter, der Trösterin der Betrübten.

Bischof Kaller hat diesen Ort Werl ausgeguckt. Wir halten ihm die Treue. Und wir werden die Kerze, die Dorothea Ehlert wieder geschaffen hat, auch dort hinbringen. Wir werden dafür Sorge tragen, dass sie brennt in den Anliegen der Ermländer am Wallfahrtsort in der Basilika. Und wenn Sie mal im Laufe des Jahres da mal hinkommen, dann schauen Sie, ob diese Kerze auch brennt, ob sie da zu sehen ist. Wie tief bringen wir es heute schon hier herein, die Anliegen, die hier an den kleinen Operlichtern entzündet wurden, werden auch mit dem Licht der Wallfahrtskerze in Werl brennen.

Und so schauen wir nun auf das Bild der Trösterin der Betrübten. Dieses Bild darf im Gottesdienst nicht fehlen. Es zeigt die Madonna von Werl, die Trösterin der Betrübten, vor der schon Maximilian Kaller, die anderen Visitatoren und zuletzt auch ich stehen durfte in einer großen Schar von Menschen. Und so hoffe ich doch auch, für die nächste Zeit wieder. Heute außergewöhnlich hier vor Ort. Maria, Trösterin der Betrübten, bete für uns!

Werl-Wallfahrtstag 2020 im Ermlandhaus

Schlussansprache bei Vesper

Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie

Mit dieser Monstranz, die eine besondere Bedeutung im Ermland hat, sie erinnert an Heiligelinde.

Wir sehen in der Mitte die Gottesmutter. Und da in der Mitte das Gefäß, das die Heilige Hostie, die Heilige Kommunion gezeigt hat. Maria war ganz transparent für ihren Sohn. Sie hat auf Ihn verwiesen: Was Er euch sagt, das tut. Vielleicht sind wir selber, wir Ermländer, so ähnlich wie Maria. Wir sind die Freunde Mariens. Wir dürfen Christus in unserem Herzen tragen, weitertragen in die Welt, in der wir leben.

Und so verabschieden wir uns vom Wallfahrtstag in Werl, der diesmal in Münster stattfand. Vielen Dank allen, die mit uns gefeiert haben – medial, hinter den Übertragungsgeräten oder hier im Raum. Vergelt's Ihnen Gott und kommen Sie gut durch die Zeit. Bleiben Sie gesund und Gott befohlen! - Gehet hin in Gottes Frieden.



Die Heiligelinde-Monstranz, eine Nachbildung. Das Original ist vor Jahren in Heiligelinde geraubt worden und seither verschwunden.

Viele neue Ideen für die Ermlandarbeit

Finanzielle Lage des Ermlandfamilie e.V. ernst

Der Ermländerrat

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,

in der letzten Osterausgabe der Ermlandbriefe haben wir bereits unsere finanzielle Not geschildert und um Unterstützung gebeten. Zu dem Zeitpunkt konnte sich niemand die Ausmaße der Corona-Krise ausmalen, die die finanzielle Situation – wegen weiterem Wegfall von Spenden – weiter verschärfte.

Fast alle ermländische Treffen mussten abgesagt werden, die Ostertagungen in Uder und Frekenhorst als Allererste und, zum ersten Mal seit 1947, auch die Wallfahrt der Ermländerinnen und Ermländer in Werl. Die gewohnten Spenden sind ausgeblieben und wir waren gezwungen, im Ermlandhaus in Münster die Kurzarbeit einzuführen.

Doch gemäß dem Motto: „Wo der Wille, da ein Weg!“, haben sich neue wunderbare Netzwerke gebildet. Mit Hilfe der Gemeinschaft Junges Ermland wurde eine Internet-Kommunikationsplattform geschaffen, so dass die virtuelle Ostertagung uns zusammenbrachte. Der Ermländerrat hat gleich

mehrere Filme ins Internet (YouTube) gestellt, um insbesondere die ermländischen Andachten und Vespere in die Häuser zu bringen. Die gewohnte Werler Andacht Anfang Mai wurde dieses Jahr in der Andreaskapelle des Ermlandhauses in Münster gefeiert und ebenfalls per Internet ausgestrahlt. Als nächste Idee planen wir, eine Online-Seelsorge anzubieten.

Hierzu musste das entsprechende Video- und Audio-Equipment angeschafft werden. Kostenminimierend haben wir für die Anschaffung der technischen Geräte einen Zuschussantrag beim Katholischen Fonds gestellt, der jedoch negativ beschieden worden ist, und suchen kontinuierlich weiterhin nach unterschiedlichen Wegen, Zuschüsse zu erhalten.

Die finanzielle Situation bleibt jedoch weiterhin ernst.

Bitte unterstützen Sie uns weiterhin durch Spenden, Begünstigungen in Erbschaftsfestlegungen und Zuschüsse in der schwierigen Zeit und bleiben Sie gesund! Für den Ermländerrat
Norbert Block, Vorsitzender
Dr. Peter Herrmann, stellv. Vorsitzender

Auch ERMLANDBRIEFE kosten!

Denken Sie an Ihr Dittchen

Ermlandfamilie e.V., 48159 Münster

IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00 • BIC: GENODEM1DKM

oder mit dem beiliegenden Überweisungsträger.

Kaller-Gedenken und Kevalar-Wallfahrt

Live im Internet dabei

Von **Norbert Block, Vorsitzender**

Die Ermlandfamilie hat in Video- und Übertragungstechnik investiert, um möglichst vielen Ermländern die Teilnahme an ermländischen Gottesdiensten und anderen Angeboten zu ermöglichen. Sehr gut angenommen wurden bereits die Online-Übertragungen des Wallfahrtsgottesdienstes und der Vesper Anfang Mai. Beide Gottesdienste waren nicht in Werl, sondern in der Andreaskapelle des Ermlandhauses in Münster aufgezeichnet worden.

Bereits am Gründonnerstag und Ostern konnten Ermländer sich an zuvor unveröffentlichten Aufzeichnungen einer Abendmahlsfeier, einer Osterprozession und der Sakramentsvesper der Ermländer aus Uder erfreuen. All diese und künftige Angebote gibt es im neu eingerichteten Kanal der Ermlandfamilie auf der Video-Plattform

Youtube.de im Internet.

So wird das **Kaller-Gedenken in Königstein** im Taunus ab Sonntag, 5. Juli, mit Heiliger Messe, Vesper und Gebet am Grab ebenfalls online zur Verfügung stehen. Da gemeinsame Gottesdienste mit der Gemeinde aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Plätze (51) an diesem Sonntag in Königstein nicht möglich sind, werden wir unsere Gottesdienste bereits in der Woche davor aufzeichnen. Wer daran teilnehmen will, muss sich bitte bei Dietrich Kretschmann anmelden: Tel.: 030 - 308 307 79, Mob.-Tel.: 0160 1510409 oder per Mail: dietrichkm@yahoo.de.

Eine Begegnung zwischen den Aufzeichnungen ist nur in kleinen, privaten Kreisen im Rahmen der dann geltenden Regeln möglich.

Die traditionelle **Kevalar-Wallfahrt** soll voraussichtlich (Stand

Juni 2020) wie geplant am Sonntag, 18. Oktober 2020, stattfinden. Die Größe der Kirche reicht voraussichtlich aus, damit alle erwarteten Ermländer auch unter Einhaltung von Abstandsregeln teilnehmen können. Auch diese Heilige Messe und die Vesper am Nachmittag werden wir aufzeichnen und – soweit vor Ort eine entsprechende Internet-Verbindung zur Verfügung gestellt werden kann – als Live-Ausstrahlung bei Youtube anbieten. So bilden wir auch an diesem Tag eine große ermländische Gemeinschaft.

Erstmals werden wir am Donnerstag, 26. November, auch die traditionelle Heilige Messe aus Anlass des **Patronatsfestes des Heiligen Andreas** aus der Andreaskapelle im Ermlandhaus Münster als sogenannten Live-Stream übertragen. Beginn ist 10.30 Uhr. Und sollten Sie nicht live dabei sein können, so ist das kein Problem. Alle Gottesdienste können Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt noch mitfeiern.

Sie kennen sich mit der Technik nicht so gut aus: Dann bitten Sie gegebenenfalls ihre Kinder oder Enkelkinder um Unterstützung. Sie können die Gottesdienste direkt auf einem Computer oder verbunden mit einem entsprechenden Kabel auch in bester Qualität auf modernen Fernsehbildschirmen anschauen. Auf die Angebote wird auf unserer Homepage www.ermlandfamilie.de verlinkt. Sie können aber auch direkt auf den Ermlandfamilie-Kanal bei Youtube.de (Suchbegriff: Ermlandfamilie) gehen.

In die Anschaffung von Video-Kamera, Übertragungstechnik und Zubehör wie Mikrofonen wird die Ermlandfamilie einen mittleren vierstelligen Geldbetrag investieren. Über Spenden für diesen Zweck würden wir uns daher sehr freuen.

Bankverbindung: **Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, Verwendungszweck: Spende Online-Seelsorge.** Spenden sind steuerlich absetzbar.

Im polnischen Radio - Radio Olsztyn

Ermlandfamilie vorgestellt

Am 9. November 2019 wurde die Ermlandfamilie im polnischen Radiosender - Radio Olsztyn - in Alenstein vorgestellt.

Die renommierte Journalistin, Ewa Zdrojowska, hat den stellv. Vorsitzenden der Ermlandfamilie, Dr. Peter Herrmann, in polnischer Sprache interviewt.

In dem ca. einstündigen und sehr angenehmen Interview wurde die Ermlandfamilie und ihr Wirken im Westen als auch im heutigen Ermland durch interessierte Fragen dargestellt.

Der Radio Olsztyn-Sender kann auch digital über die mobilen Apparate weltweit gehört werden und bietet seit 2001 jeden Sonntag um 20 Uhr einen deutschsprachigen Block an. (Die Sendungen in deutscher Sprache können auch nachträglich über das Internet gehört werden: <https://ro.com.pl/audycje-w-jezyku-niemieckim/01130525>)

Foto: Ewa Zdrojowska und Dr. Peter Herrmann im Tonstudio des Radio Olsztyn.



Erinnerungen an eine entschwundene Zeit

Nach der Heimat möcht' ich wieder ...

Lic.iur.can. **Clemens Bombeck, Pfr. i.R., Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas**

In meinen jungen Jahren bemerkte ich immer wieder, dass meine Mutter Maria Schulz (*1921) sich mit besonderer Vorliebe im Fernsehen Reitturniere anschaute: zu Pfingsten das Turnier im Wiesbadener Schlosspark oder Anfang Juni das große CHIO-Turnier in Aachen. Sie liebte Pferde. Bei ihrer Flucht im Februar 1945 von Plassow / Braunsberg über das Haff nach Dänemark hatte sie bei dem Wenigen, das sie mitnehmen konnte, auch ein kleines Foto in ihrem winzigen Reisegepäck, das sie auf einem Pferd reitend zeigt. Wir Kinder nahmen dieses Foto zwar zur Kenntnis, fragte die Mutter aber nicht, was das Besondere an diesem Foto sei, was dieses kleine Foto uns sagen könnte. Selbst im



Frühsommer 1996, als sie erstmals nach der Flucht wieder „zu Hause“ war, kam ich nicht auf die Idee, sie nach diesem Foto und seiner Bedeutung zu fragen.

Viele Jahre später - nach ihrem Tod (1997) - machte ich mir neue Gedanken. Inzwischen war ich einige Male im Ermland, ging in Plassow und Braunsberg den Spuren meiner Mutter nach und fand wohl auch die Stelle, wo das Foto entstanden sein dürfte. Da dachte ich mir: Damals war das Fotografieren noch eine seltene und vor allem recht kostspielige Angelegenheit. Wer hatte schon einen Fotoappa-

rat? Wer war denn gerade zur Stelle, um ein Schnappschuss zu machen? Heute, im Zeitalter von Handy und Digitalkamera, gibt es eine Flut von Fotos, meistens nur noch im Computer; das Fotoalbum hat fast schon ausgedient.

Beim Nachsinnen über dieses Foto ist mir etwas anderes in den Blick gekommen. Ich erinnerte mich, dass meine Mutter sich sehr gern ein Lied anhörte, das wir daheim auf einer Schallplatte vom „Montanara-Chor“ hatten: „Nach der Heimat möcht' ich wieder, ...“ Ich selbst höre dieses Lied auch sehr gern; es hat etwas Romantisches, Nostalgisches an sich. Nun aber hörte ich direkter in den Text hinein und erahnte, was meine Mutter wohl in ihrem Herzen fühlte: die unerfüllbare Sehnsucht nach der Heimat. Sie fand sich mit ihrer stillen, nie uns gegenüber ausgesprochenen Sehnsucht in

Im Fluchtgepäck ein Foto: Maria Bombeck reitend auf einem Pferd.

Fortsetzung nächste Seite

Nach der Heimat möcht ich

diesem Lied wieder. Als sie dann am 14. November 1990 in den Fernsehrichtlinien die Unterzeichnung des Deutsch-polnischen Grenzvertrages sah, sagte sie, die ich sie bislang als absolut unpolitisch und am Weltgeschehen völlig uninteressiert erlebt hatte, nur ganz leise in sich hinein: „Jetzt ist die Heimat für immer verloren!“

Im Frühsommer 1996 ergab es sich, dass ich mit meiner Mutter nach Ostpreußen fahren konnte. Es waren bewegende Tage, die ich dort mit ihr verbringen konnte. Ich erlebte ihren Humor, als wir in der Plaßwicher Schule waren und sie im Klassenzimmer sich auf ihren Platz setzte hinten in der letzten Reihe nahe beim Fenster, oder auf meine Bitte hin sich in der Pfarrkirche St. Katharina dort hinsetzte, wo sie, die Instleute, alle zu sitzen hatten. Wie oft sah ich in ihren Augen das Suchen nach den Spuren ihres Lebens, ihre versteckten Tränen, ihr Beißen auf den Lippen. Sie sprach nicht, sie konnte ihren Schmerz mir nicht mitteilen – und: ich wagte jetzt auch nicht zu fragen. Ihr war klar: Auch wenn das Leben weitergegangen ist, sie jetzt alt geworden ist und in Gladbeck mit Ehemann, Kindern und Enkelkindern lebt; die Realität des Lebens hat sie eingeholt und damit auch die Erkenntnis, dass es ein Zurück in die Heimat nicht mehr gibt und auch nicht mehr geben kann und geben darf! Und doch: die stille Sehnsucht blieb lebendig – „Nach der Heimat möcht' ich wieder...“, weil die Wunde zwar nicht mehr blutete, aber dennoch weiterhin schmerzte, ohne dass es Umstehende merkten.

Vor einigen Jahren machte ich mich zusammen mit meinem Freund Martin Polixa auf den Weg, den „Fluchts Spuren“ unserer Mütter nachzuspüren. Wir sind die Wege nachgefahren und nachgegangen, über die damals der Weg unserer Mütter weg aus der Heimat führte. Martins Mutter Hedwig Gorgs liebte ihr Dorf Queetz bei Guttstadt; hier war sie geboren und später im dortigen Pfarrhaus als Haushälterin tätig, bis sie dann am 28. Januar 1945 mit dem Pfarrer Justus Preuschoff und Angehörigen seiner Familie fluchtartig die Heimat verlassen musste. Bis ins hohe Alter blieb in ihr eine große Sehnsucht nach der Heimat. Viele Male konnte Martin ihren Wunsch „Fahren wir nach Hause!“ erfüllen. Noch kurz vor ihrem Tod, schon hoch betagt, nun aber sehr geschwächt und gebrechlich, meinte sie zu ihm: „Wir können doch das Flugzeug nehmen und dann ein Auto mieten.“ Das aber war jetzt nicht mehr möglich; kurz darauf starb sie mit 96 Jahren.

Als wir beide, die wir das Ermland aufgrund zahlreicher Besuche

nun recht gut kennen, uns daran machten, den Fluchtwegen unserer Mütter zu folgen, hatten wir Momente, wo wir nicht mehr reden konnten. Noch heute ist in mir ein beklemmendes Gefühl, wenn ich daran denke, wie wir vor dem Haus in Gdynia (damals Gotenhafen) nahe beim Hafen standen, in dem meine Mutter die letzten Tage verbrachte, bevor sie mit vielen anderen den heimatlichen Boden verlassen musste und mittels der „Jupiter“ nach Kopenhagen gebracht wurde.

Mich hat diese still getragene Sehnsucht meiner Mutter und dann auch zahlreicher Ermländer, die ebenfalls das Schicksal der Flucht und Vertreibung erleben mussten und denen ich als Seelsorger nahe sein durfte, sensibel gemacht und im Laufe der Jahre meinen pastoralen Dienst wesentlich mitbestimmt. Vor allem bei Kondolenzbesuchen und in der Folge bei einem Requiem und der Beerdigung hatte ich bei den Verstorbenen, deren Leben durch Flucht und Vertreibung gekennzeichnet waren, ihre nie verstummende Sehnsucht nach der Heimat vor Augen und zur Sprache gebracht und dabei auf das Wort des Herrn im Evangelium Bezug genommen: „Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen, ich gehe hin, um einem Platz für euch vorzubereiten“ (Joh 14, 1ff.). Dabei schwang das Wort des heiligen Paulus immer mit: „Unsere Heimat ist im Himmel“ (Phil 3,20). Immer mehr wurde mir klar: Die Sehnsucht meiner Mutter, die Sehnsucht unserer Ermländer nach der (verlorenen) Heimat findet hier in diesem unserem Leben keine tröstende Erfüllung; sie wird erfüllt in der ewigen Heimat, im Haus des himmlischen Vaters. Dort angekommen, darf ich dankbar sagen: „Jetzt - endlich - bin ich daheim, zu Hause, in der Heimat.“

Diese - wenn ich es so sagen darf - „ermländische“ Blickweise eröffnete mir dann in den letzten Jahren noch eine weitere Sichtweise: Als junger Priester wunderte ich mich oft, wenn junge Leute, wohnhaft in anderen Pfarreien und/oder Städten, mit dem Wunsch kamen, in dieser unserer Kirche zu heiraten oder ihr Kind taufen zu lassen. Auf meine Frage: „Sie wohnen doch in N.N.; warum heiraten Sie nicht dort, wo sie jetzt zuhause sind; warum soll Ihr Kind nicht dort getauft werden, wo sie jetzt leben; dort soll es doch in die Gemeinde hineinwachsen.“ Ihre Antwort war ganz einfach: „Herr Kaplan / Herr Pastor, in der Herz-Jesu-Kirche bin ich doch getauft worden, hier ging ich zur Erstkommunion, hier wurde ich gefirmt.“ Mit anderen Worten: „Ich wohne zwar in N.N., aber hier bin ich zu Hause, hier ist meine Heimat.“

Wenn in dieser Zeit nicht nur im Bistum Essen, sondern auch in vielen anderen Diözesen Deutsch-

lands Pfarreien aufgelöst, Kirchen geschlossen und diese durchweg auch abgerissen werden, dann blutet vielen dort ansässigen Menschen das Herz. Vom Verstand her werden sie vielleicht sagen: „Es muss halt so sein; das ist wohl die beste Lösung.“ Im Stillen aber sagen sie sich: „Ich verliere meine Heimat.“ Nicht wenige finden sich nicht mehr zurecht, sind orientierungslos, haben keinen Bezugspunkt mehr in ihrem (geistlichen, kirchlichen) Leben. Der Hinweis, die nächste, noch verbleibende Kirche ist im nächsten Stadtteil oder in der nächsten Nachbarschaft; dort ist jetzt der Ort der Gemeinde, sagt ihnen nichts. Das ist kein Trost, vielleicht billige, nichts-sagende Vertröstung! Die verlorene Heimat (Pfarrkirche = Heimatkirche sagen wir oft) ist nun einmal nicht zu ersetzen wie die aus Kostengründen bzw. mangels ausreichendem Umsatz geschlossene Apotheke, zu der man sich nicht mehr begeben kann. Will man also leben und überleben, muss man sich nach einer neuen Apotheke umsehen.

Vielleicht muss jemand wie ich, der Flucht und Vertreibung zwar nicht selber erlebt hat, in seiner Seele eine Art „Flucht“ durchleiden, um nachempfinden zu können, was meine Mutter und die unendlichen Vielen ihrer Leidensgefährten durchgemacht haben, nämlich nicht nur dem Schmerz der „äußeren“ Flucht, sondern auch der „inneren“ Dimension des Verlustes von Heimat stellen.

Welch eine „Leistung“ haben damals am 15. August 1950 die dreißig Delegierten im Namen aller Ver-

triebenen vollbracht, als sie unter dem Trauma von Flucht und Vertreibung, unter dem Schmerz, die Heimat (für immer) verloren zu haben, die „Charta der Heimatvertriebenen“ beschlossen und auf dem Stuttgarter Schlossplatz verkündet haben. Das Recht auf Heimat ist völkerrechtlich verbürgt; man kann es einklagen, doch wird man es nur sehr selten, eigentlich nie eingelöst bekommen - damals wie heute. Die Sehnsucht nach der Heimat ist darum eher ein sehr persönlicher und weniger ein kollektiver Schmerz, der wohl nie ...

Schade, dass viele Verantwortliche in Kirche, Politik und Gesellschaft das „stille“ Weinen der Heimatvertriebenen nicht wahrnehmen (wollen) nach dem Motto: „Nach 75 Jahren sind die ja alle integriert!“

In der Heimat

Kornblumen leuchten blau
tiefrot der Mohn,
die tanzende Libelle schillert,
frei wie ein Vogel trillert
ganz unsagbar mein Herz sein Lied,
ein Jauchzen, Jubeln, Staunen
im Leben, das geschieht!

Im Zaubertanz der Sonnenfunken
ein leises Gräserwehen,
im Himmelsblau ein Raunen,
behütet darf ich gehen,
fröhlich wandern
zusammen mit dem anderen.

Im Rosenduft wie trunken
bin ich nun ganz versunken
und fern ist alle Not
geborgen so in allem,
geborgen nun bei Gott.

Monika Myway

Nach der Heimat möcht' ich wieder

Nach der Heimat möcht' ich wieder,
nach dem teuern Vaterort,
wo man singt die frohen Lieder,
wo man spricht ein trautes Wort.
Teure Heimat, sei begrüßt,
in der Ferne sei begrüßt,
sei begrüßt in weiter Ferne,
teure Heimat, sei begrüßt.

Deine Täler, deine Höhen,
deiner heil'gen Wälder Grün,
o, die möcht' ich wieder sehen,
dorthin, dorthin möcht' ich zieh'n.
Teure Heimat, sei begrüßt,
in der Ferne sei begrüßt,
sei begrüßt in weiter Ferne,
teure Heimat, sei begrüßt.

Doch mein Schicksal will es nimmer,
durch die Welt ich wandern muss.
Trautes Heim, dein denk' ich immer,
trautes Heim, dir gilt mein Gruß.
Teure Heimat, sei begrüßt,
in der Ferne sei begrüßt,
sei begrüßt in weiter Ferne,
teure Heimat, sei begrüßt.“

Text u. Musik: Karl Kromer (1926); gesungen vom „Montanara-Chor“

Zum 75. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 1945

Befreiung und Seelenschmerz

Von Hans Poschmann

Die „Rheinische Post“ brachte aus diesem Anlass in ihrem Lokalteil wieder einmal Bilder vom Einmarsch der britischen Truppen in die von Bomben und Kämpfen zerstörten Städte am linken Niederrhein, meiner zweiten Heimat. Aus den mehr oder minder zerstörten Häusern begrüßen weiße Fahnen die durch die Straßen fahrenden Kolonnen von britischen Panzern und Fahrzeugen: Sie signalisieren die Hoffnung auf ein Ende der erbitterten Kämpfe, Befreiung von der Angst der Bombenangriffe, die Rückkehr zu einem normalen, friedlichen Leben.

In Süßenberg, Kr. Heilsberg, zog die russische Front am 2. Februar 1945 durch. Damit war der Krieg beendet, aber nichts war mehr wie vorher. Es begann eine neue Zeitrechnung, die Russen- und die Polenzeit, bis die Deutschen Anfang November 1946 ausgewiesen wurden.

Um ein Land zu besetzen, ist es nicht notwendig, jedes Haus vom Keller bis zum Dachboden zu durchsuchen, wer aber Angst und Schrecken verbreiten will, wie Stalin und seine NKWD, für den sind Plünderung, Verschleppung und Vergewaltigung taktische Mittel, nicht erst in Ostpreußen, sondern schon vorher bei der Sowjetisierung Ostpolens nach dem Hitler-Stalin-Pakt, wie der polnische Historiker Jan Gross schreibt.

Alle auf unserem Hof befindlichen Personen, Familie, Flüchtlinge, Zwangsarbeiter, etwa 60 Personen insgesamt, mussten sich im Wohnzimmer versammeln. Vater wurde an die Wand gestellt und

mit einem Gewehr bedroht; ein Schuss in die Decke signalisierte den Ernst der Lage. Ich war vier Jahre alt und befand mich auf dem Arm eines unserer weißrussischen Kriegsgefangenen. Nicht alle Begegnungen auf unserem Hof gingen so glimpflich aus. Nach und nach waren Vater, mein Bruder und die zwei ältesten Schwestern nicht mehr da, verschleppt wie es hieß. Diese Bilder sind bis heute gegenwärtig und der Wunsch, das Erlebte rational einordnen und emotional verarbeiten zu können.

Am Niederrhein wuchs ich auf, war begeisterter Pfadfinder, machte 1960 das Abitur und sah im Sport meine Zukunft. Unmittelbar nach den Abiturprüfungen bekam ich eine Einladung unseres Direktors zu einem Gespräch. Er kannte mich nur von den Klassenkonferenzen und Abiturprüfungen, und ich hatte ihn nie als Lehrer erlebt. Thema des Gesprächs waren die unter polnischer und russischer Verwaltung stehenden Ostgebiete, und der Direktor entließ mich mit einem Zitat von Nietzsche: „Was fällt, soll man auch noch stoßen.“ Nietzsche war noch nicht in meinem philosophischen Horizont aufgetaucht, deswegen überraschte und verstörte mich das Harte, die menschliche Kälte in diesem Satz. Mir war eher das biblische Wort im Ohr: „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus.“ Aber der erste Teil des Satzes ist für einen Historiker das tägliche Brot: der Wandel der Verhältnisse. Ich war also vorbereitet auf die heftigen und erbittert geführten Diskussionen über die „Politik durch Annäherung“,

mit der Willy Brandt Bundeskanzler wurde. „Es bleibt zu hoffen, dass die vom Bensberger Kreis zu Hilfe gerufene ‚öffentliche Meinung‘ unserer Regierung andere Wege zu einer wirklichen Friedensordnung zeigt als den ungeduldig empfohlenen Verzicht“, heißt es im Ermlandbrief Ostern 1968. Zwei Jahre später, 1970, wurden im Moskauer und Warschauer Vertrag die bestehenden Grenzen zwischen Deutschland und Polen als endgültige Grenzen anerkannt.

In der Folge der Verträge öffneten sich die Grenzen nach Polen, und Süßenberg rückte in erreichbare Nähe. Im Herbst 1984 fuhren meine Frau und ich zum ersten Mal ins Ermland. Alfred Krassuski hatte zur Orientierung ein „Merkblatt für Polenfahrten“ verfasst, zusammengestellt nach 35 (!) Fahrten. Im Bus gab er noch den vertraulichen Hinweis, im Hotelzimmer nicht allzu gesprächig zu sein, denn man könnte abgehört werden. Heute ist Polen ein freies Land und seit 2004 Mitglied der EU.

Es war eine Fahrt in den „goldenen Oktober“, aber auch eine Fahrt in die „Heimat“? Im Bus saß das Ermland, und sobald wir ausstiegen waren wir in Polen. Diesen Spagat habe ich noch stärker zwischen Süßenberg und Jarandowo gespürt. Unser Dorf lebte wieder auf in dem Projekt der Chronik „Süßenberg im Ermland – Das Dorf am Kapellenberg, 1988“. Das 200. Jubiläum der Kirche 1994 konnten wir mit den Bewohnern von Jarandowo festlich begehen. Am Ende des Tages nach feierlichem Gottesdienst, Festpredigt durch Pfr. Fittkau, Gang zum Friedhof und offizieller Festansprache, immer von Schwester Tarczyja übersetzt, kamen sich doch noch einige Süßenberger und Polen beim Braten der

Wurstchen am offenen Feuer näher. Der gute Wille zur Verständigung war da, aber ohne Sprachkenntnisse kommt er nicht weit. Eine glückliche Ausnahme ist die nun schon über 40 Jahre bestehende Beziehung zu einer Familie im Insthaus auf unserem Hof, bei der unsere Familie mit 16 Personen noch 2015 herzlich empfangen wurde. Die dritte Generation konnte sich dabei auf Englisch unterhalten. Von der Vergangenheit unbelastet waren die Schüler und Schülerinnen, die ich in den 90er Jahren als Deutschlehrer am Gymnasium auf drei Studienfahrten nach Litauen auf die Kurische Nehrung und nach Masuren begleitete.

Was ist also aus Deutschland nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 geworden? Die Integration in den Westen hat uns eine Aussöhnung mit dem „Erzfeind“ Frankreich gebracht und die Integration in Europa eine friedliche Entwicklung ermöglicht. Schwierigkeiten in der Beziehung zu Polen sind allerdings noch zu überwinden. Ein gutes Beispiel gibt das „Junge Ermland“ mit seinen Jugendbegegnungen und den „Tandem-Sprachkursen“. Dem Historischen Verein für Ermland ist es gelungen, sich für polnische Wissenschaftler zu öffnen und damit zu überleben. Nicht zu ermesen ist der Beitrag der „Heimwehtouristen“, auf die manche „Fernwehtouristen“ von oben herab schauen. Sie wirken in aller Stille und tragen zur Verständigung bei: Es ist der einzelne Faden, aus dem ein Netz entsteht. Schließlich ist uns eine Versöhnung mit der deutschen Geschichte zu wünschen, auch wenn wir den 8. Mai niemals mit der gleichen Unbekümmertheit werden begehen können wie unsere Nachbarn.

Interview mit Erzbischof em. Dr. Edmund Piszcz

„Prälat Schwalke und ich waren Brüder“

Vom Olivia Block

Der 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges gibt Anlass, auf die deutsch-polnischen oder besser gesagt ermländisch-polnischen Kontakte zu schauen, die sich in den vergangenen 75 Jahren einem großen Wandel unterzogen haben. Insbesondere die 1990er Jahre hatten hierbei eine besondere Rolle. Einer der zentralen Akteure von polnischer Seite war damals (Erz-)Bischof Dr. Edmund Piszcz.

Ich darf den 90-jährigen emeritierten Erzbischof in seinem Büro in der Erzbischöflichen Kurie in Olsztyn (Allenstein) besuchen und ihm ein paar Fragen stellen. Dr. Piszcz nimmt sich viel Zeit für mich. Ich empfinde das Gespräch als sehr angenehm. Wir sprechen polnisch, manchmal wirft er das ein oder an-

dere Wort auf Deutsch ein. Nach einer Stunde verlasse ich sein Büro mit einem guten Gefühl, einem gemeinsamen Foto und vielen anregenden Antworten im Gepäck.

Was hat Sie angetrieben, sich für die deutsch-polnische Verständigung einzusetzen?

Erst einmal war es Notwendigkeit. Als ich 1985 ins Ermland gekommen bin, habe ich festgestellt, dass ich mich mit den Angelegenheiten beschäftigen muss, die hier vor Ort aktuell sind. Zu diesen Angelegenheiten gehörten die Ermländer, die in Polen geblieben sind.

Zum zweiten hatte Visitator Johannes Schwalke, geboren in Dietrichswalde, mit mir Kontakt aufgenommen. Er war einer der Apostolischen Visitatoren, die die Deut-

sche Bischofskonferenz für all diejenigen eingerichtet hatte, die aus dem Ermland oder aus dem Süden, aus dem Oppelner Schlesien und Breslau, stammten. Seit der Kontaktaufnahme durch Johannes Schwalke bin ich zu Ermländertreffen nach Deutschland gefahren. Zudem kamen Ermländer jährlich am 8. September nach Gietrzwałd (Dietrichswalde) zur Muttergottes.

Wir hatten zum einen religiöse Treffen und zum anderen Begegnungen, bei denen wir einander kennenlernen konnten. Wir hatten die Einstellung, dass wir Brüder sind, die sich niemals um etwas streiten sollten, weil es nicht von uns abhängig gewesen war, dass sowohl die einen als auch die anderen vertrieben worden waren. Da war Verständnis von beiden Seiten.

Ich denke, dass dieses Verständnis die Kontakte vereinfacht hat.

50 Jahre nach dem Ende des Krieges kam die Bischofskonferenz zu dem Schluss, dass man das Amt der Visitatoren außer Kraft setzten sollte, da diejenigen aus dem Ermland, aus Oppeln, Breslau oder anderswo her schon in neuen Diözesen lebten. Schrittweise wurden die Ämter der Visitatoren abgeschafft. Zunächst wurde ihnen der Titel „apostolisch“ abgesprochen. Es gab also einen Visitator von Ermland, keinen Apostolischen Visitator mehr. Gegenwärtig ist sogar dies abgeschafft. Nun gibt es noch einen vom Ermländerrat ernannten Priester, der sich um die Angelegenheiten kümmert.

Gebürtige Ermländer gibt es immer weniger, aber die wenigen bemühen sich, die Tradition weiterhin zu pflegen. Die Kontakte wahren fort: Wir fahren dort hin, sie

Fortsetzung nächste Seite

Brüder: Piszcz und Schwalke

kommen hierher. Dadurch wächst die Liebe weiter.

Können Sie Ihre Freundschaft mit Prälat Johannes Schwalke beschreiben? Was war er für ein Mensch?

Johannes Schwalke war eine sehr offene und nette Persönlichkeit. Er hatte nicht viel von der typisch deutschen Art, dafür aber sehr viel Ermländisches an sich. Er war ein sehr warmherziger und gültiger Mensch.

In Situationen, in denen man Kirchen unterstützen und sie renovieren musste, hat er sehr häufig geholfen und sich um Geldmittel bemüht.

Ich hatte mit ihm nie nur den kleinsten Konflikt. Ein Beweis dafür ist, dass ich – als er gestorben ist – zu seiner Beerdigung gefahren bin. Unter Anwesenheit vieler Priester habe ich die Trauerfeier gemeinsam mit dem Suffragan der Diözese Limburg geleitet. Wir waren immer Brüder und keine Gegner.

Was hat sich mit dem Ende des Kommunismus für die deutsch-polnischen Kontakte der Ermländer verändert?

Als ich ins Ermland gekommen bin, waren die Kommunisten schon schwach. Sie haben sich nicht widersetzt und es gab keine wirklichen Probleme. Sie haben lediglich aufgepasst, dass die Kirchen sich nicht gegen sie auflehnen. Das haben die Kirchen aber dennoch getan.

Als ich 1985 nach Olsztyn (Allenstein) gekommen bin, gab es hier sieben Pfarrgemeinden, heute gibt es 23. In Mragowo (Sensburg) gab es eine Pfarrgemeinde, jetzt gibt es fünf. In Ostróda (Osterode) gab es zwei Gemeinden, nun gibt es dort zehn. In der Kathedrale in Olsztyn (Allenstein) haben wir jeden Sonntag zehn Heilige Messen – zehn!

Jedes Mal, wenn die Ermländer zu uns gekommen sind – mit Priester Johannes Schwalke oder mit Lothar Schlegel, dann haben sie immer Anteil genommen. In Krosno (Crossen) hat Schwalke uns bei der Renovierung der Kirche sehr geholfen. Er konnte Geldmittel aufreiben und ich konnte Dank dieser Gelder das Dach reparieren.

Es gab nie irgendwelche Konflikte, im Gegenteil: Es gab immer Verständnis auf sowohl der einen als auch der anderen Seite. Es war eine allgemeine Liebe.

Welche Bedeutung hatte der Papstbesuch 1991 und Ihre Einladung deutscher Ermländer für die deutsch-polnische Zusammenarbeit?

Wir haben damals Ermländer aus Deutschland eingeladen. Prälat Schwalke ist mit einer Delegation angereist. Der Heilige Vater hat die Gruppe Ermländer, die aus

Deutschland gekommen war, in seiner Predigt erwähnt und ihnen zum Abschluss seines Besuches gedankt. Der Besuch war eine allgemeine Freundschaft.

Wie ist die Idee entstanden, eine deutsche Seelsorgestelle im Ermland einzurichten?

Es gibt ein Prinzip, das besagt, dass Menschen mit einer anderen Nationalität in einem Land, in dem keine Diktatur, sondern Freiheit herrscht, das Recht zu offiziellen Gebeten in ihrer Muttersprache haben. Menschen, die hier leben und keine Polen sind, müssen die Heilige Messe also in ihrer Sprache feiern können.

Johannes Schwalke hat damals André Schmeier ausgesucht, der zu diesem Zeitpunkt in Hildesheim im Priesterseminar war. Der Bischof von Hildesheim wollte ihn

vergangen und sie waren einander treu und das ist das Wichtigste.

Es gab weder eine offizielle noch persönliche Versöhnung. Am 8. September – da ist das große Fest zur Muttergotteserscheinung in Gietrzwald (Dietrichswalde) – sind immer Ermländer aus Deutschland angereist. Sie kamen immer einen Tag zuvor und ich habe für sie eine Messe gehalten. Die Kirche war voll. Sie haben gesungen und gebetet, alles auf Deutsch, da gab es gar keine Probleme. Ich denke, dass alles von den Leuten abhängt. Jede Art von Hass kann man künstlich aufbauen. Man kann solche Situationen hervorrufen, in denen sich die Menschen nur bekriegen werden. Aber wofür diese ganze Zankerei, wenn man doch auch gemeinsam leben kann? Ich erinnere mich sehr gerne an unsere Begegnungen.



Sr. Excellenz Erzbischof von Ermland em. Dr. Edmund Piszcz (re) und die Historikerin und Bundessprecherin der GJE Olivia Block

zunächst nicht gehen lassen, hat letztendlich aber doch eingewilligt. André Schmeier kam dann fürs letzte Jahr in unser Priesterseminar und ich habe ihn im folgenden geweiht. Er wurde der Seelsorger für die Deutschen, für die Ermländer, genauso wie wir eine polnische Seelsorgestelle in Deutschland haben.

Was ist Ihre Einschätzung? Hat in den 1990er Jahren Versöhnung stattgefunden?

Nein, es gab keine große Versöhnung. Meiner Meinung nach haben wir darüber nicht einmal nachgedacht. Die Versöhnung war bereits zwischen uns. Zwischen den Bischofskonferenzen hat es diese Versöhnung gegeben. Bei uns war alles so selbstverständlich. Wenn Menschen sich lieben, warum muss man einander dann noch sagen, dass man es tut? Sie lieben sich und die Sache ist erledigt.

Ich weiß nicht, ob mein Vater oft zu meiner Mutter gesagt hat: Ich liebe dich. Es sind jedoch 50 Jahre

Möglicherweise liegt es daran, dass wir viele Erfahrungen gemacht haben. Ich bin Jahrgang 1929. Als der Krieg ausgebrochen ist, war ich schon 10 Jahre alt. Ich habe das damals schon verstanden, habe viel erlebt und durchlebt. Diese Erfahrungen haben Einfluss darauf, dass man Verständnis für andere aufbringen kann.

Welche Rolle spielte der gemeinsame Glaube?

Der Glaube sollte verbinden und nicht trennen. Wir konnten etwas von den Ermländern empfangen und sie sicherlich auch von uns: nämlich ein Zeugnis des Glaubens, den jeder zwar auf seine eigene Art und Weise erlebt, aber der in dieser Region doch etwas Verbindendes hat, das man nur bewundern kann.

Als ich das erste Mal in Werl war, habe ich bewundert, wie die Ermländer den ganzen Tag gestalteten: Erst fand eine Heilige Messe statt, dann gab es Mittagessen, anschließend die Vesper und andere Gebete.

Die einen und die anderen gaben einander ein Zeugnis des Glaubens. Diejenigen, die in den Westen gekommen sind, zumindest diejenigen, die ich kannte, haben ihre ermländische Tradition bewahrt und sind keinen schlechten äußeren Einflüssen unterlegen. Sie sind Ermländer geblieben. Vielleicht auch, weil sie sich bei den Veranstaltungen immer den ganzen Tag oder sogar für mehrere Tage getroffen haben und nicht nur für eine Stunde. Dadurch konnten Gespräche, Treffen, die die Beziehung zu Gott verstärkt haben, stattfinden.

Der Glaube der Ermländer schlug sich auch in Liedern nieder. Sie haben altbekannte Lieder gesungen. Manchmal haben wir auch polnische Lieder gesungen.

Einige Ermländer sind während der Zeit des Kommunismus privat ins Ermland gekommen. Sie haben gesehen wie die Kirche sich hält, wie die Leute trotz allem glauben, wie sie sich nicht verändern und sich auch nicht mit dieser kommunistischen Ideologie versöhnen.

Ich denke, dass wir viel Nutzen aus dem Glauben der Ermländer gezogen haben und sie ebenfalls aus unserem Glauben. Aus den ermländisch-polnischen Kontakten ist viel Gutes entstanden. Über dieses Gute hat man jedoch nicht so viel gesprochen und geschrieben. Nichtsdestotrotz hat das Gute existiert und es existiert bis zum heutigen Tage.

Welche Zukunftsaufgabe haben wir jungen Ermländer aus Deutschland und Polen Ihrer Meinung nach?

Ich denke, dass das Wichtigste ist, die Traditionen aufrechtzuerhalten, damit diese nicht aufhören. Die wunderschöne Tradition ist die Tradition des Glaubens – die Tradition, die mit Gietrzwald (Dietrichswalde) zusammenhängt.

Bei den Erscheinungen 1877 in Gietrzwald (Dietrichswalde) war die Kirche sehr vorsichtig. Der damalige Pfarrer in Gietrzwald (Dietrichswalde), Pfarrer Weichsel, war zwar ebenfalls vorsichtig, hat aber gleichzeitig auch gesagt, dass es nicht unmöglich ist, dass es die Muttergottes gewesen ist. Im Gegenteil: Es ist möglich! Er hat die ganze Sache unterstützt. Heutzutage befindet sich dort ein großes Heiligtum und es geschehen große Dinge. Es gab keine Zeit, in der dort keine Wunder stattgefunden haben. Der Verstand kann das nicht erklären: plötzliche Genesungen oder radikale Lebensänderungen. Es muss dort irgendein Eingreifen der Muttergottes geben. Daran glaube ich!

Die Muttergottes ist die Person, die uns zu Jesus führt. Dass sie diese Mittlerrolle einnimmt, bringt sie in eine Position, in der die Men-

Fortsetzung nächste Seite



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2020

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Olivia Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Simon Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Die Würde ist antastbar

Der Fehler ist offenbar! Es muss natürlich heißen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Mit diesem Satz fängt unser Grundgesetz an, und wenn wir ein Wort aus unserer Verfassung kennen, dann das. Ein großes Wort. Nicht leichtfertig dahin gesagt, sondern durchdacht. Aus leidvoller Erfahrung Millionen getöteter, geschundener, vertriebener und verstörter Menschen aller Nationen geschrieben. Wir Deutschen kennen und lieben dieses Wort von der unantastbaren Würde, aber so richtig erklären können wir's nicht. Was ist Würde? Was ist meine Würde und die des anderen? Was ist Würde an sich? Aber man spürt, welches großartige Menschenbild die Väter unseres Grundgesetzes hatten und was sie uns da ins Stammbuch geschrieben haben. Das Wort von der Würde ist nicht fertig, es will immer neu angenommen, durchdacht und gelebt werden.

Denn die Würde ist antastbar! Das ist nicht nur der Titel eines Buches, in dem Ferdinand von Schirach seine Gedanken über die Abgründe von uns Menschen geschrieben hat. Auch wenn sich das Wort Würde nicht in einem Satz erklären lässt, spüre ich doch in diesen Wochen, wie an allen Ecken und Enden die Würde angefasst ist. Mein Leben hat Würde, das auf jeden Fall, jedes Leben hat Würde! Dazu gehört, dass ein Jeder Recht auf Leben hat. Das Le-

ben ist zu schützen und zu verteidigen. Das wird auch getan. Und so gingen wir in den Lockdown. Das ist das große Stichwort seit diesem März. „Zeig Anstand, halt Abstand“, lautete das Gebot der Stunde auf den Punkt gebracht. Was dem Leben dient und notwendig ist, hat sich aber im Detail als sehr unmenschlich gezeigt. Wie viele waren in den Krankenhäusern und Altenheimen von ihren Familien getrennt. Wie viele mussten einsam sterben, wurden in aller Stille zu Grabe getragen. Wie viele Kinder haben die Welt nicht mehr verstanden, weil sie ihre Freunde nicht treffen durften. Wie viele haben den gemeinsamen Gottesdienst als Kraftquelle vermisst.

Leben ist Begegnung, auch Berührung. Ohne das verkümmert unser Leben. Corona hat uns viel zu denken gegeben und wir sind noch längst nicht damit fertig. Denn wir haben auch gemerkt, dass unserer Generation die Antworten fehlen. Was ist wichtig? Dass mein Leben geschützt ist, dass es so lange wie möglich sein darf, ja muss. Aber um welchen Preis? Oder doch auf Teufel komm raus weiter machen wie bisher.

Die Lösung scheint, wie so oft, die „Goldene Mitte“ zu sein, aber auch die muss gefunden werden. Natürlich hab auch ich nicht die Lösung parat. Aber vielleicht weiß ich als Christ um den Weg zur Lösung, das ist das Gebet um den

Heiligen Geist. Der 23. Mai, an dem das Grundgesetz 1949 in Kraft trat, und Pfingsten fallen oft zusammen, ein glücklicher Wink. Jedes Gesetz muss vom Geist erfüllt sein, es will dem Leben dienen, schon die Bibel weiß, dass der Buchstabe allein tötet, der Geist macht Lebendig (2 Kor 3,6).

Es gilt unsere Würde neu zu entdecken, nach den Antworten zu suchen, wann das Leben gelungen ist und was uns auf dem Weg dahin hilft? Die letzten Wochen haben uns ja schon einiges ahnen lassen. Die GJE ist Teil der jungen Generation und braucht die Antworten, als Christen kann sie helfen, Antworten zu geben und ihren Beitrag innerhalb der Kirche leisten und Salz der Erde sein.

Alles beginnt mit dem Gebet um den heiligen Geist, dass wir in diesem Geist Gott erkennen und in Gott uns selbst finden, unsere Würde, aber auch unseren Auf-

trag. „Dein Wille geschehe“, beten wir ja immer wieder aber wir müssen es auch wollen. Prälat Kather (vgl. Unser Weg in Gottes Herz, Münster 1963, 140ff) hat uns dran erinnert, dass Pfingsten zunächst der Tag der Demut ist. Ich muss frei sein für diesen Geist; frei sein für Gott, der auf seine ganz eigene Art Gott ist, der sich nicht in Schubladen pressen lässt sondern entdeckt werden will. Gott, der sein Bild von uns Menschen hat. Ich muss frei werden für diesen Gott und nicht selbst Gott sein wollen, Herr der Welt und des Lebens. Wohin uns das führt haben wir erlebt, Lockdown. Eine geistlose, gierige Welt läuft sich tot. Wer frei ist für Gott, dem schenkt Gott die Freiheit des Geistes. Und wo der Geist herrscht, da kann der Mensch in Würde leben.

Euich allen viel Geist!

Euer

Sebastian Peifer

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die **Kosten für Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwächerer wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Einsendeschluss:

6. Oktober 2020

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Felis Mertens oder Veronika Lange

E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Kleines Bundessprecher-Interview

geführt von Felis Mertens und Veronika Lange

Wann war eure erste GJE-Tagung? Und welche Tagung war das?

Simon: Meine erste GJE-Tagung war die Marienburgtagung vom 1. bis 3. 7. 2016 zum Thema Finanzkrise, an der ich mit Sondergenehmigung bereits mit 15 Jahren teilnehmen konnte.

Olivia: 2012 fing alles an mit der schönsten Tagung des Jahres: der Ostertagung. ? Zuvor durfte ich 2009 schon einmal bei der Marienburgtagung sowie beim Tandemsprachkurs in Allenstein reinschnuppern.

Was war euer schönster/lustigster Moment bei einer „digitalen“ Tagung dieses Jahr?

Simon: Mein lustigster Moment war bei der digitalen Ostertagung das Stadt-Land-Fluss-Spiel in kleiner Runde nachts um zwei. Hierbei möchte ich besonders die Kategorie „Glazer-Beleidigungen“ hervorheben, die mir besonders viel Freude bereitet hat ...

Olivia: Es gab bei der Ostertagung viele kleine Momente, die die virtuelle Tagung für mich zu einem kleinen Trostpflaster für die ausgefallene Tagung gemacht haben. Ein paar Momente und Personen, die mich zum Schmunzeln oder Lachen gebracht haben, möchte ich aufführen:

- Es waren Gespräche gegen drei Uhr nachts bei Discord, die bei mir für ein schönes Kellerbar-Gefühl sorgten.
- Es waren lustige Aussagen, die mich zum Lachen gebracht haben. Beispielsweise wollte Tobi F. lieber zweimal mich als einmal Stefan im Videochat sehen. Generell hat Tobi viel Blödsinn er-

zählt, der mich lachen ließ. Weitere lustige Zitate könnt ihr bei „Es sagte ...“ nachlesen.

- Es war Johannes, der am Grünmittwoch, nachdem wir die virtuelle Kellerbar zugemacht hatten, bei unserem abschließenden Gespräch einfach am Telefon eingeschlafen ist (oder zumindest so getan hat, da bin ich mir nicht ganz sicher ??).
- Es war ein ausgiebiges und tiefgründiges Quatschen mit Katrin & Gang gegen fünf Uhr am Agape-Morgen, das mir ein warmes Gefühl gegeben hat.

Auch abseits von Tagungen gab es solche Momente. Spontan fällt mir ein kurzer Besuch von Judith in Fulda ein mit kräftiger Umarmung und abschließendem Kreuzzeichen auf die Stirn.

Worauf freut ihr euch dieses Jahr am meisten?

Simon: Normalerweise würde ich mich dieses Jahr am meisten auf Hardehausen ... äh ... Oberursel und die Sommerjugendbegegnung im Ermland freuen. Jetzt hoffe ich nur darauf, wenigstens noch an einer Präsenztagung der GJE teilnehmen zu können.

Olivia: Das ist eine schwierige Frage. Am meisten habe ich mich dieses Jahr auf die Sommerjugendbegegnung gefreut, die nach Jahren endlich mal wieder stattfinden sollte. Leider müssen wir sie nun verschieben. Das macht mich sehr traurig! Mein weiterer Höhepunkt des Jahres wäre selbstverständlich die Ostertagung gewesen. Diese konnte, bekannterweise, auch nicht stattfinden. Da die kommenden Tagungen ebenfalls auf sehr wackligen

Füßen stehen, habe ich weniger Vorfreude, dafür aber umso größere Hoffnung, bald wieder mit euch ein ausgelassenes GJE-Wochenende verbringen zu dürfen. Ich hoffe, dieses Jahr noch eine Tagung in gewohnter Weise durchführen zu können und euch alle wieder in die Arme schließen zu dürfen. Mein Blick richtet sich auch noch weiter in die Zukunft: Ich hoffe, dass wir als GJE, als Führungskreis, als Vorstand sowie als Bundessprecherpaar gestärkt und voller Vorfreude auf kommende Begegnungen ins Jahr 2021 gehen werden.

Wenn ihr einen Tag lang sicher wüsstet, dass ihr euch weder selbst noch andere mit Corona anstecken könntet, was würdet ihr tun?

Simon: Wenn dem so wäre, würde ich mich mit GJE-lern zu einer Tagung treffen.

Olivia: Das leitet sich schon aus der letzten Antwort ab: Ich würde direkt ein Fest veranstalten und Ostern ausgelassen mit euch nachfeiern! Ein Tag wäre dafür zwar ziemlich kurz, aber ich bin mir sicher, dass wir die 24 Stunden sehr gut nutzen würden.

Gab es für euch vielleicht doch wenigstens einen kleinen positiven Nebeneffekt der Corona-Situation? („privat“ und / oder GJE-bezogen)

Simon: Der positive Nebeneffekt von Corona ist, dass ich mehr Sport (Tennis/Tischtennis/Joggen) mache, als ich es in Leipzig gemacht hätte. Zudem war es mir möglich, meine Kochkünste zu verbessern. Außerdem habe

ich effektive Methoden entwickelt, einen Einkaufswagen randvoll mit Einkäufen für die gesamte Familie zu füllen.

Olivia: Auch hier fallen mir mehrere kleine positive Momente und Situationen ein, die es unter anderen Umständen nicht in dieser Form gegeben hätte. Ein paar möchte ich gerne mit euch teilen:

- Ohne die geschlossenen Kirchen hätte ich Thorsten Neudenberger in den letzten Monaten nicht so oft predigen und Cornelia Fork nicht so oft an der Orgel spielen hören.
- Mit Familie Lange habe ich nun besonders viel Kontakt. Wir hören uns jeden Sonntag nach der Heiligen Messe in Bergkamen bei Discord. Für mich sind es jedes Mal aufs Neue sehr bereichernde Gespräche und ich weiß immer, was in Bernburg los ist.
- Ich führte schöne Telefonate unter anderem mit Pat und Gabri, die es sonst zwar auch gegeben hätte, aber so durch mangelnde „Präsenztreffen“ mehr herausstachen.
- Auch hätten viele Gespräche, Grill-, Puzzle- sowie Filmabende, Wanderungen durch die Rhön und ein ptt-Tag (putzen, tanzen, trinken) mit meiner Mitbewohnerin Birte wohl nicht in diesem Ausmaß stattgefunden. Falls sich jetzt noch jemand fragt, ob mein Zimmer nun endlich aufgeräumt ist, meine Möbel einen neuen Platz gefunden oder ob ich ein tolles neues Hobby für mich entdeckt habe, kann ich euch beruhigen: Da ist alles beim Alten, denn was ich bisher nicht mochte, mag ich nun immer noch nicht. Mein Zimmer ist also immer noch un-aufgeräumt und die GJE wird auch in der nächsten Zeit mein Leben bleiben.

Schreibtisch statt Altar – Liturgie neu erlebt

Liturgie ist mehr als ein Messablauf. Das durfte ich in den letzten Jahren bei der GJE lernen. Zwar erinnere ich mich gut an die Messbesuche meiner Kindheit, auch verlor der christliche Glaube für mich nie seine Wichtigkeit, aber ein tieferes Verständnis für viele liturgische Handlungen habe ich unter anderem erst durch die wiederholte Ausübung und Erklärung dieser bei der GJE erlangt.

Bei den ersten Tagungen fragte ich mich das eine oder andere Mal, welche Bedeutung die liturgischen Programmpunkte und das Glaubensleben im Alltag für die anderen Teilnehmer haben. Inzwischen aber kenne ich den Aufschrei, der durch Hardehausen gellt, wenn die Messdiener noch vor der Messe zurückkehren und verkünden, es sei kein Priester da. Dieses Geschehen zur Jahreswen-

de 2019/2020 ließ mich aufhören. Auch ich bedauerte, dass der Gottesdienst in abgespekter Weise ohne Priester stattfinden musste, aber erfreut war ich, daran erkennen zu können, dass auch Teilnehmer Wert auf die Messe legten, von denen ich das nie erwartet hätte.

Ähnlich war es bei der diesjährigen virtuellen Ostertagung: Obwohl die wenigsten wussten, was uns erwarten würde, wurde die Tagung insgesamt gut angenommen, und auch bei den liturgischen Programmpunkten herrschte rege Teilnahme. Statt in Freckenhorst trafen wir uns in virtuellen Räumen auf Discord; das bedeutete für mich: am Schreibtisch. Für mich persönlich war Ostern dieses Jahr ein besonderes Fest, da es mich umso mehr zum Nachdenken anregte, was schon in der Fastenzeit be-

gann. Diesmal ging ich besonders der Bedeutung und der Entwicklung der Traditionen rund um das Osterfest nach. Auf diese Weise entdeckte ich neu den Segen der Gewissheit, dass durch das Kirchenjahr bestimmten Glaubensinhalten und -handlungen feste Zeiten zugeordnet sind.

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: [...] eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz.“ So lehrt uns der Prediger Salomo. Wie oft vergessen wir im Alltag die Buße, zu der wir aufgerufen werden! Wie oft die österliche Freude über unseren siegreichen Herrn! Wie gut, dass wir durch die jährlichen Feste an diese und andere Kernelemente unseres Glaubens erinnert werden!

Wie gut, dass wir uns durch die Gemeinschaft immer wieder gegenseitig darin bestärken!

Durch Gespräche mit anderen GJE-lern weiß ich, dass sie genau diese Erinnerung und Bestärkung immer wieder in der gemeinsamen Liturgie erleben. Sie belebt nicht nur das individuelle Glaubensleben, sondern wirkt auch Gemeinschaft stiftend. Dieses Jahr sah unser aller Gemeinschaft zu Ostern anders aus als gewohnt. Dennoch durften viele von uns sie auf kreative Weise erleben. Im Bewusstsein, miteinander zu feiern, selbst wenn wir einander momentan nicht räumlich nahe sein können, stellte für mich die diesjährige Liturgie als Ausdruck des gemeinsamen Glaubens an Christus ein besonders verbindendes Element dar. Mögen wir diese Verbundenheit im Glauben auch weiterhin erleben!

Lisa Schroeter

Bis in alle Ewigkeit

An Ostern bin ich bis in alle Ewigkeit verplant. Davon war ich überzeugt, zumindest bis Mitte März 2020. Nach einer Telefonkonferenz am 14. März mit Mitgliedern des Ermlanderrates, dem Oster-Vorbereitungsteam der Ermlandfamilie sowie Simon und mir als Bundessprechern, musste ich enttäuscht und traurig einsehen, dass es in diesem Jahr keine Ostertagung geben würde.

Ab diesem Moment skypten wir sonntäglich mindestens zwei Stunden lang mit dem Vorstand, um ein Ersatz-Ostern zu planen. Unsere anfängliche Idee, Kleingruppentreffen zu organisieren, löste sich leider nach und nach in Luft auf. Stimmungsmäßig war ich tagtäglich hin- und hergerissen. Sollten wir Ostern ein virtuelles Programm anbieten oder uns doch lieber in unseren Betten verkriechen?

Letztendlich wählten wir eine Mischung zwischen Liveprogrammipunkten über Video- und Audiochats bei „Discord“ (einem Zockerprogramm, das ich bis dato nicht kannte) und Materialsammlungen, die wir für jeden Tag anbieten. Mit viel Engagement und Einsatz (an dieser Stelle einmal ein großes Dankeschön an den Vorstand und FK sowie weitere GJeler, die uns tatkräftig mit Ideen, Anregungen und der Übernahme von einzelnen Aufgaben unterstützten!) konnten wir ein abgespecktes virtuelles Osterprogramm entwerfen. Anders als normalerweise hielten wir während der Vorbereitungen regelmäßig Kontakt mit den Ermis, die Ostern normalerweise in Uder verbringen, denn auch sie planten ein virtuelles Angebot.

Die Kar- und Ostertage verbrachte ich schließlich allein in Fulda. Am Karfreitag verließ mich auch noch meine Mitbewohnerin ...

Ich bekam öfter die Frage gestellt, warum ich nicht zu meine Familie nach Bad Berka fahre, aber da blieb ich meinen Prinzipien treu: Ich feiere Ostern erst wieder mit meinen Eltern an einem Ort, wenn ich eigene Kinder habe oder 35 Jahre alt bin.

In den letzten Tagen vor der virtuellen Ostertagung bekam ich un-

erwartet Energie, da mir bewusst wurde, dass ich diese virtuelle Tagung in erster Linie nicht für mich, sondern für andere GJE-ler gestalten musste. So arbeitete ich am Palmsonntagswochenende und zu Beginn der Karwoche noch stundenlang am Programm.

Was ich nicht ahnte: Im Geheimen waren längst Ermis damit beschäftigt, auch mir ein schönes Ostern zu ermöglichen. Um bei mir Osterfreude hervorzurufen, schlossen sich einige Tage (vielleicht auch Wochen) vor Ostern Rosa, Katrin & Gang und meine Mama zusammen und überlegten sich einige süße und rührende Überraschungen für mich. Rosa hatte eine Morgenandacht zum Start in die Karwoche aufgenommen, Anne mir einen Tee zu ihrem Brief gelegt, damit ich das Fasten am Karfreitag besser überstehe, Simon Lieder aus dem Lobet eingesungen, Katja mir ein Rezept für ein Agape-Baguette geschickt (selbstverständlich war die wichtigste Zutat: Liebe), Katrin mir ein Gedicht, Konfetti und gebastelte Origami-Hasen für die Gesellschaft übersandt, Ricarda reichlich Briefchen in meine Kaffeefilterpost getan, und Mama mir keine Osterpost geschickt, sondern einen Gruß vom Nikolaus, da ich explizit keine Osterpost gewünscht hatte. So bekam ich fast für jeden Tag der Tagung einen Brief. Danke dafür! Ich bin froh, Euch meine Familie nennen zu dürfen!

Persönlich bin ich im Nachhinein auch mit der virtuellen Ostertagung der GJE zufrieden. 2020 habe

ich mir so zwar nie gewünscht, es wird mir dafür aber umso länger im Gedächtnis bleiben. Dank der Teilnehmer der virtuellen Tagung zum Glück auch positiv!

2020 – war das Jahr, in dem wir zur 65. Ostertagung in Freckenhorst eine virtuelle LVHS mit Kapelle, Gartenhalle, Kellerbar und Wichtelhöhle erstellten.

2020 – das Jahr, in dem alle Ermis zu Hause waren und dennoch nicht in ihren Heimatgemeinden zur Kirche gehen konnten.

2020 – das Jahr, in dem wir Ermis noch mehr merkten, wie sehr wir uns alle lieben und vermissen.

2020 – das Jahr, in dem ich zum ersten Mal eigene Bettwäsche nach „Freckenhorst“ mitnehmen musste.

2020 – das Jahr, in dem ich am Grünmittwoch Ostereier in meinem Zimmer versteckte, damit ich am Ostersonntag nicht mehr wusste, wo ich sie hingetan hatte.

2020 – das Jahr, in dem wir Osterwichtelgeschenke per Post verschickten.

2020 – das Jahr ohne morcheln. ? (morcheln = erml. heftiges Knuddeln)

2020 – das Jahr, in dem ich zum ersten Mal für den Einkaufsdienst verantwortlich war.

2020 – das Jahr, in dem ich jeden Abend mindestens bis 3 Uhr nachts in der virtuellen Kellerbar verbrachte. Da blieb also alles beim Alten!

2020 – das Jahr, in dem ich Ostern so viel schlief wie noch nie.

2020 – das Jahr, in dem junge, alte und ältere Ermländer gemein-

sam feierten.

2020 – das Jahr, in dem ich mir meine Füße selbst in der Dusche wusch.

2020 – das Jahr, in dem wir die Osternacht im Kölner Dom feierten.

2020 – das Jahr, in dem ich mir selbst an Agape das Brot vor dem Spiegel brach und ich lediglich eine Flasche Weißwein trank.

2020 – das Jahr, in dem es mir am Ostersonntag körperlich nicht viel besser ging als sonst.

2020 – das Jahr, in dem gefühlt mehr Lorbasse als Marjellchen teilnahmen.

2020 – das Jahr, in dem ein gewisser C. sich mysteriöserweise in der Kapelle aufhielt.

2020 – das Jahr, in dem wir alle gemeinsam „Aloha heja he“ als Bundessprechertanz tanzten.

2020 – das Jahr, in dem ich nach der Dankesrunde am Ostermontag alle Süßigkeiten selbst aufaß.

2020 – das Jahr, in dem jeder sein eigenes Zimmer zu Hause am Osterdienstag aufräumte.

2020 – das Jahr, das wir hoffentlich nur einmal erleben müssen.

Ich weiß, dass nicht jeder etwas für sich von der virtuellen Tagung mitnehmen konnte und einige unserer Vorsätze hinten runtergefallen sind (u. a. unsere deutsch-polnische Ausrichtung und die gute Integration neuer, junger Teilnehmer). Auch für mich bleibt die virtuelle Tagung ein schwacher Trost.

Eines trug und trägt mich jedoch durch meine Tiefs: Die Gewissheit, dass die Osterbotschaft, Gott sei Dank, auch auf Abstand die gleiche bleibt: Jesus lebt, mit ihm auch ich – und ihr – wir alle! Und ich meine es weiterhin wortwörtlich so: Ich bin Ostern bis in alle Ewigkeit verplant!

Für nächstes Jahr Ostern stelle ich mich schon jetzt darauf ein, meinen Schlaf auf das absolut nötigste Minimum zu reduzieren, um die Zeit mit Euch noch intensiver als sonst zu nutzen und ausgelassener denn je Jesu Auferstehung zu feiern! Bis dahin freue ich mich auf sowohl verrückte als auch tiefgründige Gespräche am Telefon und bei Discord.

Olivia Block



GJE-Videokonferenz statt Ostertreffen in Freckenhorst.

Ostertagung mal anders

Dieses Jahr hatten wir eine ganz besondere Ostertagung, da wir durch Corona und das damit verbundene Versammlungsverbot uns nicht in Freckenhorst treffen konnten. Doch unser Vorstand ließ sich nicht abschrecken und plante eine Ostertagung der besonderen Art: Sie verlegten diese ins Internet, sodass das GJE-Treffen über unsere Computer und den Sprachkonferenzdienst Discord stattfand!

Da wir bei unserer Teilnahme zu Hause sitzen konnten, hatten wir

alle zum Glück eine kurze Anreise.

Pünktlich zu Beginn am Mittwoch starteten wir mit einer frischen Begrüßung der Teilnehmer durch die Bundessprecher – und wir mit unseren Fotos auf dem Bildschirm! Später saßen wir, wie auch an den folgenden Abenden, gemütlich zusammen und unterhielten uns, spielten Spiele oder hörten Musik. Das Computerprogramm ermöglichte es, dass auch die Ermländer von der Uder-Tagung bei uns einen Platz fanden.

Die Tagung hatte das Thema „UN-SICHERHEIT“, und zur Einführung stellte uns Olivia mit allerlei Beispielen vor verschiedene Entscheidungssituationen und wir mussten abwägen und zwischen Risiko und Sicherheit wählen.

Über die Tage verteilt waren noch tolle Sachen vorbereitet worden: ein Pubquiz, der Kreuzweg, die Fastengruppe, die Anbetung und die Ermilympiade.

Die Osternachtliturgie besuchten wir gemeinsam online im Kölner Dom. Anschließend feierten wir Agape wie gewohnt zusam-

men und doch getrennt.

Durch die Distanz kam am Ostersonntagabend leider kein richtiges Tanzabendfeeling auf – obwohl sich einige schick gemacht hatten. Allerdings gab es eine spannende Auflösung der FK-Wahl.

In der Stunde der Gemeinschaft blickten wir auf die Tagung zurück und wir informierten uns über die in diesem Jahr anstehenden Aktionen der GJE, wobei wir nicht wissen, ob und wie sie stattfinden können. - Eins ist sicher: Es sind unsichere Zeiten!

Valentin Lange

GJE-Generationen - ein Interview

geführt von Rosa Maria Lange
mit Ricarda Heine (24), Thomas Rätz (54) und Renate Perk (78)

Seit wann bist/warst du aktiv in der GJE?

Ricarda: Seit 2013

Thomas: Pfingsttreffen 1986 bis Ostertreffen 1992

Renate: Ich war bei der GJE aktiv etwa von 1965 bis 1970, relativ spät, bereits im Studium, da ich die GJE bis dahin nicht kannte, auch nicht darauf hingewiesen worden war und in meinem Heimatort außerhalb der Schule aktiv in der Jugendarbeit (Heliand) tätig war. Als ich zum ersten Mal in Freckenhorst den jungen Ermländern begegnete, hatte ich das Gefühl, ein neues Stück meines Lebens kennenzulernen, das mir bis dahin gefehlt hatte und nach dem ich mich gesehnt hatte, ohne es zu wissen.

Was ist/war deine Lieblingstagung der GJE?

Ricarda: Für mich ist das die Ostertagung. Zweimal in meinem Leben habe ich Ostern ohne die Ermis gefeiert – und was soll ich sagen? Es hat sich einfach nicht wie Ostern angefühlt. Ich freue mich schon riesig darauf, die Ostertage nächstes Jahr wieder in Freckenhorst zu verbringen. Meine Lieblingsregionaltagung ist die Marienburgtagung an der Mosel. Dort ist für mich immer die entspannteste Stimmung mit tollem Ausblick und das Wochenende fühlt sich wie ein richtiger Kurzurlaub an.

Thomas: Ostern und St. Ulrich

Renate: Meine Lieblingstagung war die Ostertagung in Freckenhorst. Ich habe aber auch nicht viel Zeit gehabt, während der Ausbildung im Laufe des Jahres an anderen Tagungen teilzunehmen.

Was war dein zweitschönstes Erlebnis bei der GJE?

Es sagte ...

Es zwitschert in Discord. *Helen:* Ich glaube ich bin das. – *Lieschen:* Bei mir zwitschert's auch.

Lieschen: Ist Sebastian eigentlich Sebastian Weiß oder Peifer? – *Irgendwer:* Es gibt auch den Geistlichen Beirat. – *Sebastian W.:* Ich bin eher der geistige Beirat.

Utop: Wann ist morgen der Weinkauffdienst?

Utop am Karsamstagmorgen über den DJ-Bot bei Discord: Jetzt ist kein Feiertag mehr, jetzt kann der DJ wieder spielen – und wir müssen keinen Feiertagszuschlag zahlen.

Damian: Ich muss noch Weingläser

Ricarda: Ob es das schönste, zweit- oder drittschönste Erlebnis war, ist schwer zu sagen. Ein Moment, der mir auf jeden Fall sehr positiv in Erinnerung geblieben ist, ist meine erste Ankunft an der LVHS in Freckenhorst im Jahr 2013. Ich fand es wunderschön, so viele alte Gesichter wiederzusehen und natürlich auch eine ganze Menge neuer Ermis kennenzulernen. Da ist mir mal wieder aufgefallen, dass man im Leben wirklich nie allein ist, wenn man Ermis kennt.

Thomas: Sonnenaufgang auf dem Schauinsland (St. Ulrich), teils nach durchgemachter Nacht.

Renate: Wenn das schönste Erlebnis Ostern in Freckenhorst war, war das zweitschönste sicherlich, dass ich dort meinen späteren Ehemann kennengelernt habe. Wir haben nach der GJE-Zeit als Familie an Ostertreffen in Helle teilgenommen und gehörten mit zu den ersten Teilnehmern des Leutesdorfer Kreises.

Wie bist du zur GJE gekommen?

Ricarda: Durch die Familie. Direkt nach Helle, Schloss Gehrden und Uder ging es also in einem Rutsch weiter ...

Thomas: Auf Einladung von Antonie Schroeter, verh. Lange, hin. Wir waren zusammen auf der Schule und gut befreundet.

Renate: Durch meine Tante. Ich wohnte während des Studiums in Münster die Woche über bei ihr. Sie half dem damaligen Jugendpfarrer Kurt Schlegel bei der Abrechnung der GJE-Tagungen. Bei einem Besuch lud er mich zur Ostertagung nach Freckenhorst ein, seitdem bin ich dabei.

Welche Veränderungen gab es zu deiner GJE-Zeit?

kaufen. – *Utop:* Du hast doch schon ne Flasche – der Wein wird quasi im Glas geliefert.

Ricarda: David hören wir auch nicht. – *Utop:* Hört ihr nur eure Favoriten: Olivia und mich?

Tobi F. fragt, ob Olivia gerade eine E-Zigarette raucht. – *Julius:* Wenn Oli eine E-Zigarette hätte, würde ich die Welt nicht mehr verstehen.

Simon zu *Tobi F.:* Wenn du Utop nicht siehst, ich sehe ihn auch nicht.

Utop: Ricarda hatte eben alle außer Olivia und mich im Chat stummgeschaltet.

Tobi F. zur Corona-Situation: Mir ist so langweilig, dass ich nicht mal mehr ein Nickerchen machen will.

Ricarda: Die größte Veränderung ist wohl, dass die Führungskreis-tagung ab diesem Jahr nicht mehr in Hardehausen stattfinden wird. Eine neuere Tradition, die mir sehr gut gefällt, ist, dass am Ostermontag jährlich Zeitzeugen nach Freckenhorst kommen und von ihrem Lebensweg berichten.

Thomas: Das war zunächst eine sehr stabile Zeit. Dann kam der Fall der Mauer: Zusätzliche Treffen in den neuen Bundesländern; freies Reisen ins Ermland. Der Aufbau der Allensteiner GJE-Gruppe war dann schon nach meiner Zeit.

Renate: Was es heute sicher nicht mehr gibt, dass zur Mittagszeit Essensmärkchen gezogen wurden, die informierten, wo man zum Essen hingehen musste, entweder in den Speisesaal der Landvolkshochschule oder ins Kloster der „Katharinen“. Das Essen bei den Katharinen war sehr begehrt. Ich erinnere mich, dass der traditionelle Tanzabend am Ostersonntag von Freckenhorst nach Münster-Handorf verlegt wurde, weil der Saal größer war. Auch der Gartensaal entstand neu, wie ich mich erinnere.

Was sind für dich die fünf wichtigsten Werte der GJE?

Ricarda: Für mich sind die wichtigsten Werte, die die GJE vermittelt, 1) Aufgeschlossenheit, 2) Humor, 3) Glaube, 4) Kreativität und 5) Tradition.

Thomas: 1) Echte Gemeinschaft leben in Nächstenliebe und Solidarität, 2) Katholisch sein in großem Gottvertrauen, 3) Tradition sowie die Geschichte zu achten und zu respektieren, 4) Zukunft in Frieden mitgestalten, 5) Lebensfreude

Renate: 1) Das Glaubensleben mit der Feier der Liturgie, 2) die Pflege der heimatlichen Bräuche, 3) das Erlebnis der Gemeinschaft mit jungen Menschen, die genau so denken wie ich und bei

denen ich mich geborgen fühle. 4) Die Beschäftigung mit Themen aus der Religion, der Geschichte, der Politik und 5) die Pflege der Geselligkeit.

Welcher Schwerpunkt ist/war für dich am wichtigsten und warum? (Thematik / Liturgie / Freizeit)

Ricarda: Ich muss zugeben, die Freizeit mag ich wirklich sehr und genieße vor allem die Abende in geselliger Runde. Ohne die Übermüdung durch die Thematik wären diese allerdings auch nur halb so lustig und manche Gespräche ohne die Liturgie wahrscheinlich auch nur halb so tiefgründig. Also: Die Mischung macht's!

Thomas: Das ist für mich klar das Gemeinschaftserlebnis, sei es in der Liturgie (= gemeinsam Gott loben und preisen), sei es bei der Thematik (= sich gemeinsam damit auseinandersetzen), sei es beim Feiern oder Essen oder wo auch immer.

Renate: Als Schwerpunkt war für mich die Feier der Liturgie wichtig, und die Pflege der Geselligkeit (Gesang, Musizieren, weil mir da schon vieles durch die Jugendarbeit im „Heliand“ vertraut war und ich mich einbringen konnte. Themen der West-Ost-Frage interessierten mich sehr, weil ich durch Reisen nach Berlin die Teilung Deutschlands vor Ort erlebte, was mich sehr beschäftigte.

Hast du eine Lieblingstradition bei der GJE?

Ricarda: Eine meiner liebsten Traditionen ist eine kräftige Ermirakete oder auch ein herzliches „Uuuuuuuuuund Tschüss“, das ich euch hiermit zusende.

Thomas: Das ist die Agapefeier nach der Osternacht. Diese Feier hat bis heute jedes Mal einen – wie man so schön sagt – „Zauber“ in sich.

Olivia: Sebastian P. schreibt alles mit und vergleicht das mit der nächsten Beichte.

Simon zu Sebastian P.: Du musst uns beim Vorstand zwei dann die 100 wichtigsten Einwohner von Koxhausen vorstellen. (zur Info: Koxhausen hat 115 Einwohner)

Olivia über ihre Cousine: Sie hat gerade erst ein Kind bekommen. – *David* zu Oli: Das kann bei dir auch schnell gehen. – *Sebastian:* Ich habe noch viele Tauftermine frei.

Laura: Aky war das erste Wort meines Lebens.

Stefan: Es ist schon 11 Uhr. Ich muss gleich arbeiten, äh... schlafen. – *Simon:* Bist du Matrazentester, oder was?

Tobi F.: Ich würde lieber Olivia sehen als Stefan. Ich würde sogar lieber zweimal Olivia sehen als Stefan einmal.

Gabri: Ich habe ermländisches Wasser aus der ermländischen Quelle aus der ermländischen Flasche getrunken.

Norbert B.: Agape ist wie beichten. *Hanna-Lena:* In der Gartenhöhle reden wir Tacheles. (Gartenhöhle und Wichtelhöhle)

Simon über Gabris Schwestern: Gabriel hat eine Lieblingsschwester und einen Drachen.

Gabri: Nicht in der Karwoche, sondern in der Palmwoche.

Simon: Sebastian (P.) haut Bibelzitate raus. – *Olivia:* Dafür hat er sieben Jahre studiert. – *Sebastian:* Ne, nur fünf Jahre.

Brüder: Piszcz und Schwalke

schen sie manchmal mehr lieben als Jesus Christus.

Die Muttergottes hat den Mädchen Justyna Szafrynska und Barbara Samulowska in Gietrzwałd (Dietrichswalde) gesagt: Betet den Rosenkranz! Das ist ein sehr einfaches Gebet, aber gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo. Steter Tropfen höhlt den Stein.

Das wünsche ich Ihnen und denke, dass ein Erhalten der rein-ermländischen Marienverehrung verbunden mit dem Kult in Gietrzwałd (Dietrichswalde) und der gesamten ermländischen Erde ein Vertiefen der gegenseitigen Freundschaften und Kontakte garantieren und

einander darüber hinaus bereichern kann.

Die Gemeinschaft Junges Ermland führt jährlich deutsch-polnische Jugendbegegnungen durch. Gibt es etwas, dass Sie uns für unsere Treffen mit auf den Weg geben wollen?

Bei den unmittelbaren Kontakten, insbesondere bei Gesprächen, kann man vieles wiedergewinnen. Wichtig ist, dass die Wahrheit die Grundlage der Begegnungen bildet.

Wir leben in einer Zeit, in der die Lüge eine zentrale Rolle bekommen hat. Der Heilige Vater hat 1991 bei seinem Besuch im Ermland gesagt: Das Schlimmste ist, wenn je-

mand die Wahrheit in den Dienst der Lüge stellt. Das ist schrecklich. Die Wahrheit ist die Grundlage jeden Wertes. Wenn die Liebe nicht auf der Wahrheit beruht, dann hört die Liebe früher oder später auf zu bestehen, da sie eine Fiktion ist. So ist es auch mit jedem anderen Wert, der immer mit der Wahrheit untermauert sein sollte.

Wenn die Begegnung auf der Wahrheit beruht, dann beruht sie auch auf der Liebe und dann können wir beruhigt sein und weiterleben und arbeiten. Ich freue mich, dass ich das erleben konnte und Bischof von Ermland sein durfte, wo die ermländisch-polnischen Kontakte eine große Bereicherung waren.

Ermländer aus dem Westen kehrten trotz des Krieges, der Vertreibung und der ganzen Hölle zu den Orten zurück, in denen sie als Kinder gelebt haben, aufgewachsen und getauft worden sind. Sie wollten, nun da sie die Möglichkeit dazu hatten, in den heruntergekommenen Kirchen, in denen sie beispielsweise die Taufe empfangen hatten, etwas tun. Dank Unterstützungen einzelner Menschen sind viele Kirche heute wunderschön erhalten. Es gibt vieler solcher Beispiele der Nächstenliebe, die nicht auf Worten beruhen, sondern auf Taten.

Wenn ich die Möglichkeit habe, etwas Gutes zu tun, dann sollte ich das tun, denn dort wo das Gute ist, da ist der Herrgott.

75 Jahre Kriegsende

Wen interessiert noch der Zweite Weltkrieg?

Von Olivia Block

Dienstagabend, 19 Uhr, KHG-Abend – Abend bei der Katholischen Hochschulgemeinde in Fulda. Ich bin etwas spät dran, aber zum Glück weiß ich, dass die Heilige Messe nie ganz pünktlich anfängt. Da treffen eben Studenten aufeinander, zu denen ich zumindest alterstechnisch noch ein Weilchen gehöre. Hier wird das akademische Viertel weiterhin in kleinem Ausmaß gepflegt.

Ich biege in den Garten der KHG, in dem wir gleich gemeinsam Messe feiern dürfen. Nach der Heiligen Messe komme ich bei einer Brezel mit einem KHGler ins Gespräch. Ich weiß nicht, wie wir darauf kommen, aber auf einmal stehen wir Mitten im Thema Vergangenheit, Familiengeschichte und Zweiter Weltkrieg.

Ich frage mich, ob ich dieses Thema mit meinem Studium, meiner Museumsarbeit oder meiner Persönlichkeit anziehe? Warum sonst sprechen wir genau an dem Abend darüber, an dem ich einen Text für die Ermlandbriefe zum Thema „75 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges“ einreichen soll? Warum sonst sprechen wir beim ge-

mütlichen Beisammensein über einen Krieg? Schließlich gebe es doch auch tausende andere Gesprächsthemen.

Der KHGler Johannes (nicht zu verwechseln mit unserem GJE-Johannes oder unserem verstorbenen Visitator Johannes Schwalke) berichtet, dass er in den letzten Wochen Ahnenforschung betrieben hat. Er erzählt von seinen Großeltern und Urgroßeltern. Sie hatten nach 1945 Flüchtlinge auf ihrem Hof aufgenommen. Johannes erinnert sich daran, dass meine Vorfahren aus einem der ehemaligen deutschen Ostgebiete stammen. Ich gehe darauf ein und wir erzählen abwechselnd Geschichten, die wir von oder über unsere Großeltern, Urgroßeltern und Ururgroßeltern erzählt bekommen haben.

Ich ermutige Johannes, alles aufzuschreiben, was er von seinen Verwandten erfahren hat – alle Geschichten, alle Details. Es wäre schade, wenn diese Erinnerungen – sowohl gute als auch schlechte – verloren gehen würden!

Vor ein paar Monaten erst, habe ich – zu Beginn meiner Zeit in Fulda – eine Freundin meiner Mitbewohnerin kennengelernt, dessen

Großvater wie meine Großeltern aus Ostpreußen stammt. Als ich fragte, ob er katholisch oder evangelisch sei und die Antwort „katholisch“ hieß, war ich so gut wie sicher, dass er ebenfalls Ermländer ist. Später recherchierten wir noch das Dorf, aus dem ihr Großvater gebürtig kommt. Meine Annahme bestätigte sich, denn es war ein Dorf in der Nähe von Heilsberg. Auch der Nachname der Freundin war schon verdächtig ermländisch gewesen.

Mit meiner Offenheit in Bezug auf meine Familiengeschichte, scheine ich andere spannende Geschichten anzuziehen.

Ich merke immer wieder in Gesprächen: Der Zweite Weltkrieg sowie die Vielzahl an Ereignissen, Schicksale und Familiengeschichten, die daran gekoppelt sind, beschäftigen nicht nur mich. Denn die Vergangenheit prägt uns – bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt, positiv oder negativ, in welchem Ausmaß auch immer: Die Vergangenheit prägt uns und hat in irgendeiner Art und Weise Einfluss auf unsere Persönlichkeit und unser Leben, und das ist spannend! Der Zweite Weltkrieg

beschäftigt uns also auch 75 Jahre nach dem Ende der schrecklichen Geschehnisse. Es sind für uns als junge Generation nicht nur irgendwelche Berichte aus Geschichtslehrbüchern. Es sind Geschichten unserer Vorfahren!

Ich bin überzeugt: Uns junge Erwachsene interessiert die Vergangenheit unserer Familien! Ich glaube, wir interessieren uns für Geschichte – für ihre guten und ihre schlechten Seiten. Manche von uns mehr, manche weniger. Gerade persönliche Erzählungen, insbesondere Geschichten aus der eigenen Familie können den Zugang zu historischen Ereignissen vereinfachen. Durch Weitersagen und durch Aufschreiben von alten Geschichten können wir das Vergangene festhalten, besser verstehen lernen, weitertragen, weiterleben und wo es sein muss weiterverarbeiten.

Daher möchte ich zum Abschluss meiner Gedanken die älteren Generationen dazu ermutigen, Geschichten weiterzuerzählen – dabei ist es egal, ob diese mit dem Zweiten Weltkrieg verbunden sind oder nicht. Die jüngeren Generationen möchte ich dazu aufrufen, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören und Erzähltes aufzuschreiben solange es dazu noch die Möglichkeit gibt. Es wäre schade, wenn all die Geschichten verloren gehen würden!

Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben. (Joh. 3,36)

Pfr. Manfred Pawellek heimgerufen

Von Dr. Stefan Heße, Erzbischof von Hamburg

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat seinen Diener, Pfarrer i. R. Manfred Pawellek, * 29. April 1933 in Marienwerde/Westpr., zum Priester geweiht am 1. Juli 1960 in Schwerin, am 21. April 2020 in Schwerin zu sich heimgerufen.

Ich danke unserem Mitbruder für seinen langjährigen priesterlichen Dienst. Wir bitten Gott, er möge vollenden, was der Verstorbene mit der Gnade Gottes beginnen durfte.

Seinen priesterlichen Dienst begann Pfarrer Pawellek zunächst als Kaplan in der Pfarrei St. Joseph zu Parchim. Nach seinen Kaplanstellen in Waren, Hl. Kreuz und St. Laurentius in Wismar, wurde er 1968 zum Pastor in der Pfarrei St. Thomas zu Crivitz beauftragt. Von 1973 – 1989 war er Pfarrer der Pfarrei St. Petrus zu Teterow und seit 1989 war er Pfarradministrator mit dem Titel Pfarrer in der Pfarrei Hl. Kreuz in Feldberg. Diese Aufgabe

hatte er fast 20 Jahre inne, bevor er Ende April 2008 mit 75 Jahren in den Ruhestand ging. Auch nach seiner aktiven Zeit blieb er in Feldberg, übernahm Gottesdienste und war den Menschen vor Ort nahe.

Für seine Sportbegeisterung und seine freundliche und ausgleichende Art war Pfarrer Pawellek bekannt und sehr geschätzt. 2013 zog er aufgrund seiner Erkrankung zu seiner Schwester Christel Pawellek nach Schwerin und wurde

dort von ihr bis zum Tod liebevoll betreut.

Wir empfehlen unseren Mitbruder dem barmherzigen Vater. Er schenke dem Verstorbenen das Leben, zu dem er glaubend unterwegs war.

Aufgrund der Corona-Situation feierte ich das Requiem am 30. April 2020 um 11 Uhr in der Kapelle des Bischofshauses. Sie Gläubigen konnten den Gottesdienst per Livestream auf der Internetseite des Erzbistums Hamburg mitverfolgen.

Die Beerdigung fand in Abstimmung mit der Familie im engsten Familienkreis statt.

Seelsorger mit großem Herzen

Pfr. Wolfgang Braun gestorben

Von Monika Schönfeld und Petra Blöß, WESTFALEN-BLATT, 3. 1. 2020

Im Alter von 84 Jahren ist am 2. Januar 2020 Pfarrer Wolfgang Braun gestorben. Geboren wurde er am 8. Januar 1935 in Heilsberg. Er war Pfarrer im Ruhestand und „Geistlicher Rat ad honoris“. (...) Für Wegbegleiter war er der „geliebte Pfarrer“. (...)

Flucht aus Ostpreußen

Es ist der 21. Januar 1945, mitten in einem bitterkalten Winter, vorüberziehende Trecks kündigen seit Wochen vom Herannahen der Front, Gefechtsdonner dringt Tag und Nacht vom östlichen Horizont herüber. Und dann ist es auch für den zehnjährigen Wolfgang Braun, seine Geschwister und seine Mutter soweit, sie müssen fliehen aus ihrem geliebten Heilsberg, einem kleinen Ort im ostpreußischen Ermland. Der Vater ist bereits 1942 gefallen. Mit dem letzten Zug über Mohrunge und Osterode können sie den Gräueln entkommen, finden letztlich in Warstein ein neues Zuhause.

Neuanfang

Braun besucht das örtliche Progymnasium, absolviert sein Abitur bei den Benediktinern in Meschede, beginnt das Priesterstudium in Paderborn, kann nach einem Semester nach Rom wechseln. „Ich habe mich dann dazu durchgerungen, es war ja nicht wie heute, man hatte außer Briefen keine Verbindung mehr nach Hause.“

Von 1954 bis 1960 bleibt er, der seiner Mutter unendlich dankbar dafür war, dass sie ihm seinen beruflichen Werdegang ermöglichte, im Umfeld von Vatikan und Sixtinischer Kapelle, erlebt Papst Pius XII. und Johannes XXIII., erinnert sich an die bewegten Zeiten vor dem Konzil und der aufkeimenden Offenheit für ein ökumenisches Miteinander.

Diakonat in italienischer Mission

1960 leistet er sein Diakonat in München bei der italienischen Mission, zuständig für 17.000 Gastar-

beiter im bayrischen Raum. Es folgen Stellen im beschaulichen Meschede und im Kontrast dazu in Dortmund. „Das war die Zeit, in der die spätere so genannte 68er-Generation anfang, mobil zu machen, eine spannende Zeit.“ Parallel ist Braun Seelsorger an einer großen Unfallklinik. „Erschütternde Erlebnisse“ begleiten ihn in dieser Zeit.

Fast zehn Jahre arbeitet der Natur- und Kulturliebhaber in der Folge als Präfekt am Clementinum Bad Driburg und wirkt gleichzeitig als Priester in einer kleinen Gemeinde im Umfeld der Kurstadt. 1978 kommt er nach Schloß Holte, ist überglücklich, dass auch seine Mutter und Tante sich hier niederlassen. „Sie haben immer für ein offenes Haus gesorgt, ich kannte keine Einsamkeit.“ Seine Mutter stirbt 1996, mit seiner Tante Paula Herholz zog Braun 2005 in das kleine Haus in der Rietberger Altstadt direkt hinter dem Kirchturm von St. Johannes Baptist. In seiner Zeit bei St. Ursula war er auch über 18 Jahre als Dechant tätig und hat den Pastoralverbund Schloß Holte, Sende und Liemke vorbereitet.

Engagement im Ruhestand

In Rietberg wird er herzlich aufgenommen und dringend gebraucht, hier fungiert er als Präses der KAB, hält Gottesdienste, kümmert sich um betagte Gläubige, trifft sich mit den älteren Mitbrüdern und meint: „Es ist sehr schön, wenn man noch gebraucht und gefordert wird, das gibt einem dann auch viel zurück für sich selbst.“ Engagiert bleibt Braun im Förderverein der Dokumentationsstätte Stalag Stukenbrock.

Abschied

Seine letzte Ruhe fand Wolfgang Braun an seiner langjährigen Wirkungsstätte in Schloß Holte. Die Messe hielt ein Vertreter des Erzbistums Paderborn, die anschließende Beisetzung in der Priestergruft auf dem Waldfriedhof St. Ursula leitete Dechant Josef Dieste.

Quelle:

Originaltext: <https://www.westfalen-blatt.de/OWL/Kreis-Guetersloh/Schloss-Holte-Stukenbrock/4084436-Pfarrer-Wolfgang-Braun-ist-im-Alter-von-84-Jahren-gestorben-Seelsorger-mit-groessem-Herzen>

Frauenmissionswerk hilft

Corona-Not in der Welt

Von Renate Perk

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes!

Wie sehr hatte ich gehofft, Sie an meinem Infostand bei der Werl-Wallfahrt begrüßen zu können.

Aber leider musste wie so Vieles so auch Werl ausfallen. Wir konnten im Internet einige ermländische Gottesdienste mitfeiern, und dafür können wir sehr dankbar sein.

Die Coronapandemie ist eine große Herausforderung für uns alle. Menschen verlieren ihre Jobs, haben Angst vor möglicher Infektion, bangen um ihren Lebensunterhalt.

Für die Menschen in den Altenheimen ist es schwer zu ertragen, keinen Besuch zu bekommen. Die meisten Kinder möchten lieber in die Kita oder in die Schule, als so lange zu Hause zu bleiben.

Aber in den Projektländern, in denen unser Frauenmissionswerk tätig ist, z. B. in Nigeria oder Ruanda, ist die Lage viel dramatischer.

Die Umstände, in denen unsere Projektpartnerinnen am Ort – etwa in Ruanda – leben, ist für uns unvorstellbar, hören wir von unserer Präsidentin, die enge Verbindung mit den Menschen hält. Hygienestandards sind nur schwer umzusetzen. Wer auf dem Markt nichts mehr verkaufen darf oder seine sonstige Arbeit verliert, hat nichts auf dem Teller.

Über langjährige persönliche Kontakte direkt zu den Menschen schickt das Frauenmissionswerk in dieser Zeit kurzfristig und unbürokratisch Gelder zu den Betroffenen, sorgt dafür, dass Grundnahrungsmittel am Ort verteilt werden und Menschen überleben können. Das Desaster, das Corona in diesen Ländern anrichtet, ist um ein Vielfaches größer als andernorts, da die Gesundheitssysteme noch nicht hinreichend ausgestattet sind und die Regierung meist nicht auf der Seite der Armen steht. Wir leisten Soforthilfe für die Ärmsten der Armen und unsere Kontaktpersonen vor Ort besorgen für das gespendete Geld Reis, Maismehl, Bohnen und Seife, was dann unter die Ärmsten verteilt werden kann. Sie sind unendlich

dankbar. Auch Schutzmasken fehlen. Auch da haben wir Mund-Nasen-Masken für 40 junge Mütter vermitteln können. Über jede einzelne Nachricht unserer Projektpartnerinnen, in der deutlich wird, dass die Soforthilfe sinnvoll eingesetzt wird, sind wir froh und wissen zugleich, dass Corona noch lange nicht überstanden ist und dass wir über diese Ausnahmezeit hinaus nicht wegschauen dürfen. Gerade in diesem Moment, da ich Ihnen schreibe, wird der Vorstand des Werkes wieder um Zustimmung gebeten, weitere Gelder zur Verfügung zu stellen.

An meinen Beschreibungen sehen Sie, dass das Frauenmissionswerk weltweit für benachteiligte Frauen tätig ist und viele Projekte unterstützt. Seit dem Ausscheiden der Diözesanführerin von Speyer im Jahre 2019 ist unter unseren Mitgliedern leider niemand mehr, der - nach einer Tradition von 125 Jah-

ren - Paramente für Missionare herstellen kann. In den Missionsgebieten wird allerdings inzwischen auch selbst genäht. Die Diözesanführerin von Mainz ist noch Ansprechpartnerin für die Herstellung von Tallits, die sie mit besonderer Fertigkeit für die Rabbiner des Abraham-Geiger-Kollegs in Berlin näht und deren Erlös in unsere Frauenprojekte fließt.

So besteht eine der drei Säulen unserer Arbeit nicht mehr. Es bleibt die Säule des Gebetes und die Säule der Hilfe für Frauen.

Das Frauenmissionswerk sorgt weiter für

- die Stärkung und Bewusstseinsbildung von Mädchen und Frauen, speziell von Witwen in Ruanda, Nigeria, dem Kongo und in Osteuropa
- Häuserbauprojekte für die Witwen in Ruanda
- Ausbildung und Schulbildung junger Mädchen besonders in Nigeria
- Aufklärung zu weiblicher Beschneidung,
- konkrete Projekte zur Unterstützung junger Mädchenmütter im Kongo.

Wir hoffen, dass unser Werk noch lange bestehen bleiben kann, um diese Hilfen leisten zu können – mit Ihrer Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen, trotz aller Einschränkungen in diesem Jahr, die auch viele Chancen aufzutun können, einen erholsamen Sommer.

Renate Perk, Tel.: 02620/705

Spendenkonto: IBAN DE85 510 50015 0822 0450 27 bei der Nassauischen Sparkasse

Ermlands Corona-Gebet

O heiliger Gott

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist Anfang und Ende und der Schöpfer der Welt. Wir leben heute in einer unruhigen Zeit mit einer Corona Virus Epidemie und hören jeden Tag von infizierten Menschen auf der ganzen Welt und beklagen täglich viele Sterbende auch in Deutschland.

Wir wissen nicht, wann diese Epidemie beendet sein wird und jeder verspürt Unsicherheit und gelegentlich auch Angst.

Hilf uns unsere Ängste zu überwinden und schenke uns dein Erbarmen. Daher wollen wir mit einem alten Lied aus dem Gesangbuch „Lobet den Herrn“ (Nr. 207) der ehemals ostdeutschen, ermländischen Diözese, heute Warmia, unsere Bitten vortragen, besonders für die Verstorbenen und Trauernden wollen wir beten:

O heiliger Gott, o heiliger, starker Gott, o heiliger unsterblicher Gott, erbarme Dich unser! Vor Krieg und Pest, Feuer, Wasser und Hungersnot bewahre uns, o Herr! Und vor dem jähen Tod behüte uns o Jesus!
(Einsender: P. Teschner)

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie**Pilgerwege als Lebenswege - Josef Engling****Jahrestreffen in Unkel vom 8. bis 10. November 2019****Von Irmgard Blees**

Zum Thema Pilgerwege als Lebenswege hatte das Vorbereitungsteam eingeladen; 40 Teilnehmer aus Nord und Süd waren in Erwartung eines frohen Wochenendes an den Rhein gepilgert und freuten sich auf das Wiedersehen.

Margret Dormann hieß uns alle herzlich willkommen und bedauerte, dass einige absagen mussten: Erwin und Christel Kilanowski, Bernhard und Dorothea Buchholz und Vera Stoll. Abmelden musste sich leider auch der Referent Pater Ulrich Scherer SAC, der uns über Wallfahren und Pilgern referieren wollte.

Dietrich Kretschmann stellte uns dann Frau Dr. Alicya Kostka vor, die uns den Lebensweg von Josef Engling – ein Pilger unterwegs vom Ermland über Vallendar/Schönstatt nach Nordfrankreich – aufzeigen sollte. Sie erzählte uns am Freitagabend zunächst, wie sie Josef Engling kennenlernte.

Alicya Kostka, geb. 1971 in Warmia, in einem Ort zwischen Allenstein und Dietrichswalde, wuchs sie in einem Försterhaus auf; der Vater pflegte Kontakt zu anderen Ländern. Er lud Gäste aus Österreich, Ungarn, Litauen u.a. ein. So lernt Alicya die andere Welt kennen. Großen Eindruck allerdings machte auf sie eine Wallfahrt mit den Eltern nach Prossitten. Keine große Wallfahrtskirche, nur ein armes verfallenes Haus, das Elternhaus von Josef Engling, vor dem sich die Pilger beim jährlichen Prossity-Treffen betend und singend versammeln. Wer war dieser junge Mann, der von Gott berufen, ein Heiliger werden wollte? Eine Antwort darauf sucht und findet Alicya Kostka nach ihrem Studium der Theologie in Vallendar-Schönstatt. Als Mitglied der Frauengemeinschaft Schönstatt ist sie heute noch dort tätig.

Der Abend endete für uns in vertrauter Gemeinschaft.

Das Singen am Morgen wurde diesmal von Arnold Margenfeld gestaltet, der uns nach dem Lob Gottes mit Wanderliedern ans Pilgern erinnerte und zu Mittag den „Engel des Herrn“ singend mit uns betete.

Im folgenden Vortrag von Alicya Kostka über Josef Engling konnte man wahrnehmen, wie sehr sie sich mit ihm beschäftigt hat und spüren, wie eng sie sich mit ihm verbunden fühlt.

Am 5. Januar 1898 wurde Josef Engling in Prossitten im Kreis Rössele als viertes von sieben Kindern geboren. Durch Rachitis in den Kindertagen ist sein Brustbein verkrümmt; seine Schultern sind nach vorne gebeugt (Buckelbildung). Sein Sehvermögen ist geschwächt

und Josef leidet auch noch an einem Sprachfehler: die Buchstaben r, l und s kann er nur schwer aussprechen. Seine Mutter schenkt ihm ihre ganze Liebe und überträgt auf ihn ihre tiefe Frömmigkeit. So wächst Josef in einem ländlichen und tief religiös geprägten Elternhaus zu einem starken Jungen heran. Sein Lehrer war der Vater von Arthur Kather (Kapitularvikar von 1947 bis 1957), dessen Primiz der achtjährige Josef miterlebte. Erhielt er schon damals den Impuls zu seiner Berufung, Priester zu werden? Mit zehn Jahren beginnt er ein Tagebuch zu schreiben, in dem er seine GTO's (Geistliche Tagesordnungen) aufzeichnet. Auch seine Vorbereitung auf die Erstkommunion im Juni 1910 hält er genau fest mit allen guten Vorsätzen und Gewissenserforschungen. Eine von den Eltern abonnierte Missionszeitschrift der Pallottiner bestärkt ihn in dem Entschluss, Missionspriester zu werden.

Am 24. September 1912 kommt Josef Engling nach zwei Tagen Bahnfahrt mit seinem Vater in Vallendar an und erhält einen Platz im neubauten Studienheim der Pallottiner. Aller Anfang ist schwer. Wegen seiner äußeren Erscheinung – übergroß, buckelig, schwerfällig, ländlich gekleidet, mit Sprachfehler – wird er von seinen Mitschülern nicht gerade freundlich aufgenommen. Was soll aus dem wohl noch werden? Der Klassenbeste! Wegen seiner Güte, Wahrheit und Echtheit und seiner Hilfsbereitschaft wählten sie ihn zu Beginn des neuen Schuljahrs zu ihrem Klassenpräsidenten.

Sein Eifer für das schulische Weiterkommen wurde jedoch übertroffen von seiner seelischen Entwicklung. Von dem Spiritual (Leiter) des Studienheims Pater Josef Kentenich wurde er in die Ideen und Ideale eingeweiht und angesteckt. Selbsterziehung zu freien Persönlichkeiten unter dem Schutz der Gottesmutter, das war das von Kentenich vorgegebene Programm. Josefs persönliches Ideal: Allen alles werden und Maria ganz zu eigen.

Pater Kentenich hatte die Idee, Schönstatt zu einem Marienwallfahrtsort zu machen. Mit seinen Schülern gründete er die Marianische Kongregation. Sie trafen sich in einer alten Friedhofskapelle, dem heutigen Urheiligtum und opferten ihre guten Werke zum Gnadenkapital der Gottesmutter. Im April 1915 schenkte ein Lehrer der Kapelle ein Marienbild. Es fand anfangs keinen Gefallen, aber schon bald spürten die Jugendlichen, dass das Bild ihren Raum zu verändern begann. Der Name des Bild-

nisses war schnell gefunden: MTA = Mater ter admirabilis – Dreimal wunderbare Mutter (Von Gott Vater erwählt, vom Heiligen Geist überschattet zu werden die Mutter des Gottessohnes). Am 11. April 1915 weiht sich Josef Engling der Gottesmutter und wird Mitglied der Marianischen Kongregation minor, deren Präfekt er bis Juni 1916 ist.

Der 1914 ausgebrochene 1. Weltkrieg hinterlässt seine Spuren auch in Schönstatt. Das neue Studienheim wird zum Lazarett; die jüngeren Schüler ziehen in ein altes Haus. Mit spärlicher Einrichtung; keine Schränke, nur Strohsäcke auf dem Boden, ohne Decken müssen sie den eiskalten Winter 1915 überstehen. Josef Engling konnte alle Strapazen und Entbehrungen zum Gnadenkapital der MTA beitragen.

Im November 1916 wird Josef zum Militär eingezogen und muss Abschied nehmen von dem Kapellchen und seinem Mütterlein, der Gottesmutter. In seiner Rekrutenausbildung in Hagenau wird er vom Unteroffizier gehänselt und abgestraft. Alle Strapazen nimmt er auf sich und opfert sie seiner MTA auf, sie möge Schönstatt zu ihrem Wallfahrtsort machen. Als Soldat wird Josef erst an die Ostfront versetzt, kehrt dann Ende 1917 nach Frankreich zurück. Fronteinsätze im Raum Verdun folgen. Im Juli 1918 bekommt er Heimaturlaub, den er erst in Prossitten bei seiner Familie verbringt; die letzten fünf Tage weilt er in Schönstatt im Kapellchen bei der Gottesmutter.

Kurz vor Kriegsende wird seine Truppe nach Flandern im Norden Frankreichs verlegt. Am 4. Oktober wird er einem Vortrupp zugeteilt, der die Straßenkreuzung bei Cambray auskundschaften sollte. Sie bogen auf ein freies Feld ab. Eine Granate schlug anstatt auf die Straße ins freie Gelände ein. Josef Engling wurde getroffen und war sofort tot. Sein Mütterlein hatte das Opfer angenommen – sein Leben für die Aufgaben der Kongregation von Schönstatt. Die Nachricht von seinem Tod trifft sehr bald in Schönstatt ein. Man beginnt sich mit seinem „Nachlass“ zu beschäftigen. Seine fast täglichen Tagebuchaufzeichnungen und die zahlreichen Briefe an seine Eltern, an seinen Seelenführer Pater Kentenich und an Mitschüler sind Zeugnisse von seinen seelischen Kämpfen und Erfolgen auf dem Weg zur Heiligkeit. 1952 wird der Seligsprechungsprozess für Josef Engling im Bistum Trier eröffnet, 1964 abgeschlossen. Die Akten werden zur weiteren Bearbeitung nach Rom weitergeleitet.

Josef Engling lebt weiter. An seinem Heimatort im Ermland, in

Schönstatt im Urheiligtum, in Flandern an seiner Todesstelle. Heute ragt dort ein schlichtes Steinkreuz empor mit folgender Inschrift in deutscher und französischer Sprache: „Josef Engling, geb. am 5. 1. 1898, gefallen am 4. 10. 1918. Sein heldischer Tod krönte ein heiligmäßiges Leben im Dienste des Nächsten und der dreimal wunderbaren Mutter von Schönstatt.“

Trotz jahrzehntelanger Suche konnte man seine Gebeine nicht finden. Sie sollen in Frankreich weiter wirken, so die Meinung von Pater Kentenich. Bei Cambray wurde eine Kapelle errichtet, eine Nachbildung des Urheiligtums von Schönstatt, ein Heiligtum der Einheit, in der Josef Engling als Apostel der Einheit um Fürsprache angerufen wird. So wird besonders in Frankreich seine Bedeutung für die Versöhnung der einstigen Kriegsgegner betont.

Von ihren Erfahrungen auf einer Wallfahrt nach Flandern konnte auch Renate Perk berichten. Sie war anlässlich des 100. Todestages von Josef Engling einer Einladung der Schönstatt-Familie gefolgt und unter 100 Teilnehmern die einzige aus dem Ermland. In einem großen Zelt, aufgebaut bei einer Straßenkreuzung in der Nähe von Cambray wurden alle Teilnehmer von einem Abbé begrüßt und zum Abendessen eingeladen. Am nächsten Tag pilgern alle in aller Stille auf dem letzten Weg von Josef Engling zu dem steinernen Kreuz an seiner Todesstelle. Nach weiteren Besuchen von Englings Kampforten wartet am letzten Abend eine Überraschung auf sie. Voll Begeisterung erzählt Renate von einem Theaterstück über das Leben von Josef Engling, dass eine kleine Schauspieltruppe auf die Holzbühne im Zelt zauberte.

Nach der großen geistigen Bereicherung am Vormittag war nach dem Mittagessen Erholung angesagt. Einige wanderten auf der Rheinpromenade, andere ruhten sich aus. Der Stehkaffee weckte wieder die Geister. Nach Qigong-Übungen lud Renate Perk zum meditativen Tanzen ein. Die Tanzgruppe übte zur Musik eines Irischen Segenswunsches einen Tanz für die abendliche Vesper.

Zu unserem Thema hatte zuvor Arnold Margenfeld auf ein Buch von Andrea Schwarz hingewiesen. Sie schreibt über das Pilgern von einer Sehnsucht im Menschen, alles zurück zu lassen, und sich auf den Weg zu begeben, um das Andere, das Fremde zu erleben. Das „Beten mit den Füßen“ kann zu Gotteserfahrungen und zur Erkenntnis führen, dass das ganze Leben ein Pilgerweg zu Gott ist.

Michael Preuschhoff berichtete in einem Bildervortrag über seine Erfahrungen auf einem Pilgerweg in

Fortsetzung nächste Seite

Pilgerwege - Lebenswege

Spanien. Angeregt zum Pilgern wurde er von dem Buch von Hape Kerkeling. Michael suchte sich den weniger bekannten Madrider Pilgerweg aus und wanderte 300 km im Hochsommer bei über 35 Grad von Madrid nach Sahagun. Seine Aufnahmen zeigten Bilder der Landschaft, einiger Kirchen und Pilgerherbergen in ehemaligen Schulgebäuden.

Die Vesper in der Kapelle des Christinenstifts wurde von Arnold Margenfeld gestaltet zusammen mit der meditativen Tanzgruppe. Zum Schluss erinnerte Dietrich an das Tagesdatum: 9. November – vor 30 Jahren war der Fall der Mauer. Die Deutschen in der DDR hatten auf friedlichem Weg die Freiheit für ihr Land errungen. Die Wiedervereinigung Deutschlands war nur noch eine Frage der Zeit.

Dankbar sangen wir die Hymne: Einigkeit und Recht und Freiheit.

Beim gemütlichen Abend wurde unser Singen begleitet von Arnold mit dem Akkordeon und Lothar Gerigk mit der Mundharmonika. Alfons Wohlgenuth trug in gewohnter Weise mit Geschichtchen und „Spichtchen“ zur Heiterkeit bei.

Am Sonntagmorgen lauschten wir dann dem Vortrag des Ikonologen und Ikonenmalers Dr. A. Wohlgenuth über die Kiewer Ikone: „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut“. Auf sieben Säulen wird ein Tempel angedeutet, der von einem blauen Himmelsbogen überdacht ist. Darüber thront Gott Vater mit dem Heiligen Geist, umgeben von sieben Engeln. In dem Tempel schwebt Maria auf einer Wolke, die ihre geöffneten Hände nach oben ausbreitet und das Jesuskind in ihrem Herzen trägt. Sieben Stufen, auf denen sieben Propheten aus dem Alten Te-

stament stehen, führen zum Tempel hinauf. Erste Stufe: Glaube, Vertrauen, 2. Hoffnung, 3. Liebe, Zuneigung, 4. Reinheit, Reinigung, 5. Demut, Gebet, 6. Gnade, Vergebung, 7. Dank, Lobpreis. Die sieben Säulen sind beschriftet mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Diese Ikone zeigt uns den Weg zu Weisheit, Frieden und Glück.

In der Messe in der Kapelle des Christinenstifts kam Arnold Margenfeld nochmals auf die Seligen des Ermlands zu sprechen, die heilige Dorothea von Montau, die selige Regina Prothmann und die Selig-zu-sprechenden Bischof Kaller und Josef Engling. Für beide erhoffen wir noch ein Wunder, das auf ihre Fürsprache geschehen und bestätigt werden soll. Eine Meditation für uns auf dem Pilgerweg brachte zum Ausdruck: Der uns

behütet, schläft nicht. Wir können uns getrost auf den Weg machen. Ins Gebet eingeschlossen haben wir nicht nur unsere „Perlen“ Bischof Kaller und Josef Engling (Alicya Kostka bezeichnete sie so), sondern auch unsere Toten, besonders Gudrun Lutze, die Anfang des Jahres plötzlich verstarb.

Nach dem Mittagessen dann der Aufbruch und das Abschiednehmen mit „Danke-Sagen“ an die Küche, an die Organisatoren Margret und Karlheinz Dormann, an die Referenten Alicya Kostka und Dr. Wohlgenuth und an alle Mitglieder des Vorbereitungsteams. Ein herzliches Vergelts Gott an Dietrich Kretschmann, den das Thema für das Treffen im nächsten Jahr schon wieder beschäftigt: Das Leben im Ermland, früher und heute. Wir freuen uns schon wieder auf das Treffen vom 6. bis 8. November 2020.

Nachdruck der Erstausgabe von 1950

Ermlandbuch 2020

Von Dietrich Kretschmann

Lieber Leser, werte Leserin dieser Ermlandbriefe!

Ermlandbuch für 2020? Haben Sie es schon in der Hand? Nein! O, so einfach kann man antworten, doch es ist keine gute Antwort, setzen. Nein, nicht Fünf; lassen wir lieber Fünf gerade sein, das ist gerade ohnehin etwas mehr in Mode.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, lassen Sie sich anregen, bestellen Sie im Ermlandhaus das Ermlandbuch für das Jahr 2020.

Etwas Besonderes werden Sie dann in der Hand haben; denn wir haben als Herausgeber und als Schriftleiter beschlossen, das von vielen beehrte und schlecht zu greifende Ermlandbuch 1950, das damals den Titel trug: „Ermländischer Hauskalender 1950“, organigetreu erneut aufzulegen, so sieht das Bild des Ermlandbuches mit einem Aufkleber versehen, der da lautet: „Nachdruck Erstausgabe 1950“ originell aus.

Ein Geleitwort von Kapitularvikar Arthur Kather, eine Abhand-

lung von Dr. Hans Schmauch, dem Wiederbegründer des Historischen Vereins von Ermland, der uns darüber aufklärt, „Wo die Ermländer herkommen“. Dann finden sich berührende Zeugnisse vom Abschied, die letzten Tage unseres Bischofs Maximilian Kaller, seine Beisetzung, die erste Ansprache von Arthur Kather vor seinen priesterlichen Mitbrüdern; BEWEGUNGSZEUGNISSE!

Eine Würdigung der toten Domherren, die Klage ob des Untergangs der Stadt Braunsberg und seiner Katharinen Kirche, Widerstand gegen die Verordnungen des Staates zur Zeit des Dritten Reiches in Marienburg, Lebensbil-

der von Dorothea von Montau, Regina Protmann.

Cäcilie Schmauch lässt uns teilhaben an ihren Ausführungen über: Mütter unter sich.

Ein bunter Strauß echter Kalendergeschichte, zu deren Zustandekommen und Wirkungen sich ein Artikel von dem Begründer des Ermländischen Hauskalenders, von Julius Pohl dann auch noch findet.

Seien Sie so gut, bestellen sie gleich jetzt, dann wird die Arbeit an der Zusammenstellung des Ermlandbuches für 2021 gewiss auch etwas leichter von der Hand gehen, wenn wir spüren, dass unsere Arbeit gefragt ist.

Herzlichen und lieben Gruß!

Erlebnisreiche Tage im Eichsfeld

Ermlandwoche Uder 2020

Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur 28. Ermlandwoche von Montag, den 24., bis Sonntag, den 30. August 2020, in das Eichsfeld Uder im Nordwesten Thüringens.

In der dortigen Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld erwartet die Teilnehmer zum folgendem Geleitwort: „Ihr werdet mich suchen und ich lasse mich von Euch finden“, Jeremia 29,13f, ein abwechslungsreiches Programm: Vorträge über religiöse, kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region.

Eine seelsorgliche Begleitung, die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch der Seele ein zu Hause.

Die geistliche Begleitung wird in diesem Jahr durch Pfarrer Clemens Bombeck erfolgen.

Eingeladen sind wiederum Frauen und Männer, die direkt aus der ermländischen Heimat kommen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 255,- € (DZ) bzw. 315,- € im (EZ). Sämtliche Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet.

Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich.

Die Ermlandwoche beginnt mit Kaffee und Kuchen am Montag nachmittag und endet am Sonntag nach dem Frühstück.

Gegen Aufpreis ist die Anreise bereits zum Abendessen am Sonntag, den 23. August, möglich.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:

Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z.Hd. Uwe Schröter, Eichsenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 - 42 311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.

Ermlandfamilie unterwegs

Spätsommerreise Ermland & Masuren vom 18. bis 27. August 2020. Reiseziele: Heilsberg, Allenstein, Heiligelinde, Rößel, Lötzen, Elbing, Nikolaiken, Staken auf der Krutina, Marienburg und der Oberlandkanal, Möglichkeit zu einem zweitägigen Bus-Ausflug nach Königsberg und Kurische Nehrung inkl. Übernachtung, Tagesausflug durch die Johannisburger Heide nach Nikolaiken mit Schifffahrt, Peitschendorf, Krutinen & Ekertsdorf, Frauenburg, evtl. Schifffahrt nach Kahlberg auf die Frische Nehrung, Marienburg, Danzig, Gnesen und Posen. Programmänderungen möglich. Reisepreis ab 745 € p.P./ DZ/DU/WC/HP. EZ-Zuschlag: 140 €. Visa-Pflicht für Königsberg, Mehrkosten 95 € Person. Info u. Anmeldung bei Gerhard Scheer, Leonhardstr. 26, 42281 Wuppertal, Tel.: 0202 - 50 00 77; Mobil-Tel.: +49 176 2220 1847; E-Mail: info@scheer-reisen.de

Busreise ins Ermland und nach Masuren vom 29. 7. bis 9. 8. 2021. Start in Koblenz Hbf 5 Uhr, Köln Hbf 7 Uhr, sowie an Raststätten der Autobahnen A61, A1, A2, und A10 in Absprache. Stationen der Reise: Frauenburg, Marienburg, Danzig, Heilsberg, Braunsberg, Mehlsack, Wormditt, Migehnen, Festgottesdienst mit Domherr Schmeier in Springborn, Besuch Deutsche Minderheit in Heilsberg, Sensburg, Wernegitten, Wartenburg, Stakenfahrt Krutinna, Feste Boyen mit Gedenken des Hl. Adalbert, Heilige Linde, Dietrichswalde, Thorn, Posen. Rückreise nach Koblenz. Leistungen: 11 x HP, Mittagessen bei den Katharinen-schwestern in Wormditt und im Kloster Springborn, Stakenfahrt Krutinna, 2 Schiffsausflüge. Preis: 970 €, EZ-Zuschlag 120 € für 12 Tage. Bitte um baldige Anmeldung bei Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel.: 0261 / 53 947 E-Mail: teschnerkoblenz@gmail.com

Wir sind in Urlaub

In der Zeit

14. Juli bis 11. August 2020

bleibt das Ermland-Büro im Ermlandhaus
geschlossen!

In besonders dringenden und wichtigen Fällen erreichen Sie:

Vorsitz. Ermlandfamilie, Herrn Norbert Block: 01 52 - 09 38 16 82

Präses Ermlandfamilie, Msgr. Achim Brennecke: 0 22 71 - 56 315

Wenn die seelische Not quält

Telefonische Seelsorge

Sie trauern über einen Angehörigen oder Freund, Sie verzweifeln unter einer schweren Krankheit, Sie verspüren eine Lebenskrise, Sie wissen nicht mehr einmoch aus. Und Sie möchten sich einem erml. Priester anvertrauen? Dann können Sie dieses tun.

Pastor i.R. **Clemens Bombeck** hat sich bereiterklärt, diesen Dienst für die Ermlandfamilie zu leisten. Sie können ihn in dringenden seelsorglichen Angelegenheiten erreichen unter: **01 77 - 71 99 643** oder **0 91 81 / 51 22 686**.

red.

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.

Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker

und dem Frieden unter den Menschen dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch. Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Pastor Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Gutes für die Zukunft bewahren ERMLANDBRIEFE

Nur möglich durch Ihre Spende!

IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00; BIC: GENODEM1DKM

Wir sind für Sie da:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77



ERMLANDKALENDER 2021

Eindrücke aus Ermland und Ostpreußen, 15 €, zzgl. Porto/Verp.

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster,

Tel.: 0251 - 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de



Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|----------------------------|--------|---|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. u. 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

In der Fastenzeit ist jeden Freitag um 15 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Messe in der Herz-Jesu-Kirche in Allenstein.

Besondere Gottesdienste

- | | | |
|------------------------------------|--------|----------------------|
| 15. Aug. (Marä Aufn. i.d. Himmel): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. Nov. (Allerseelen): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist für die Dauer der Corona-Pandemie nur am **Dienstag** und **Donnerstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprachigen Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, neue Tel.-Nr. (Mob-Tel): 00 48 - 516 922 364, Fax über die Kanzlei des Ordinariats: 0048 - 89 - 524 71 51. **E-Mail: schmeier@o2.pl**

† Unsere Toten

- Arendt, Siegfried, Jegothen, Kr. Heilsberg, 86 J., 22. 2. 2020 (Margarete Arendt, Dorfstr. 7, 53506 Heckenbach-Beilstein)
- Assheuer, Barbara, geb. Grunenberg, Wormditt, Kr. Braunsberg, 79 J., 11. 5. 2020 (Daniela, Assheuer, An der Fausenburg 18, 56077 Koblenz)
- Bantel, Hildegard, geb. Kleefeld, Kobeln, Kr. Heilsberg, 90 J., 22. 12. 2019 (Heinz Bantel, Sohn, Albert Brobeil-Str. 3, 73460 Hüttlingen)
- Behlau, Hubert, Springborn, Kr. Heilsberg, 83 J., 3. 4. 2020 (Dorothea Behlau, Anton-Heinen-Str. 23, 59302 Oelde)
- Behrendt, Marianna, Mehlsack, Wormditt Str. 2, Kr. Braunsberg, 88 J., 17. 2. 2020
- Bludau, Gerhard, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 82 J., 28. 4. 2020 (Schwester: Elisabeth Maibaum, Krimpenland 1, 59510 Lippetal)
- Bludau, Margret, geb. an den Boom, 75 J., 6. 4. 2020 (Elisabeth Maibaum, Krimpenland 1, 59510 Lippetal)
- Böttcher, Dorothea, geb. Kolberg, Braunsberg, 89 J., 19. 3. 2020
- Demmer, Paul, Wormditt, Von Neisserstr., 86 J., 3. 1. 2020
- Fligg, Dorothea, Goldbach, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 89 J., 5. 2. 2020 (Karola Hohmann, Brüder-Grimm-Str. 11, 63538 Großkrotzenburg)
- Frischmuth, Hildegard, geb. Kullik, Samplatten, Kr. Ortelsburg, 87 J., 29. 5. 2020
- Gollan, Brigitte, geb. Steffen, Süßenthal, Kr. Allenstein, 78 J., 1. 4. 2020, (Paul Gollan, Nojdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec)
- Griehl, Armin, Wolfsdorf, Kr. Allenstein, 83 J., 15. 1. 2020
- Guder, Hildegard, geb. Wilke, Tolkemit, Am Amtsberg 11, 85 J., 10. 2. 2020, zuletzt Wohnhaft in Liebenburg
- Hantel, Bruno, Grabenau, Kr. Allenstein, 91 J., 13. 12. 2019 (Martin Hantel, Bechemstr. 31, 47058 Diusburg)
- Höpfner, Hugo Hans, Polkeim, Kr. Rößel, 90 J., 4. 3. 2020 (Theresia Höpfner, Ludwigsburger Str. 5, 50739 Köln)
- Jagodinski, von, Lucia, geb. Knorra, Allenstein, 91 J., 6. 3. 2020
- Jagodinski, von, Theodor, Diwitten/Rosenau, Kr. Allenstein, 91 J., 1. 5. 2020
- Kaese, Franz, Glockstein, Kr. Rößel, 85 J., 28. 5. 2020 (Edith Kaese, Bergstraße 37, 58739 Wickede)
- Kindler, Hiltrud, geb. Reski, Schellen, Kr. Rößel, 80 J., 7. 4. 2020 (Klaus Kindler, Husumer Str. 7d, 24850 Schuby)
- Kozlowski, Hubert, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 84, J. 7. 12. 2019, (Elisabeth Sikorski, ul. Jagiellońska 45/2, PL 10-274 Olsztyn)
- Kranz, Helene, geb. Ehlert, Tolkemit, Kr. Elbing, 90 J., 14. 3. 2020
- Krause, Gerhard, Workeim, Kr. Heilsberg, 22 J., 19. 5. 20 (Helmut Krause, Rektor-Weil-Str. 3, 63500 Seligenstadt)
- Laduch, Elisabeth, geb. Szczepanski, Schönwalde, Kr. Allenstein, 88 J. 14. 11. 2019 in Kamp-Lintfort
- Langkau, Ernst, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 89 J., 22. 12. 2019 (Theodor Langkau, Von Lauff Str. 4, 41540 Dormagen)
- Lingner, Helmut, Tolkemit, Hafenstr. 1, 83 J., 1. 2. 2020, zuletzt Wohnhaft in Velmar

Wenn strahlend einst Dein Licht
die Todesnacht durchbricht
dann zieh mich, Gott, zu Dir -
ganz nah zu Dir!

(Lobet, 224 - Näher, mein Gott, zu Dir ..., Otto Miller)

Aus der Ermlandfamilie

- Marquardt, Klaus, Heilsberg, Ziegenstr. 1, 85 J., 17. 3. 2020 in Gersungen
- Merten, Maria, geb. Restetzki, Braunsberg, 98 J., 12. 3. 2020 (Michael Merten, Schillerstr. 24, 56075 Koblenz)
- Moczarski, Peter, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 68 J., 10. 5. 2020 (Barbara Arendt, geb. Moczarski (Schwester), Christophorusstr. 29, 33699 Bielefeld)
- Moneke, Angelika, geb. Giersdorf, Tolkemit, Vorderhaken 28, 87 J., 19. 4. 2020 (Schwester: Monika Sternheim, Anton-Brückner-Str. 10, 63069 Offenbach)
- Müller, Karola, geb. Pohlmann, Wartenburg, Kr. Allenstein, 93 J., 15. 12. 2019
- Nolden, Gerda, geb. Blietschau, Tolkemit, Reiferbahn 6, 91 J., zuletzt Wohnhaft in Rheinbach
- Nottelmann, Hildegard, geb. Thiel, Wormditt, Kr. Braunsberg, 88 J., 10. 10. 2019
- Packheiser, Hildegard, Braunsberg, 88 J., 13. 4. 2020 (Christine Albrecht, Waldhaus 3, 79809 Weilheim)
- Plattner, Prof. Dr. August Joseph, Braunswalde, Kr. Allenstein, 88 J., 24. 4. 2020 (Famile Plattner, Paul-Matthey-Str. 13, 42369 Wuppertal)
- Preuschhoff, Gertrud, geb. Kather, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 97 J., 27. 5. 2020 (Katharina Preuschhoff-Gräf, Neumannstr.5, 40235 Düsseldorf)
- Pudelski, Maria, geb. Zimmermann, Jomendorf, Kr. Allenstein, 85 J., 28. 3. 2020, (Tochter: Sabina
- Jakubowska, Jaroty 9A, PL 10-687 Olsztyn)
- Pulina, Paul, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 82 J., 2. 4. 2020 (Pulina, Renate, Gräfrather Str. 16, 42719 Solingen)
- Quendt, Elisabeth, geb. Brock, Heilsberg, Spannenkrebstr. 1, 89 J., 24. 2. 2020 in Gerstungen
- Rüpping, Ursula, geb. Klein, Alt Garschen, Kr. Heilsberg, 89 J., 24. 4. 2020
- Schaffrin, Hildegard, geb. Bendisch, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 89 J., 25. 2. 2020 (Werner Schaffrin, Beckeradsdelle 18, 45897 Gelsenkirchen)
- Scheller, Erna, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 94 J., 10. 3. 2020 (Wolfgang Scheller, Maulbeerweg 5, 24782 Büdelsdorf)
- Schmidt, Helene (Lena), Tolkemit, Vorderhaken 24, 91 J., 17. 5. 2020, zuletzt Wohnhaft in Köln
- Schmidt, Margarete, geb. Woywod, Prossitten, Kr. Heilsberg, 85 J., 8. 5. 2020 (Tochter: Claudia Schmidt, Im Pfählerpark 2, 77652 Offenburg)
- Schulz, Heinz, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 91 J., 15. 1. 2020
- Schwenecke, Irene, geb. Matern, Queetz, Kr. Braunsberg, 89 J., 4. 3. 2020 (Werner Schwenecke, Rorups Wiese 29, 48308 Senden)
- Skowasch, Heinz, Stabigotten, Kr. Allenstein, 84 J., 1. 2. 2020 (Hildegard Skowasch, Beethoven-Str. 4, 46325 Borken)
- Skowasch, Heinz, Stabigotten, Kr. Kreis Allenstein, 84 J., 1. 2. 2020 (Hildegard Skowasch, Beethovenstr. 4, 46325 Borken)
- Thamm, Anna, geb. Sopella, Sombien, Kr. Allenstein, 95 J., 30. 3. 2020 (Fam. Burchert, Georg-Daniel-Teutsch-Str. 16, 40595 Düsseldorf)
- Wohlgemuth, Gertrud, geb. Grywaszewski, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 80 J.

Unsere Lebenden

99 Jahre

- Kauer, Maria, geb. Nitschmann, Wonneberg, Kr. Rößel, 22. 7. 2020, Ferdinandstr. 9, 45889 Gelsenkirchen

97 Jahre

- Billier, Lisbeth, geb. Funk, Tolkemit, Reiferbahn 6, 4. 11. 2020, Im Mehnewang 11, 88696 Owingen
- Lichtner, Therese, geb. Zimmermann, Mühlenstr. 2, 9. 8. 2020, Berliner Str. 4, 47669 Wachten-donk
- Reinke, Maria, geb. Lemke, Tolkemit, Am Amtsberg 16, 5. 10. 2020, Heidlandstr. 36, 32756 Detmold

96 Jahre

- Lehle, Maria, geb. Funk, Tolkemit, Vorderhaken 25, 1. 11. 2020, Brod-mannstr. 20, 88090 Immenstaad

- Melinkat, Siegfried, Tolkemit, Bahnhof, 10. 11. 2020, Am Weserhang 15, 28777 Bremen

- Moritz, Gertrud, geb. Neumann, Stabigotten, Kr. Allenstein, 5. 7. 2020, ul. Jasminowa 16, PL 11-034 Stawiguda

95 Jahre

- Küßner, Waltraut, geb. Gehrman, Braunsberg, Langgasse 8, 7. 4. 2020, Ericaweg 12, 25474 Ellerbek
- Obrebski, Annemarie, geb. Scun, Allenstein, 14. 8. 2020, ul. Boenigka 25/11, PL 10-686 Olsztyn
- Strenge, Klara, geb. Koskowski, Tolkemit, Hinterhaken 43, 14. 12. 2020, Schinkelstr. 23, 23879 Mölln
- Synofzik, Cäcilia, geb. Mathew, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 5. 4. 2020, Hellingstrasse 7, 44309 Dortmund

94 Jahre

- Behnke, Erika, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 2, 6. 12. 2020, Grabower Allee 7, 19288 Ludwigslust
- Lingner, Anni, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 16. 9. 2020, Ankerplatz 5, 24159 Kiel
- Schart, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 18, 15. 10. 2020, Bausenhof 12, 21129 Hamburg

93 Jahre

- Brink, Marlis, geb. Döben, Tolkemit, Dönhöfer Weg 1-3, 20. 11. 2020, Anemonenweg 24, 33758 Schloss Holte-Stukenbrock
- Heidebrunn, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 10, 5. 10. 2020, Gutstr. 78, 98617 Meiningen
- Hohendorf, Heinz, Tolkemit, Turmstr. 23, 5. 8. 2020, Lesingstr. 5, 67229 Laumersheim
- Preuhs, Maria, geb. Jablonski, Cronaus, Kr. Allenstein, 22. 7. 2020, Walter-Flex-Str. 21, 42697 Solingen

92 Jahre

- Abraham, Hertha, geb. Bolloff, Tolkemit, Memeler Str. 15, 12. 8. 2020, Marktstr. 12, 32139 Spenge
- Gliszczynski, Adelheid, geb. Schirwagan, Wartenburg, 16. 10. 2020, ul. Wojska Polskiego 11, PL 10-010 Barczewo
- Kardel, Heinz, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 9. 2020, 310-404 De Salaberry, Winnipeg, MBR2L 2G3, Canada
- Laws, Rosa, geb. Hanck, Tolkemit, Sudetenstr. 17, 9. 8. 2020, Zwirnerweg 35, 407274 Hilden
- Lindner, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 27. 10. 2020, Rotbergkamp 7, 21079 Hamburg
- Maigatter, Antonie, geb. Gehrman, Tolkemit, Turmstr. 1, 30. 11. 2020, Am neuen Tor 11, 38442 Wolfsburg
- Schmidt, Helene, Tolkemit, Vorderhaken 34, 7. 9. 2020, Sen. Zentrum,

Fortsetzung nächste Seite

Unsere Lebenden

Boltensternstr. 16, 50735 Köln
 Splieth, Wilma, Tolkemit, Neuer Weg, 2. 10. 2020, Wilhelmstr. 25, 41747 Viersen
 Trautmann, Dora, Tolkemit, An der Kirche 9, 26. 8. 2020, Bergfeldstr. 18, 48249 Dülmen
 Trautmann, Otto, Tolkemit, Accisenstr. 12, 29. 6. 2020, Dorfstr. 40, 38524 Sassenburg
 Wulf, Elsbeth, geb. Iffländer, Tolkemit, Am Mühlenbach 1, 8. 7. 2020, Wilh.-v.-Captainn-Str. 18, 50858 Köln

91 Jahre

Bendig, Maria, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 10. 8. 2020, Rathausstr. 30, 24960 Glücksburg
 Bendrin, Johannes, Tolkemit, Hinterhaken 65, 2. 9. 2020, Dorfstr. 16, 72406 Bisingen
 Grunwald, Christel, Tolkemit, 31. 5. 2020, Alte Linner Str. 130, 47799 Krefeld
 Hinz, Else, geb. Dahn, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 22, 5. 10. 2020, Amt Wölpe 30, 31535 Neustadt
 Kauer, Franz, Ober-Kapkeim, Kr. Heilsberg, 22. 3. 2020, In den Pappeln 1, 44532 Lünen
 Klink, Maria, geb. Bolloff, Tolkemit, Sudetenstr., 18. 9. 2020, Gleeser Str. 16, 56653 Wassenach
 Schliedermann, Margarete, geb. Radau, Tolkemit, Mühlenstr. 10, 15. 10. 2020, Tangst. Landstr. 223 b, 22417 Hamburg
 Walker, Gertrud, Königsberg, 3. 6. 2020, Vinckestr. 45, 59821 Arnberg

90 Jahre

Dittrich, Anna, geb. Dahn, Tolkemit, Accisenstr., 2. 9. 2020, Wilhelmshavener Str. 13, 46049 Oberhausen
 Gollan, Alfred, Sabangen (Samagowo), Kr. Hohenstein (Olsztynek), 4. 7. 2020, Samagowo 10, PL 10-015 Olsztynek
 Gollub, Gertrud, geb. Koskowski, Tolkemit, Pappelzeile 1, 1. 8. 2020, Spitzendorferstr. 3, 22880 Wedel
 Graudenz, Josefa, geb. Alex, Lilienthal, Kr. Brausberg, 11. 9. 2020, c/o Haus am Kyllufer, Ramsteiner Weg 6-8, 54306 Kordel
 Haese, Frieda, geb. Maibaum, Tolkemit, Hinterhaken 30, 15. 8. 2020, Sen. Residenz, H.-Böckler-Pl. 15, 56283 Halsenbach
 Hennemann, Christel, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 5, 20. 11. 2020, Gehrenweg 31 a, 19322 Wittenberg
 Kaczmarek, Irene, geb. Kaschubski, Altmark, Kr. Stuhm, 18. 9. 2020, ul. Generalska 11/8, PL 14-520 Pieniężno
 Lange, Margarete, geb. Schlesiger, Rawusen, Kr. Braunsberg, 14. 7. 2020, Nordstr. 54, 44628 Herne
 Liedtke, Josef, Tolkemit, Frauenburger Str. 20, 6. 8. 2020, Möllingstr. 16, 24103 Kiel

Maibaum, Walter, Tolkemit, Accisenstr. 7, 7. 8. 2020, Ludw.-Wiemann-Str. 47, 40468 Rheinbach
 Marquardt, Horst, Heilsberg, Ziegenstr. 1, 14. 9. 2020, Behlertstr. 16a, 14469 Potsdam
 Mombrei, Thea, geb. Schmidtke, Tolkemit, An der Kirche 12, 7. 9. 2020, Hauptstr. 11, 23936 Hanshagen
 Schart, Margrit, geb. Busch, Tolkemit, Vorderhaken 18, 23. 9. 2020, Bausenhof 12, 21129 Hamburg
 Siedler, Bruno, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 17. 8. 2020, Lämmkenstatt 19, 33729 Bielefeld
 Wichmann, Bruno, Basien, Kr. Braunsberg, 8. 9. 2020, Beethoven-Str. 10, 67259 Beindersheim

89 Jahre

Bernert, Maria, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 27. 8. 2020, Doberburg 23a, 15868 Lieberose
 Fisahn, Josef, Noßberg, Kr. Heilsberg, 2. 7. 2020, Zum Grenzstein 14, 57399 Kirchhündem
 Goerke, Horst, Tolkemit, Vorderhaken 19, 30. 8. 2020, Nordseestr. 64, 24107 Kiel
 Goerke, Josef, Tolkemit, Neuer Weg 13, 26. 10. 2020, Brüggener Str. 44, 41379 Brüggen
 Hahnke, Georg, Tolkemit, Mühlenstr. 5, 10. 10. 2020, Henr.-Dunant-Str. 14, 41334 Nettetal
 Ruland, Hildegard, geb. Albrecht, Tolkemit, Richtsteig 10, 22. 7. 2020, Feldstr. 50, 26919 Brake
 Trautmann, Leo, Tolkemit, An der Kirche 12, 11. 11. 2020, Eichendorffstr. 16, 40668 Meerbusch
 Werner, Alfons, Tolkemit, Frauenburger Str. 37, 22. 7. 2020, Joh.-Radke-Str. 104, 40595 Düsseldorf
 Wobbe, Else, geb. Trautmann, Tolkemit, Sudetenstr. 37, 22. 7. 2020, Sitthard 44, 41334 Nettetal

88 Jahre

Bergmann, Ewald, Guttstadt, Glotauer Vorstadt, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2020, Steinbringstr. 80, 44319 Dortmund
 Bielecki, Irmgard, geb. Knobel, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 1. 11. 2020, Homertstr. 1, 51647 Gummersbach
 Bock, Maria, geb. Knoblauch, Tolkemit, Frauenburger Str. 4, 4. 12. 2020, Goethestr. 12, 25451 Quickborn
 de Vries, Helga, geb. Trautmann, Tolkemit, Hinterhaken 24, 24. 11. 2020, Am Holzhafen 1, 27570 Bremerhaven
 Grunau, Waltraut, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 12, 12. 9. 2020, Dillener Str. 67, 28777 Bremen
 Komsthöft, Johannes, Tolkemit, An der Kirche 7, 15. 9. 2020, Bärenhof 35, 22844 Hamburg
 Moneke, Angelika, geb. Giersdorf, Tolkemit, Vorderhaken 28, 28. 7. 2020, Liebigstr. 1, 29227 Celle
 Müller, Hermangarde, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 15, 18. 9. 2020, St. Josef, Klosterstr. 14, 49832 Thuine

Rose, Edith, geb. Komsthöft, Tolkemit/Terranova, 2. 12. 2020, Hauptstr. 19, 53804 Much
 Schleimer, Brunhilde, geb. Muth, Tolkemit, Vorderhaken 2, 16. 8. 2020, Dingsdorfer Str. 28, 50389 Wesseling
 Schulz, Georg, Thalbach, Kr. Braunsberg, 14. 5. 2020, Zum Hohen Moor 5, 27432 Basdahl

87 Jahre

Albon, Renate, geb. Gallowski, Tolkemit, Reiferbahn 2, 11. 10. 2020, Waldstr. 16, 59757 Arnberg
 Bäsken, Maria, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 13. 9. 2020, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld
 Baumgart, Liesbeth, geb. Maibaum, Tolkemit, Mühlenstr. 14, 5. 10. 2020, Nordseestr. 17 d, 23570 Lübeck
 Bendrin, Agnes, Tolkemit, Hinterhaken 65, 6. 12. 2020, Maria-Merkert-Str. 5, 21465 Reinbeck
 Braun, Magdalene, geb. Blazey, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 29. 8. 2020, Arnheimer Str. 25, 40485 Düsseldorf
 Fuchs, Brigitta, geb. Haese, Tolkemit, Accisenstr. 5, 2. 10. 2020, Altersheim, 52078 Aachen
 Goerke, Waltraud, Tolkemit, Neuer Weg 13, 22. 11. 2020, Am Linzenkamp 42, 41379 Brüggen
 Gollan, Paul, Neudims, Kr. Rößel, 28. 8. 2020, Nojdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec
 Harwardt, Paul, Tolkemit, Sudetenstr. 28, 25. 11. 2020, Hans-Schomburgk-Str. 14, 39576 Stendal
 Hentschel, Anneliese, geb. Fischer, Tolkemit, Memeler Str. 27, 12. 12. 2020, Auf dem Stocke 29 b, 32584 Löhne
 Hullermann, Lieselotte, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 1, 19. 7. 2020, Westhagen 86, 48249 Dülmen
 Jagodinski, von, Ulrich, Rosenau, Kr. Allenstein, 18. 10. 2020, App. 1411, Rahlstedter Weg 17, 22159 Hamburg
 Koschke, Herbert, Tolkemit, Frauenburger Str. 6, 29. 11. 2020, Blücherstr. 41, 25336 Elmshorn
 Monika Stamm, geb. Fisahn, Noßberg, Kr. Heilsberg, 27. 7. 2020, Linder Weg 36, 51147 Köln
 Müller, Georg, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 15, 19. 10. 2020, Michaelshovener Str. 6, 50999 Köln
 Sarnowski, Hanna, geb. Schmeier, Tolkemit, An der Kirche 17, 21. 9. 2020, Blankenheimer Str. 39, 41469 Neuss
 Tuschinski, Otto, Allenstein, 7. 9. 2020, ul. Kanarkowa 21B, PL 10-450 Olsztyń
 Wiczorek, Bernhard, Sombien, Kr. Allenstein, 4. 10. 2020, Ząbie 13, PL 11-150 Olsztynek

86 Jahre

Abraham, Karl, Tolkemit, Machandelsteig 6, 30. 7. 2020, Braampatt 2, 26340 Zetel
 Bäsken, Karl-Hubert, Krefeld, 2. 10. 2020, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Bialek, Agnes, geb. Poetsch, Ernestinenhöhe, Kr. Allenstein, 10. 9. 2020, al. Róz 17, PL 10-151 Olsztyń
 Bilski, Günther, Tolkemit, Turmstr., 19. 9. 2020, Roonstr. 3 A, 53175 Bonn
 Brzostek, Margarete, geb. Elsner, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 17. 6. 2020, ul. Jeziorańska 3, PL 11-040 Dobrze Miasto
 Dörkes, Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 22. 9. 2020, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld
 Gottschling, Brigitte, geb. Trautmann, Tolkemit, Sudetenstr. 35, 20. 9. 2020, Süchtelner Str. 94, 41334 Nettetal
 Hinz, Antonie, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 13. 11. 2020, Adolf-Kolping-Str. 8, 53639 Königswinter
 Kaisers, Ursula, geb. Gande, Tolkemit, Memeler Str., 10. 5. 11. 2020, An den Sportplätzen 25, 41334 Nettetal
 Kalender, Hermann, Tolkemit, Frauenburger Str., 16. 10. 2020, Annegarnstr. 17, 59379 Selm
 Kaplan, Sophie, geb. Gehrman, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 2. 9. 2020, Berliner Str. 8, 76756 Bellheim
 Komsthöft, Aloys, Tolkemit, An der Kirche 7, 6. 9. 2020, Kieler Str. 86, 25451 Quickborn
 Koppel, Frieda, geb. Pollakowski, Rosenau, Kr. Allenstein, 1. 1. 2020, Schwerinstr. 6, 45476 Mülheim
 Müller, Karl-Heinz, Tolkemit, Machandelsteig 6, 1. 10. 2020, Lehmweg 28, 25488 Holm
 Poschmann, Hildegard, geb. Grotzki, Rosenau, Kr. Allenstein, 23. 3. 2020, Luxemburger Allee 3, 45481 Mülheim
 Semnet, Bruno, Tolkemit, Am Mühlenbach 3, 10. 12. 2020, Schwannenhaus 7, 41334 Nettetal

85 Jahre

Beckmann, Georg, 20. 12. 2020, Pontoiserstr. 81, 71034 Böblingen
 Bendrin, Josef, Tolkemit, Hinterhaken 65, 22. 11. 2020, Bahnhofstr. 54, 72406 Bisingen
 Demmer, Anna, Wusen, Auf der Heide, 2. 8. 2020, Masurenweg 3, 44532 Lünen
 Harloff, Helene, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 16. 9. 2020, Steinfelder Weg 40, 24941 Flensburg
 Hengstbach, Klara, geb. Wagner, Tolkemit, Sudeten Str. 8, 28. 10. 2020, Auf dem Büchel 3, 52355 Düren
 Lenfert, Katharina, geb. Trautmann, Tolkemit, An der Kirche 9, 28. 8. 2020, Theodor-König-Str. 13, 48249 Düren
 Prothmann, Franz, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 12. 6. 2020, Kantstr. 3, 31020 Salzhemmendorf
 Röttgens, Elisabeth, geb. Groß, Tolkemit, Herrenstr. 9, 21. 8. 2020, Königsberger Str. 5, 47809 Krefeld
 Salditt, Ulrich, Layß, Kr. Braunsberg, 2. 10. 2020, Fergersbergstr. 3c, 27721 Ritterhude

Unsere Lebenden

Sopella, Günther, Sombien, Kr. Allenstein, 12. 7. 2020, Zabie, PL 11-015 Olsztyn

Stobbe, Rosemarie, geb. Noske, Tolkemit, Frauenburger Str. 4, 4. 10. 2020, Stettiner Str. 11, 59302 Oelde
Trautmann, Erwin, Tolkemit, An der Kirche 9, 28. 8. 2020, Haltener Str. 265, 48249 Dülmen

Wolkowski, Anni, geb. Thiel, Tolkemit, Pfaffentor, 15. 11. 2020, Johann-Sebastian-Bach-Str. 17, 23556 Lübeck

84 Jahre

Bischof, Helene, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 2, 1. 12. 2020, Uerdinger Str. 22, 47799 Krefeld

Buttler, Margot, geb. Czujack, Tolkemit, Turmstr. 12, 7. 10. 2020, Franz-Schubert-Str. 20, 78333 Stockach
Czarnetzki, Hedwig, geb. Krüger, Friedrichstedt, Kr. Allenstein, 19. 9. 2020, Butryny 32, PL 10-687 Olsztyn

Dörkes, Herbert, Krefeld, 17. 9. 2020, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld

Fieberg, Werner, Langwalde, Kr. Braunsberg, 9. 7. 2020, App. 336, Römerweg 9, 32760 Detmold

Frieters, Ursula, geb. Gorgs, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 8, 26. 11. 2020, Florastr. 16, 47929 Grefrath

Hellberg, Lieselotte, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 18. 11. 2020, Lindenstr. 45, 23794 Bad Segeberg

Hohendorf, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str., 17. 11. 2020, Heidenfeldstr. 34, 41334 Nettetal

Ketels, Hedwig, geb. Liedtke, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 7. 10. 2020, Johann-Fruhen-Str. 40, 47929 Grefrath

Laws, Lisbeth, Tolkemit, Herrenstr. 22, 24. 8. 2020, Warnitzer Str. 21, 13057 Berlin

Lingner, Alois, Tolkemit, Vorderhaken 15, 24. 8. 2020, Keplerstr. 5, 34246 Leer

Ratajczak, Christel, geb. Hoch, Schönwalde, Kr. Allenstein, 28. 10. 2020, Hovesstr. 57, 47179 Duisburg

Schidler, Maria, geb. Zimmermann, Tolkemit, Turmstr. 17, 6. 12. 2020, Bongartzstr. 8, 41334 Nettetal

83 Jahre

Becker, Doris, geb. Splieth, Tolkemit, Hinterhaken 13, 3. 11. 2020, Bongarder Str. 12, 41515 Grevenbroich

Blex, Hildegard, geb. Gems, Woritten, Kr. Allenstein, 16. 8. 2020, Lienthalstr. 1, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Feustel, Dora, geb. Knoblauch, Tolkemit, Accisenstr. 3, 3. 12. 2020, Hinter der Dorfkirche 72A, 21109 Hamburg

Greifenberg, Erwin, Hochwalde, Kr. Allenstein, 11. 10. 2020, ul. Pieczewska 11, PL 10-698 Olsztyn

Hantel, Erich, Ganglauer, Kr. Allenstein, 30. 8. 2020, Kremenholerstr. 1, 42857 Remscheid

Neumann, Waltraut, geb. Skowasch, Kl. Stabigotten, Kr. Allenstein, 26. 10. 2020, Fritz-Reuter-Str. 9, 29614 Soltau

Reeves, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 1, 29. 10. 2020, 44 Marshall Ave, GB 276BB Wadebridge

Ringendahl, Liesbeth, geb. Diegner, Tolkemit, Elbinger Str. 28, 11. 11. 2020, Pommernweg 1, 41751 Viersen

Stroppel, Hedwig, geb. Knoblauch, Tolkemit, Sudetenstr., 14. 8. 2020, Wallgutstr. 34, 78462 Konstanz

Wronka, Herbert, Braunsberg, Bahnhofstr., 18. 7. 2020, Hohlweg 10, 56220 Bassenheim

Zimmermann, Rudolf, Wormditt, Bahnhofstr. 46, Kr. Braunsberg, 8. 6. 2020, Gottschalkring 14, 21073 Hamburg

Strafer, Ruth, geb. Gehrmann, Tolkemit, Frauenburger Str. 1, 19. 11. 2020, Görrestr. 3, 41334 Nettetal
Wischnewski, Georg, Wieps, Kr. Allenstein, 25. 10. 2020, ul. Elblaska 77, PL 10-672 Olsztyn

Zejewski, Rosa, geb. Biehs, Nußtal, Kr. Allenstein, 30. 8. 2020, Arnsberger Str. 33 A, 59759 Arnsberg

81 Jahre

Huth, Grete, geb. Görke, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 9, 15. 10. 2020, Nettetal Str. 161, 41751 Viersen

Jungblut, Renate, geb. Cichy, Tolkemit, An der Kirche 2, 14. 6. 2020, Wüstenhofer Hang 31, 42929 Wermelskirchen

Kemkowski, Heinz, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 3, 22. 8. 2020, Jahnstr. 41, 41363 Jüchen

Seine Engel hat er für dich aufgeboten,
sie wachen über dich auf allen Wegen.
Auf ihren Händen sollen sie dich tragen,
dass du nicht stolperst über einen Stein.

(Nach Ps. 90 aus Danziger Klopffzeichen, S.46)

82 Jahre

Angrick, Erna, geb. Bellgardt, Bornitt, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2020, Kantstraße 11, 99867 Gotha

Brodowski, Konrad, Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 26. 7. 2020, Konrad Brodowski, Am Kappesberg 5, 41539 Dormagen

Dostmann, Elisabeth, geb. Schlie, Tolkemit, Elbinger Str. 14, 16. 10. 2020, Weiacher Str. 5, CH-8427 Rorbas

Eickelpasch, Ursula, geb. Liedtke, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 13. 11. 2020, Drosselstr. 10, 47929 Grefrath

Erdmann, Walter, Tolkemit, Accisenstr. 16, 18. 9. 2020, In der Freiheit 28, 53913 Swistal-Odendorf

Galitzki, Gerhard, Tolkemit, Neuer Weg 4, 30. 10. 2020, Dorfstr. 12, 22869 Schenefeld

Gmyrek, Edith, geb. Jahnke, Tolkemit-Wiek, Hohenhaff, 21. 7. 2020, Albert-Schweitzer-Str. 26, 08209 Auerbach

Haese, Herbert, Tolkemit, Elbinger Str. 6, 29. 8. 2020, Landhausstr. 35, 73773 Aichwald

Hoffmann, Helene, geb. Hohendorf, Tolkemit, Vorderhaken 16, 16. 9. 2020, Franz-Laub-Weg 13, 88471 Laupheim

Pollok, Christel, Wischinski, Sombien, Kr. Allenstein, 22. 8. 2020, Heidestr. 94, 58119 Hagen

Schweitzer, Helga, geb. Boy, Tolkemit, Mauerstr. 3, 21. 10. 2020, Fliederweg 6, 71566 Althütte

Sikorski, Elisabeth, geb. Kozlowski, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 15. 7. 2020, ul. Jagiellonska 45/2, PL 10-274 Olsztyn

Stoffers, Eva, geb. Pöttcher, Tolkemit, Hinterhaken 50, 14. 10. 2020, Holtweg 2, 41379 Brüggen

Kenziora, Vera, geb. Ellerwald, Tolkemit, Vorderhaken 10, 17. 8. 2020, Kreuzmoor 27, 25436 Uetersen

Mondroch, Marina, geb. Kowalik, Groß Buchwalde, Kr. Allenstein, 24. 9. 2020, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Müller, Erika, geb. Froese, Tolkemit, Memeler Str. 4, 4. 12. 2020, Elsenkamp 28, 41169 Mönchengladbach

Poplawski, Rita, geb. Woyki, Heilsberg, 18. 10. 2020, ul. Gdańska 13, PL 11-100 Lidzbark Warm.

Radigk, Alfred, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 6. 8. 2020, Bonnstr. 14, 50354 Hürth

Reusche, Annelies, geb. Wolter, Tolkemit, Memeler Str. 12, 24. 8. 2020, Hans-Marchwitza-Str. 16, 04279 Leipzig

Schart, Günther, Tolkemit, Vorderhaken 18, 6. 8. 2020, Langenberg Ring 43, 21033 Hamburg

Witzki, Helga, geb. Gehrmann, Tolkemit, Turmstr. 22, 27. 5. 2020, Orffstr. 18, 58509 Lüdenscheid

80 Jahre

Albrecht, Inge, geb. Ellerwald, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 30, 15. 9. 2020, Wissenerweg 13, 22589 Hamburg

Beckmann, Hans-Peter, 13. 6. 2020, Dorfstr. 15, 17248 Rechlin Retzow

Conrad-Koy, Ute, geb. Koy, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 44, 29. 10. 2020, Kleinweidelbach 4, 55494 Rheinböllen

Ehm, Dieter, Tolkemit, Turmstr. 16, 14. 9. 2020, Urnenweg 18, 24211 Preetz

Erdmann, Rainer, Tolkemit, Machandelsteig, 18. 11. 2020, Lüneburger Str. 149, 21423 Winsen

Gollan, Brigitte, geb. Dittrich, Fleming, Kr. Allenstein, 1. 9. 2020, Musenbring 14, 45329 Essen

Hantel, Edda, geb. Hein, Allenstein, Kr. Allenstein, 12. 1. 2020, Kremenholerstr. 1, 42857 Remscheid
Herrmann, Monika, geb. Schacht, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 4. 10. 2020, Fichtenstr. 59, 33334 Gütersloh

Hoppe, Eckhardt, Tolkemit, Turmstr. 9, 19. 8. 2020, Steinbreite 1, 38440 Wolfsburg

Kurtzke, Elisabeth, geb. Semnet, Tolkemit, Am Mühlenbach 3, 24. 9. 2020, Carl-Sonnenschein-Str. 16, 41334 Nettetal

Meyer, Lothar, Tolkemit, Frauenburger Str. 1, 26. 9. 2020, Altendorfer Str. 28, 09113 Chemnitz

Napolowski, Margarete, geb. Hinzmänn, Woritten, Kr. Allenstein, 20. 7. 2020, Wiesenstr. 5, 41334 Nettetal

Piwiek, Bruno, Gr. Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 4. 8. 2020, Schulzenhof 61, 33106 Paderborn

Steffen, August, Göttendorf, Kr. Allenstein, 28. 8. 2020, Wilhelmshöh 1, 44388 Dortmund

79 Jahre

Beckmann, Winfried, Rosengarten, Kr. Angerburg, 5. 6. 2020, Mühlenweg 3, 77833 Ottersweier

Bialek, Ursula, geb. Hinzmänn, Stabigotten, Kr. Allenstein, 24. 4. 2020, Friedrich-Karl-Str. 39, 45476 Mülheim

Biehs, Gerhard-Paul, Sombien, Kr. Allenstein, 9. 9. 2020, Mendelsohn Str. 1, 31141 Hildesheim

Breuer, Brigitte, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelsteig, 16. 8. 2020, Eibenweg 2, 49413 Dinklage

Ellerwald, Peter, Tolkemit, Hafenstr. 8, 1. 11. 2020, Pappelallee 13, 47877 Willich

Fischer, Anni, geb. Fischer, Tolkemit, Dönhöfer Weg 7, 13. 8. 2020, Aldenhovener Weg 14, 47906 Kempen

Knoblauch, Leo, Neuvierzighuben, Kr. Allenstein, 20. 3. 2020, Am Feldbusch 96, 45889 Gelsenkirchen

Merkinger, Inge, geb. Klatt, Tolkemit, Hinterhaken, 30. 9. 2020, Spitzweggasse 10, 47506 Neukirchen-Vluyn

Preuß, Rolf Peter, Layß, Kr. Braunsberg, 3. 5. 2020, Rohlerstr. 9, 41469 Neuss

Ruch, Ingrid, geb. Wiczorek, Wartenburg, 28. 6. 2020, ul. Jarocka 44, PL 10-699 Olsztyn

Stagnet, Klaus, Tolkemit, Vorderhaken 9, 26. 8. 2020, Noetherstr. 16, 91058 Erlangen

78 Jahre

Beckmann, Herbert, 15. 8. 2020, Steinergraben 10, 59457 Werl

Czujak, Renate, Tolkemit, Turmstr. 12, 16. 7. 2020, Prümel 13, 24103 Kiel

Joslawski, Peter, Sombien, Kr. Allenstein, 12. 7. 2020, Drusenbergerstr. 83, 44789 Bochum

Junitat, Rita, geb. Kurzich, Tolkemit, Gartenstr. 3, 1. 9. 2020, Senheim, Ermelinghofstr. 14-18, 59075 Hamm

Bestellkarte für Schriften aus dem Ermlandhaus

(Diesen Abschnitt bitte freilassen!)

Ich bestelle:

Stück	€
___ ERMLANDBUCH 2021	9,00
___ ERMLANDBUCH 2020	5,00
___ ERMLANDBUCH 2019 und älter	2,50
___ Kalender 2021 mit ostpr. Motiven (13 Blätter)	15,00
___ Ermland - Was ist das?	2,50
___ Bischof-Kaller-Film, DVD, 90 Min.	5,00
___ Erml. Impressionen, Film, DVD, 104 Min.	5,00
___ Lobet den Herrn, 2. Auflage	3,00
___ Heimatkarte von Ostpreußen	7,50
___ Hauke/Thimm: Schloß Heilsberg	2,50
___ Fittkau: Mein 33. Jahr	10,00
___ Miller: Wenn der Durst nach Gott uns quält	2,50
___ Bendel/Karp: Bischof Kaller Biographie	24,95
___ Scholz: Käuze und Krakeeler	3,00
___ Otten: Leben und Werk der Malerin U. Koschinsky	15,00
___ Penkert: Ermland in der Zerstreuung	4,00
___ Penkert: Sie kamen aus der großen Drangsal	4,00
___ Herrmann: Ermländisches Landvolk	2,00
___ Bildheft I..... II..... III.....	je 1,00

(Diesen Abschnitt bitte freilassen!)

Anschrift des Bestellers:

Name: _____

Vorname: _____

Straße, HNr. _____

PLZ, Ort _____

Tel.-Nr.: _____

Fax-Nr.: _____

E-Mail: _____

Bitte beachten Sie:

Bei Versand müssen für Porto und Verpackung mindestens 1,40 € berechnet werden.

Unsere Lebenden

Koy, Joachim, Tolkemit, Abbau, 30. 9. 2020, Wichelwisch 68 E, 22045 Hamburg

77 Jahre

Baustian, Maria, geb. Peters, Tolkemit, Herrenstr. 1, 1. 8. 2020, Am Schattenbek 24, 47929 Greiffrath

Hohendorf, Joachim, Tolkemit, Vorderhaken, 22. 9. 2020, Einsteinstr. 11, 88471 Laupheim

Jux, Irmgard, geb. Dittrich, Fleming, Kr. Allenstein, 9. 6. 2020, August-Brust-Str. 54 a, 45899 Gelsenkirchen

Knabe, Siegfried, Battatron, Kr. Heilsberg, 5. 7. 2020, Schlagbauer Str. 154, 42653 Solingen

Knoblauch, Helga, geb. Jux, Otten-dorf, Kr. Allenstein, 1. 5. 2020, Am Felddbusch 96, 45889 Gelsenkirchen

Tetzlaff, Gisela, geb. Lingner, Tolke-mit, Pappelzeile 2, 30. 7. 2020, Fleethörn 63, 24103 Kiel

76 Jahre

Jaschinski, Theresia, geb. Bendrin, Tolkemit, Hinterhaken 65, 12. 8. 2020, Storlachstr. 101, 72760 Reutlingen

Van Dijk, Edeltraut, geb. Bolloff, Tolkemit, Vorderhaken 40, 7. 9. 2020, Heideweg 6 A, 29308 Winsen / Aller

75 Jahre

Dovenmühle, Erika, geb. Iffländer, Tolkemit, Reiferbahn 2, 29. 7. 2020, Blankenburger Weg 9c, 22459 Hamburg

Lingner, Bernd, Tolkemit, Accienstr., 8. 12. 2020, Sandkoppel 12, 25597 Westermoor

Seeger, Susanne, geb. Haese, Tolkemit, Hinterhaken 67, 21. 11. 2020, Hauptstr. 28, 56283 Halsenbach

Wilkowski, Zdzislaw, Patriken, Kr. Allenstein, 17. 5. 2021, Altebrücker str. 2, 41470 Neuss

Wirxel, Gabriele, geb. Lehmann (Vater Herbert Lehmann), Sorquitten, Köhlersgut, Kr. Sensburg, 13. 8. 2020, Kleyweg 15, 59329 Wadersloh

74 Jahre

Bendrin, Klaus, Tolkemit, Hinterhaken, 11. 8. 2020, Frongrabenweg 2, 72406 Bisingen

Schnieder, Benno, Tolkemit, Vorderhaken, 28. 8. 2020, Im Reitwinkel 11, 45661 Recklinghausen

73 Jahre

Malkowski, Johann-Erich, Woritten, Kr. Allenstein, 1. 8. 2020, Fritz-Uhde-Weg 28, 50389 Wesseling

70 Jahre

Plocharski, Christina, geb. Kamin-ski, Allenstein, 9. 4. 2020, ul. Grunwaldzka 20a/3, PL 10-124 Olsztyn

69 Jahre

Wilkowski, Elvira, geb. Baginski, Patriken, Kr. Allenstein, 6. 1. 2021, Altebrücker str.2, 41470 Neuss

67 Jahre

Malkowski, Sofia-Regina, geb. Wisniewski, Allenstein, 29. 3. 2020, Fritz-Uhde-Weg 28, 50389 Wesseling

60 Jahre

Neumann, Waldemar, Allenstein, 22. 9. 2020, Brückenstr. 16, 59759 Arnsberg

Olbricht, Ursula, geb. Alshuth, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 15. 10. 2020, Danziger Str. 2, 59302 Oelde

50 Jahre

Pulina, Ewa, geb. Dorow, Pfaffen-dorf, Kr. Bischofsburg, 22. 7. 2020, Heresbachstr. 54, 42719 Solingen

Hochzeiten

65 Eiserne Hochzeit

Knabe, Johannes (Eltern: Johann und Hildegard, Battatron, Kr. Heilsberg) und Johanna, geb. Orgas, Buchenthal, Kr. Rössel, 15. 11. 2020, Grenz Str. 5, 42697 Solingen

60 Diamantene Hochzeit

Herrmann, Paul (Eltern: Barbara und Franz Hermanowski, Gedäthen, Kr. Allenstein) und Monika, geb. Schacht (Eltern: Agatha und Aloys Schacht, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein), 25. 10. 2020, Fichtenstr. 59, 33334 Gütersloh

Koschke, Ursel, Tolkemit, Reiferbahn 7, und Alfred, Deutsch Eylau, 18. 5. 2020, Retinastr. 25, 25336 Elmshorn

Rohwetter, Bruno, Ibbenbüren, Kr. Steinfurt, und Ursula, geb. Windoffer, Ibbenbüren, Kr. Steinfurt, 12. 8. 2020, Diamantene Hochzeit, Poststraße 85a, 49477 Ibbenbüren

Saupe, Maria, geb. Prothmann, Pettelkau, Kr. Braunsberg, und Heinz, Gr. Kessel, Kr. Johannesburg, Hauptstr. 80, 30916 Isernhagen

Schmidt, Anton, Prohlen, Kr. Allenstein, und Erika, geb. Kuhn, Gr. Wolken, Kr. Rößel, 24. 10. 2020, Schumann-Str. 8, 42655 Solingen

Schulz, Georg, Thalbach, Kr. Braunsberg, und Ewa, 20. 8. 2020, Zum Hohen Moor 5, 27432 Basdahl

Steffen, August, Göttendorf, Kr. Allenstein, und Else, geb. Plo-nowski, Göttendorf, Kr. Allenstein, 19. 6. 2020, Wilhelmshöh 1, 44388 Dortmund

Wornowski, Ernst Joseph (Eltern: Rudolf und Klara Wornowski, Schönbrück, Kr. Allenstein) und Gerda Marie, geb. Motzki (Eltern: Anton und Martha Motzki, Stenkinen, Kr. Allenstein), 3. 10. 2020, Friedenstrasse 38, 52351 Düren

55 Hochzeitstag

Groß, Gerhard, Frauenburg, und Renate, geb. Taube, Noßberg, Kr. Heilsberg, 19. 8. 2020, Augusta-str. 9b, 58509 Lüdenscheid

50 Goldene Hochzeit

Wilkowski, Zdzislaw (Eltern: Magdalene, Pathaunen/Patriken, Kr. Allenstein) und Elvira, geb. Baginski (Eltern: Klara, Izydor, Alt Mertensdorf/Patriken, Kr. Allenstein), 26. 12. 2020, Altebrücker Str. 2, 41470 Neuss

Witteler, Hans Georg und Irmgard, 12. 6. 2020, An der Jordanquelle 2, 33175 Bad Lippspringe

30 Perlenhochzeit

Herrmann, Peter, Dr. (Eltern: Monika u. Paul Herrmann, Allenstein) und Johanna, geb. Kopetz (Eltern: Sofie u. Paul Engelbert Kopetz, Beuthen, Kr. Breslau), 24. 11. 2020, Kallbergstr. 93, 50765 Köln

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Adressenänderungen bitte diesen Abschnitt NICHT abtrennen!

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandfamilie e.V. · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de · Internet: www.ermlandfamilie.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Leider **ausfallen** müssen die geplanten Treffen aufgrund der Corona-Pandemie in **Güstrow, 2. 8. 2020, und in Köln, 6. 12. 2020**. Die Organisatoren freuen sich aber jetzt schon auf eine rege Teilnahme an den Treffen im nächsten Jahr zu denen Sie wieder sehr herzlich eingeladen sind.

Folgende Treffen finden voraussichtlich wie geplant statt:

Berlin, 23. 8. 2020, Kapelle St. Gertrauden-Krankenhaus, Berlin-Wilhelmsdorf, Paretzer Str.; U- und S-Bahn Heidelberger Platz. 15 Uhr Heilige Messe. Anfragen bitte an: Dietrich Kretschmann, Tel.: 030 - 30 83 07 79; dietrichkm@yahoo.de

Koblenz, 4. 10. 2020, Marienkrankenhaus, Koblenz-Moselweiß, Rudolf-Virchow-Str. 7, 14.30 Uhr, hl. Messe zum Erntedankfest mit erml. Vesperpsalmen mit Arnold Margenfeld. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Anmeldung bitte an Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel.: 02 61 - 53 947

Kevelaer, 18. 10. 2020, Wallfahrt der Ermländer zur Gottesmutter.

Freiburg, 25. 10. 2020, Kapelle St. Josef-Krankenhaus, Sautierstr. 1, Freiburg, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pater Dr. Franz Thimm. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Info: W. Kollbau, 07 61 - 40 61 20

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

Ermländisches Landvolk e.V.

Studienfahrt und Tagung 2020

Von Erich Behlau

Wer kennt es nicht, das Coronamanöver, das uns in's Gewissen redet. Eigentlich ist unser Globus Erde ein Paradies und trotzdem wollen viele Menschen noch immer mehr, immer besser, immer mächtiger und das stark betonte ICH. Und plötzlich stellen wir fest, jeder ist nur ein Mensch und die Macht und das Geschehen dieser Welt liegt nicht in unseren Händen.

Viele Veranstaltungen wurden abgesagt, so auch unsere Studienfahrt, die vom 21. - 24. Juli 2020 geplant war.

Die Jahrestagung des Ermländischen Landvolks im Oktober 2020 auf Haus Düsse in Ostinghausen

wird ebenfalls wg. Corona nicht stattfinden, weil wg. Abstand nur 32 Personen in die Aula zugelassen sind. Es darf auch nicht gesungen oder getanzt werden, somit sind die heiteren Momente nicht erlaubt. Schade, es war doch immer ein richtiges Aufleben und auch die älteren Teilnehmer fühlten sich plötzlich wieder jung.

Sobald aber wieder Licht am Horizont erkennbar ist, werden wir alles nachholen und unsere treuen Mitglieder und Freunde schriftlich informieren. Also, haltet durch und bleibt gesund.

In diesem Sinne: Erich Behlau, Allensteiner Str. 11, 49661 Cloppenburg, Tel. 04471-81394

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Aus dem Tritt geraten

Unkel 2020 - Leben in Zeiten, die aus dem Tritt geraten sind. Leben wollen wir, so bleiben wir, vorsichtig geworden, zu Hause. Noch ist ein anderes Verhalten nicht ratsam. So beriet sich das Team des Leutesdorfer Kreises; und wir kamen zu dem Entschluss, das 42. Treffen, das wir in diesem Jahr hätten feiern können, ausfallen zu lassen.

Das Pax-Haus muss frühzeitig planen, wir wollen nicht in Ausfallbürgschaften-Zahlungen geraten. So ist die Tagung dieses Jahres abgesagt.

Wir wollten der Frage nachgehen: „Wo die Ermländer herkommen?“ Die Antwort wollten wir uns im Ermlandbuch 2020 „erlesen“. Dort finden wir die Antwort, die Professor

Dr. Hans Schmauch schon im Jahre 1950 zu geben wusste.

Ja, kauft das Ermlandbuch 2020, alle Texte des Ermländischen Hauskalenders 1950 sind darin identisch nachgedruckt. Und so angesprochen gestaltet ‚Eure Tage von Unkel‘ daheim. - Für das Team grüßt ganz herzlich Margret Dormann.

Seid tapfer im Durchhalten, bleibt munter und fidel, bedenkt auch: In unserem Leben hat es nicht wenige **Momente des Glücks und der Erfahrung gegeben; dass Gott seine Hand über uns hielt.**

Schreiben wir uns Briefe, tauschen wir uns aus.

Mit einem herzlichen Gruß,
Dietrich Kretschmann

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

6. Oktober 2020

Nächste Ermlandbriefe

Druck und Versand

zweite-November-Woche

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“ sowie ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.